

aachener prisma

17. Jahr

Dez. '68

2





FRÜHE WEIHNACHT

aachener prisma

17. Jahrgang Heft 2 Dez. 68
Martin Opitz Nummer

Studentenzeitschrift an der RWTH Aachen

Herausgegeben vom aachener prisma e. V., vertreten durch seinen Vorstand: Paul R. Michels, Ulrich Weißleder

Anschrift: 51 Aachen, Turmstraße 3, Mensa II
Ruf: 2 91 37

Fernschreiber über 0832/704 (TH Aachen)

Verkaufspreis 1,50 DM, Jahresbezug 7,50 DM
für Studierende der RWTH kostenlos

Erscheint 2 mal im Sommer- und 3 mal im Wintersemester

Gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder. „aachener prisma“ ist eine demokratische Studentenzeitschrift; die Meinung der Herausgeber und der Redaktion hat grundsätzlich nicht mehr Gewicht als die der Leser. Unverlangte Manuskripte sind willkommen.

LEITENDER REDAKTEUR: Robert Scheermann

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Bernd Reichenbach

REDAKTION: Adelheid Dautzenberg, Rainer Klopp, Paul R. Michels (bis 14. 11.), Martin Winter

MITARBEITER: Albert Behr, Fritz Helmich, Gisela Krause, Cyrus Kube, Hellmuth Markstahler, Rainer Rattay, Heinrich Schauerte, Dr. Rainer Schmidt, Eberhard B. Talke, Gerd Vorhoff, Ulrich Weißleder

UMSCHLAGGRAPHIK: Klaus Endrikat

VERTRIEB: Klaus Brand

DRUCK: Volk, Aachen, Pontstraße

OFFSET: Bürschgens & Co., Aachen, Rudolfstraße

Wir betrauern den Tod unseres ältesten Mitarbeiters des Herrn

Dr.-Ing. W. Hatlapa
Regierungsrat a. D.
Unkel / Rhein

Möge seine vorbildlich unkonventionelle Persönlichkeit uns allen im Gedächtnis bleiben.

grenzlandtheater
aachen

G

Aachen, Friedrich-Wilhelm-Platz, Am Eisenbrunnen

SPIELPLAN

vom 1. Dezember 1968
bis Ende Januar 1969

TANGO

Schauspiel von Slawomir Mrozek
Inszenierung: Paul-Albert Krumm

Die Vorstellung TANGO
im Nachtstudio am 18. 12. 1968
um 23.00 Uhr
findet statt in Zusammenarbeit
mit dem ASTA

Die tollen Zwanziger

Eine Kabarett-Revue aus dem
Berlin zwischen 1918 und 1933
Inszenierung: Herbert Hauck
im Januar 1969

Studenten erhalten
an der Abendkasse
(jeweils ab 19 Uhr)
■ 40% Ermäßigung ■
für alle Platzgruppen

M A X I M - B A R

NACHTCABARET

Aachen - Franzstraße 1-3 (neben der Hauptpost) - Telefon 33842

Das Haus im Zentrum der Stadt

Täglich geöffnet von
21 bis 6 Uhr

Freier Eintritt

Kein Weinzwang
Kein Gedeckzwang

Glas-Bier-Verkauf

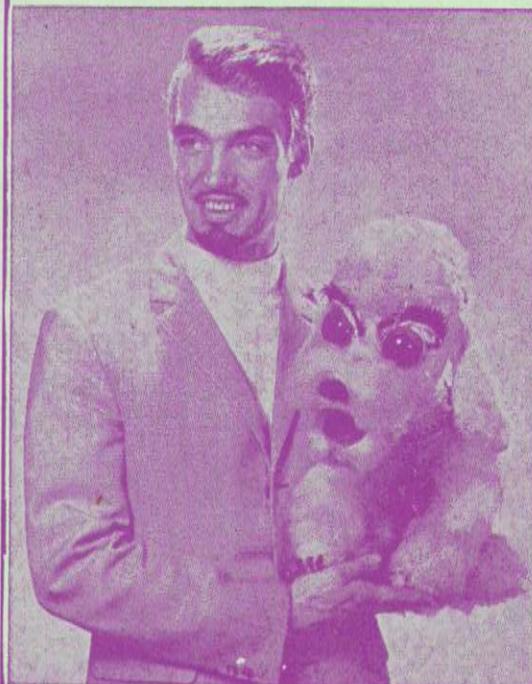
Getränke ab DM 2,27

10% Bedienung

Kalte und warme
Speisen bis zum
Geschäftsschluß

Viele
Parkmöglichkeiten

■
Konkurrenzlos
in Preis
und Leistung



In den Pausen werden Sie
von unserem unvergleich-
lichen Bauchredner Pierre
Bagée mit seinem Hund
»Bello« und dem Raben
»Willy« bestens unterhal-
ten.

PIERRE BAGÉE
MIT BELLO

Wir haben Ihnen Außergewöhnliches zu bieten!

Variété - Kleinkunst - Artistik - Schönheitstänze - Striptease.
Dazu flotte Tanzmusik bis 5.30 Uhr, von namhaften Show-
Orchestern interpretiert - für jung und alt. Jeden Monat Kapellen-
und Programmwechsel! Im Monat Dezember das italienische
Showquintett The Five Taormina. Noch am frühen Morgen er-
leben Sie bei uns Stimmung und Gemütlichkeit. - Sichern Sie sich
bitte rechtzeitig Verzehrkarten für unsere beliebte Sylvesterfeier.

Großes prisma-Weihnachts- preisausschreiben !!!

mit Porno- Sonderfrage

Preise-Litanei

1. 55 Vogelscheuchen, studio dumont
2. 1 Posten Rechtsradikaler Literatur
3. Spielmagazin, Wert 39 DM
4. Heinz Haber, Der offene Himmel
5. Puzzle-Spiele
6. Kohlhammer Kunstkalender
7. Super Quiz Lernmaschine, Wert 19,80
8. Dick Bruna Lotto
9. Großer Berghaus Kunstkalender
10. Heberer, Homo – unsere Ab- und Zukunft

Zahlreiche Bücher bzw. Taschenbücher, Schallplatten. Beantworten Sie folgende 4 Fragen in der Form 1-d, 4-f usw. auf einer Postkarte; die Porno-Sonderfrage ist unabhängig. Senden Sie die Lösung sofort ein; wir wollen noch vor Weihnachten Preise verteilen! Für die erste Auslosung berücksichtigen wir Lösungen, die bis

Montag, den 16. 12., mittags 12 Uhr, in der Redaktion sind. Vorher Leerung des Zettelkastens in der Mensa. Da wir annehmen, daß bis dahin nicht soviel richtige Lösungen eingehen werden, wie Preise vorhanden sind, ist der **allerletzte Einsendeschluß erst der 24. 12. 69 (Poststempel).**

Die Preise sind in der Redaktion abzuholen.

1. Aufgabe

Auf welcher Seite von „PUSH“ steht das Impressum? Es steht

- a) auf der ersten Seite.
- b) auf einer der übrigen Seiten.
- c) „PUSH“ hat kein Impressum.

2. Aufgabe

Wer ist Martin Opitz? Er ist

- a) ein deutscher Barockdichter und verfaßte das „Buch von der deutschen Poeterey“.
- b) Rektor der RWTH Aachen und verfaßte ein Flugblatt.
- c) Theologe und verfaßte den Text für das Weihnachtslied „Vom Himmel hoch, da komm ich her“.

3. Aufgabe

Ein Senator versuchte die Vollversammlung der Studenten vom 12. 11. zu sprengen, indem er darauf bestand, seine Übung im AM abzuhalten, anstatt sich in einen der freien Räume zurückzuziehen. Er mußte sich dem Abstimmungsergebnis beugen und abziehen. Zuvor gab er Anlaß zu allgemeiner Heiterkeit. Wer war es?

- a) Fahrtrapp
- b) St. Nikolaus
- c) Schultz-Grunow

4. Aufgabe

Im wievielten Jahrgang erscheint das aachener prisma? Es erscheint

- a) im 1. J.
- b) im 17. J.
- c) im 1. J.

Achtung! Porno-Sonderfrage!

Die Beantwortung dieser Frage wird unabhängig von den anderen prämiert.

Was ist Pornographie?

Versuchen Sie eine möglichst treffende Definition zu finden, möglichst mit Beispielen.

Sonderpreis!!!

Die beste Antwort wird mit dem Buchheim AUBREY BEARDSLEY KALENDER belohnt.

Von der Teilnahme an diesem Preisausschreiben sind ausgeschlossen die Mitarbeiter des aachener prisma sowie alle uns bekannten Personen, die sich bereits in der Öffentlichkeit über das Thema „Pornographie“ geäußert haben.

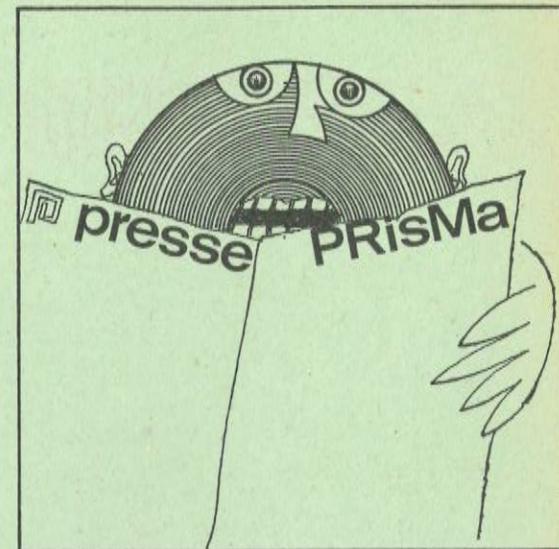
Die Auslosung findet in Anwesenheit der Redaktion statt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Namen der Gewinner werden am Schwarzen Brett angeschlagen.

Schreiben Sie die Lösungen in der richtigen Reihenfolge auf eine Postkarte und schicken Sie sie an

Redaktion
aachener prisma
Weihnachtspreisausschreiben
51 Aachen
Turmstr. Neue Mensa

AAAAchtung, achtung!!!

Unser leitender Redakteur stiftet zur Porno-Sonderfrage noch den pornographischen Bildband „Spiegel der Venus“ aus seinem Privatbesitz!!! Und zwar für die Antwort, die er für die beste hält. (Wert des Buches 58,- Mark!!!)



Aachen – Experimentierfeld der Reaktion

Gewiß keine Hochburg der Studentenbewegung, jedoch durch eine agile SDS-Gruppe heimgesucht, bietet sich Aachen den ministeriellen und professoralen Ordnungshütern geradezu dafür an, zu testen, wie sich ihre Ordnung am besten durchführen ließe. Die dortige TH besitzt seit Jahren eine eigene Schutztruppe, die in mausgrauen Uniformen, mit Gummiknüppeln zur Seite, über die Wertfreiheit des Wissenschaftsbetriebes wacht. In Aachen wird offenbar, was man sich andernorts nur heimlich zu wünschen wagt: die Organisation der Universität als Betrieb im Dienste des Kapitals braucht einen Werkschutz wie jedes andere Unternehmen auch. Vorläufig freilich konnte der Werkschutz die Universität nicht von aller Störung freihalten, und so lag der Gedanken nahe, ihn durch eine Hochschulordnung zu ergänzen, die das Knüppel-aus-dem-Sack-Prinzip auf eine solide Paragraphengrundlage stellt und ermöglicht, die Störenfriede nicht nur momentan zu treffen, sondern auf Dauer auszuschalten. Die Hochschulordnung Aachens besteht aus 5 schlichten Paragraphen, Kern sind die §§ 2 bis 4. In § 2 wird der „Tatbestand“ geregelt:

„Die Hochschulordnung verletzt, wer

1. eine Handlung begeht, die geeignet ist, den ordnungsgemäßen Hochschulbetrieb zu beeinträchtigen oder Hochschuleinrichtungen zu schädigen oder Hochschulorgane oder Hochschulangehörige bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu behindern,
2. eine mit Strafe bedrohte Handlung begeht, die gegen Hochschulangehörige in Zusammenhang mit der Ausübung ihrer Obliegenheiten gerichtet ist.“

§ 3 droht die Exmatrikulation auf Dauer als höchstes Strafmaß an, ohne daß dieses in irgendeine bestimmte Relation zu den pauschal genannten Vergehen gebracht würde. § 4 setzt in Abs. 1 dem ganzen Machwerk die Krone auf: „Ordnungsmaßnahmen werden vom Rektor getroffen. Der Ordnungsbescheid bedarf der Schriftform und ist zu begründen. Vor Erlass eines Ordnungsbescheides ist dem Betroffenen Gelegenheit zur Äußerung zu geben.“ Einfacher läßt sich die Ordinarienherrschaft gar nicht auf den Begriff bringen. So wörtlich hatten wir sie nie genommen.

Doch wuchs diese absolutistische Spätblüte keineswegs auf dem Aachener Mist, vielmehr wurde sie diesem von Herrmann Lübke, dem Staatssekretär im nordrhein-westfälischen Kultusministerium (SPD), höchst persönlich eingepflanzt. Dieser denkt inzwischen schon an Export und empfiehlt den anderen Hochschulen per Rundschreiben, die Aachener Ordnung zu übernehmen (selbstverständlich fiel auch die Heidelberger Disziplinarordnung nur deshalb so „liberal“ aus, weil man ziemlich sicher sein kann, daß sie vom Kultusministerium abgelehnt wird).
aus „Info“, Nachrichten für die Studenten der Universität Heidelberg

WENN HOSEN



DANN INS SPEZIALGESCHÄFT

ALLE GRÖSSEN ALLE FORMEN ALLE PREISLAGEN

■ Für Studenten Sonderrabatt ■

Zum Glück gibt es den

HOSENLADEN

Peterstraße 7

Adalbertstraße 79

Auf den Sitz der Hose kommt es an

Die Reaktion der Reaktion:

SDS - PAK Verbot

Adelheid Dauzenberg, Cyrus Kube, Martin Winter

Was geschah wann?

5. 10. SDS und PAK verteilen Flugblatt „Beschissen“; im Hauptgebäude werden Exemplare konfisziert; Rektor verbietet weitere Verteilung auf Hochschulgelände.
18. 10. 9 Uhr: Immatrikulationsfeier (keine Störung). Rektor hatte AM von Hochschulwache absperren lassen.
18.00 Uhr: Jahresfeier.
18.10 Uhr: Rektor beginnt mit der Begrüßung: Oberstadtdirektor Kurze (Zischen), zwei Militärs (Zischen). Rektor warnt; Zwischenruf Frau Holle, Rektor bricht ab; holt Hochschulwache, dann eine Hundertschaft Polizei.
18.40 Uhr: AM geräumt!
20.45 Uhr: Beim festlichen Schwoof in der Mensa gab AstA-Haase die Ereignisse per Mikrofon durch. Als Ch. Schmidt ein Teach-in für den 21. 10. ankündigen wollte, stürzte sich Prof. Aschoff auf das Mikrofon und demolierte es.
21. 10. 14.30 Uhr: Teach-in im AM. Es wird bekannt, daß die von der Polizei festgestellten Personalien dem Rektor übergeben worden sind; SDS-PAK fordern Herausgabe der Liste und Einsicht in die Personalpapiere. 16 Uhr erscheint Schultz-Grunow (Mechanik-Übung); es wird abgestimmt – er kann seine Übung abhalten.
2. 11. Senatssitzung mit dem Ergebnis: SDS-PAK-Verbot.
4. 11. Die ersten unbestätigten Meldungen über SDS-PAK-Verbot tauchen auf. AVZ und dpa werden von irgendjemand informiert. Pressestelle der TH igelt sich ein, Rektor ist bis auf weiteres verrest.
5. 11. Artikel über Verbot erscheint in der AVZ.
6. 11. Teach-in im Grünen Hörsaal. Unter anderem wird eine Resolution verabschiedet, in der der AstA beauftragt wird, für den 12. 11. eine studentische Vollversammlung einzuberufen und Senatoren dazu einzuladen. Der Aufforderung des SDS zum 6. 11. waren sie nicht gefolgt.
12. 11. Rektor und Senat lassen ein Flugblatt verteilen, in dem sehr viel von Freiheit die Rede ist, aber wenig Konkretes angeboten wird. 14.30 Uhr findet ein öffentliches Hearing von Senatsmitgliedern im Rahmen einer stud. Vollversammlung statt. Gegen 16 Uhr taucht Schultz-Grunow auf, wird aber überstimmt und zieht unter Protest in den Grünen Hörsaal. Danach wird Resolution über sofortige Rücknahme des Verbots verabschiedet. Vom Senat waren anwesend: Klinkenberg, Schwerte, Pflug, außerdem der Kanzler.

13. 11. Sitzung des Studentenparlaments. Unter anderem wird folgende Resolution beschlossen: „Die Studentenschaft der RWTH Aachen verurteilt das vom Senat der RWTH beschlossene Verbot des SDS als Hochschulgruppe und die Nichtzulassung des PAK. Sie fordert den Senat auf, ohne zusätzliche diskriminierende Bedingungen das Verbot des SDS zurückzunehmen und den PAK als Hochschulgruppe anzuerkennen.“ (mit großer Mehrheit angenommen)
28. 11. Senatssitzung, auf der über das Verbot entschieden werden soll. Ergebnisse eventuell in PUSH. Martin Winter

Kurzhearingprotokoll

Was an Schulen üblich ist, hat auch im Hochschulleben seine Gültigkeit: Wer lieb ist, wird belohnt. In diesem Sinne war wohl die Bemerkung des Rektors zu verstehen, daß er den Vollzug des Senatsbeschlusses vom 2. 11. zunächst noch aussetzen wolle, um abzuwarten, in welche Bahnen die Diskussion im AM verlief.

Und so saßen sie denn da, die Betroffenen, unheimlich brav, gezügelt von van Geisten. Rektor Opitz, der nach eigener Aussage „gegenwärtig mit den Ereignissen an unserer Hochschule bis zur Halskrause beschäftigt ist“, blieb der Veranstaltung fern. Professor Schwerte sah sich in die unangenehme Lage versetzt, um Verständnis für dessen Abwesenheit werben zu müssen. Man müsse verstehen, daß der Rektor aufgrund des Flugblattes „feuchte Hand – Arschloch“ keinen Wert darauf lege, mit Leuten zusammenzutreffen, die so etwas schreiben. Dabei handelte es sich in diesem Fall um eine vom AstA einberufene Vollversammlung und nicht um ein SDS-Kränzchen. „Eine kleine extremistische Gruppe“ (Opitz) war also ausschlaggebend für dieses Krätchen-rühr-mich-nicht-an-Verhalten, das dem Wunsch der übrigen Studentenschaft gewiß nicht entsprach.

Unter den drei der 19 Senatoren, die erschienen waren, befand sich ausgerechnet derjenige, der sich als einziger beim SDS/PAK-Beschluß der Stimme enthalten hatte. Die Senatoren Klinkenberg und Pflug gaben sich schlecht und recht Mühe, etwas zu vertreten – was, schien ihnen selbst nicht ganz klar zu sein. Es blieb ihnen nichts übrig, als sich auch weiterhin hinter „allgemeinen Formulierungen zur Verschleierung der tatsächlichen Vorgänge“ – wie Haase es nannte – zu verbarrikadieren. Senator Schwerte war der sein Leid dezent zur Schau tragende Dritte.

SDS-Sprecher Kaufmann übertraf, was sein Referat betrifft, sich selbst. Er verzichtete auf ein Übermaß an Arroganz zugunsten einer biedermännischen Nonchalance und provozierte das Publikum zu schlechterdings herzlichem Beifall. Zuvor hatte es einen Disput gegeben wegen der Beschränkung der Redezeit auf drei Minuten durch den leicht mißgelaunten Diskussionsleiter Böttcher. Ausgenommen von dieser Regelung waren nur Haase und der stellungnehmende Senator Klinkenberg. Erst aufgrund einer Abstimmung war es dem überraschend gut vorbereiteten SDS möglich geworden, ausgiebig auf den Senatorenbusch zu klopfen.

Das Fazit der anschließenden Diskussion zog Altmeister Schinzel. Er wies darauf hin, daß alle vorgebrachten Argumente gegen ein SDS/PAK-Verbot bereits während der Senatssitzung vorgebracht worden seien. Es hätte sich nun gezeigt, daß die Professoren nicht den besseren Argumenten weichen würden, sondern der Masse.

AstA-Haase, der, das sei hier lobend erwähnt, an diesem Tage nur bedingt einer von Fremdwörtern vergewaltigten Muttersprache frönte und dadurch zum gegenseitigen Verständnis beitrug, stellte folgenden Antrag: „Die Vollversammlung der Studenten am 12. 11. 68 fordert den Senat auf, die Entscheidung vom 2. 11. 68 über SDS und PAK zurückzunehmen, da die Ereignisse einen solchen Beschluß nach Ansicht dieser Versammlung nicht rechtfertigen. Sie erwartet vom SDS, daß er sich weiterhin jeder Diskussion stellt und alle Meinungen zu Wort kommen läßt.“ Diese Resolution wurde mit großer Mehrheit angenommen. Ob alle Befürworter sich darüber im klaren waren, daß sie dem SDS damit quasi quittierten, sich bisher zu gut Deutsch „anständig“ benommen zu haben, wollen wir dahingestellt sein lassen. Ade.

PORNOGRAPHISCHES WEIHNACHTSLIED

Leise rieselt's im Walde
der Rektor ist kein Weihnachtsmann
warte nur balde

Ein Kindlein liegt nackt
vor der Mensa im Schnee
der Opitz ist kein Pornograph
ein nacktes Kind ist Sauerei
ein paar Linke stehen betend dabei
verboten wird die ESG

Ein „unpolitisches Verbot“

Als im Jahre 1954 die KPD verboten wurde, war allen Beobachtern der politischen Bühne des Kalten Krieges klar, daß es sich bei diesem Urteil um eine rein politische Entscheidung handelte, die man, um den Schein der Demokratie zu wahren, von gewiefen Juristen sauber nach dem Grundgesetz ausrichten ließ. In dem Urteil war viel von illegaler Tätigkeit, Obstruktion, Landesverrätere etc. die Rede; beim Durchschnittsbürger mußte das den Eindruck hervorrufen, die KPD sei mehr eine Verbrecherdenn politische Organisation. Mit viel Geschick hatte man die Kommunisten als Verbrecher abgestempelt und es damit geschafft, sie als Partei unmöglich zu machen. Man war damals durchaus konsequent: Das Parteiprogramm der KPD paßte nicht in das BRD-Konzept, außerdem hatte der große Bruder in Oversea was gegen die Roten. Was lag also näher, als die Partei für verfassungswidrig zu erklären und sich damit gleichzeitig der Notwendigkeit einer öffentlichen Diskussion mit einer anderen politischen Richtung zu entziehen.

Nach demselben Prinzip gingen Rektor und Senat vor, als sie sich zu einem Verbot des SDS und der Nichtzulassung des PAK entschlossen. Soweit es bis heute durchgesickert ist, gaben im Senat bei der Abstimmung hauptsächlich emotionale Gründe den Ausschlag. Die Professoren fühlten sich durch Flugblätter beleidigt, die Rede des Rektors ist ihnen immer noch heiliger als die öffentliche Diskussion. Als Hauptbegründung führte man an, SDS und PAK arbeiteten mit Methoden, die jeglicher gesellschaftlicher Norm widersprächen und daher sei es fürderhin unmöglich, ihnen die akademische Anerkennung zu belassen. Zu einer Auseinandersetzung mit den Zielen und der politischen – vor allem hochschulpolitischen Einstellung der beiden Gruppen kam man nicht. Vielleicht wollte man auch gar nicht; man hatte ja in den letzten zwei Jahren genug gehört und außerdem weiß ja jeder inzwischen, daß die Linken diese Gesellschaft umkrempeln wollen. Da die Hochschulherrn sich in dieser Gesellschaft aber sauwohl fühlen und sie für das absolute non plus ultra halten, ist es vollkommen logisch, wenn sie versuchen diejenigen zu eliminieren, die nicht in diese heile Welt passen oder sie anzweifeln. Da aber in einer Demokratie Gedanken- und Meinungsfreiheit herrscht, durfte man auf keinen Fall das Verbot politisch begründen. Rektor und Senat kamen die Aktionen von SDS und PAK sehr zupass, gaben sie ihnen doch Gelegenheit zu sagen „Seht da, die können nichts anderes als Krawall machen, das sind ja studentische Rocker, mit sowas kann man doch nicht diskutieren, die stören doch nur den Frieden der Hochschule“, und damit hatte man die Begründung. Indem man den Studenten das Markenzeichen Terror anheftete, hatte man sie eindeutig qualifiziert und war damit der Notwendigkeit zur politischen Diskussion enthoben.

Es ist das gleiche Bild, das gleiche Vorgehen: 1954 gegen die KPD, 1968 (im kleinen Rahmen) gegen linke Studentengruppen an der RWTH.

Aber speziell an der TH kommt noch etwas anderes hinzu. Eine nicht unbedingt notwendige Folge der notwendigen Verbindung der TH mit der Industrie ist die fast fabrikmäßige Struktur der Hochschule. Industrielle Organisationsformen kommen zur Anwendung. Gewiß müssen Leute wie Opitz, deren Institute als Forschungszentren unentbehrlich sind, diese in bestimmter Weise organisieren. Das hat nun leider dazu geführt, daß die ganze Hochschule so strukturiert wurde. Vergessen hat man dabei, daß die Hochschule auch ein politisches Gebilde ist, das in der Gesellschaft eine ganz bestimmte Funktion einnimmt.

Man hat vergessen, daß die Hochschule in ihrer ganzen Anlage nicht Fabrik, sondern Forum der Meinungen sein soll. Opitz regiert die TH wie er eine Fabrik regieren würde. Wenn irgendwo Widerspruch laut wird oder wenn ein paar Leute nicht planmäßig arbeiten, so ist das eine Gefährdung des reibungslosen Ablaufs der Produktion. Jeder Boß wird versuchen so schnell als möglich den Unruheherd zu beseitigen. Und genauso haben Rektor und Senat gehandelt: Wie Bosse, die ihren Profit durch kritisch denkende Arbeiter gefährdet sehen.

Das Verbot war das notwendige Mittel, um die Maschinerie wieder ans laufen zu kriegen.

Vielleicht haben Rektor und Senat aufgrund der Reaktion in der Öffentlichkeit endlich gemerkt, daß die TH keine Fabrik – vor allem nicht ihre – ist. Und vielleicht können sie sich auch dazu entschließen, demnächst einen Rektor zu wählen, der wenigstens etwas politisches Fingerspitzengefühl besitzt und sich nicht wie ein Industrieboß aufspielt – so wie Opitz das im Augenblick tut.

Egal wie es nun ausgeht, ob das Verbot zurückgenommen wird oder nicht; wir wissen jetzt ganz genau, wie Rektor und Senat zu politisch aktiven Studenten stehen und wir dürften wissen, wie wir unsere Professoren im politischen Bild einzuordnen haben.

Martin Winter

Stellungnahme

des Senats zum SDS-PAK-Verbot, vorgetragen von Prorektor Prof. Klinkenberg auf dem Hearing am 12. 11. 68.

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen! Kann man das verstehen? Ich . . . danke Ihnen für den Beifall und möchte Ihnen von vornherein sagen: Ich begrüße außerordentlich eine solche Versammlung – ich halte es für grundsätzlich falsch, wenn irgendein Teil der Hochschule, etwa der Senat, etwas sagte und alle anderen würden da stehen und würden es einfach hinnehmen. (Einige Worte unverständlich.) Ich konstatiere also ausdrücklich und ich glaube, das ist die Meinung des Senates, daß Äußerungen und Mitagieren bei allen Angelegenheiten der Hochschule in höchstem Maße erwünscht sind. Wir haben bisher größte Schwierigkeiten uns gegenseitig dadurch gemacht, daß wir gegenseitig nicht informiert sind, daß wir den Fluß der Information vom Senat bis in die Fakultäten – von den Professoren zu den Studenten und umgekehrt nicht genügend gefördert haben. Das werden wir ganz ernst erkennen. Nur zur . . . zu dem Flugblatt, oder wie mans immer nennen will, des Senates, das Ihnen eben ja Herr Haase verlesen hat . . ., dieses Flugblatt . . . bitte ich sehr ernst zu nehmen, es gibt die Meinung des Senates mit seiner Mehrheit. Natürlich ist auch der Senat nicht ein geschlossener Block und zu verschiedenen Ereignissen ist im Senat natürlich eine sehr differente Meinung. Das ist gar keine Frage, das soll auch in keiner Weise unterstellt werden. Ich muß nochmal betonen, daß es in keinem Augenblick im Senat darum gegangen ist, eine politische Meinung zu diffamieren oder in irgendeiner Weise infrage zu stellen. Es ist überhaupt nicht im Senat über irgendeine politische Angelegenheit geredet worden. Und es wird auch nicht darüber geredet werden. . . . Ich kann Ihnen nur berichten, ich weiß nicht, ob Sie aus dem Senat andere Meinungen haben. . . . Dann möchte ich dazu . . . hinzufügen, was nur in Parenthese in dem Flugblatt gesagt ist, aber darin steht: es ist für alle Hochschulangehörigen, und

das ist ja nicht nur eine Sache der technischen Hochschule, sondern auch jeglicher Universität . . . y größtem Interesse, weil es zum Sinn der technisch Hochschulen, Universitäten oder TH gehört, d ernstlich gedacht, das heißt auch, daß alle extreme Möglichkeiten und Gedanken gedacht werden. Wenn wir da irgendwo dran knappen, wenn dort irgendwo uns auch nur aus Faulheit zurü kippen (?), so hätten wir eigentlich den Sinn unrer Tätigkeit und unserer Institution verfehlt. Al meine Damen und Herren, gerade, weil es so und gerade, weil unsere Überlegungen ganz all mein für die Gesellschaft in allen Wissenschaft immer schwieriger werden und weil sie nicht o weiteres von persönlichem Engagement und Ertionen freigehalten sein können – eine Fre der Zeit jetzt . . ., deshalb (Böttcher: darf ich b um Ruhe bitten) . . . deshalb ist es in höchst Maße notwendig, daß wir uns alle gegenseitig höchstem Maße die Freiheit der Rede zusiche. Daß die völlige Freiheit der Rede uns die Unv letztlichkeit der Person des Einzelnen Redenden achtet wird. Wäre das einheitlich für den Ser gäbe es einen Konsensus unter uns allen und un den Studenten, so wäre diese Angelegenheit, hier zu besprechen ist, nicht geschehen. Und ich der festen Überzeugung, der Senat wird in je Weise einer solchen Willensäußerung, einer e sprechenden Willensäußerung einer klaren sau ren Diskussion nicht nur Gehör schenken, sond das wird ihn leiten, das weiterzuverwirklichen, v eigentlich schon in unseren Verfassungsansätz die jetzt in den Verfassungsüberlegungen zu c Fakultäten fortgesetzt werden, vorliegt. Wir müs die Hochschule gemeinsam zu einem geistigen strument machen, in dem geistige Auseinanders zung ganz frei stattfinden kann.

Originaltext, nach einer Tonbandaufzeichnung gehört und niedergeschrieben von Cyrus Kube.

Letzte Meldung !!!

Auf der Senatssitzung vom 23. 11. ist das SDS-PAK Verbot zurückgenommen worden. Näheres siehe PUSH!

Für Ihre Urlaubspläne hier noch einige Tips:



PARIS, eine Woche (Busfahrt) **69.- DM**

Aachen - London (Bahnfahrt) **48.- DM**

Frankfurt - Tel Aviv **320.- DM**

USA / Camp-Counselor **485.- DM**
(13 Wochen)

und wenn Sie Skilaufen wollen:

MARTELLTAL **373.- DM**
(Bahnfahrt ab Köln, incl. Vollpension)

KLOSTERS **388.- DM**
(Bahnfahrt ab Köln, incl. Halbpension)

DEUTSCHER STUDENTEN-REISEDIENST

Auslandsstelle

DES DEUTSCHEN BUNDESSTUDENTENRINGES G. M. B. H.

53 BONN · Dietkirchenstraße 30



oder bei Ihrer Auslandsreiseleitung des ASTA der TH · Turmstraße 3

Bilanz aus 2 halben Semestern

Hellmuth Markstahler

Die Ereignisse des vergangenen Jahres in Berlin, die Demonstrationen gegen den Vietnamkrieg und gegen Springer sowie der Widerstand gegen die Notstandsgesetze konnten eine gewisse Politisierung eines Teils der technischen Studenten erreichen und eröffneten ihnen eine – wenngleich noch ungenaue und auch noch unbewußte – gesellschaftliche Dimension ihrer Tätigkeit und ihrer einzelnen Existenz. Im Zusammenhang mit den Notstandsaktionen, die hier an der TH durchgeführt wurden, entlarvte sich die Hochschulbürokratie als offensichtlich autoritär und undemokratisch. Rektor und Senat legten die joviale Maske ab, setzten die Hochschulwache*) ein und bemühten die Justiz.

Die politische Übereinstimmung der weitaus größten Mehrheit der Aachener Professoren mit den Schöpfern der Notstandsgesetze wurde offenbar, als auf einem teach-in eine von der Studentenschaft verabschiedete Resolution gegen die Notstandsgesetze von einer Delegation dem Großen Rat zur Mitunterzeichnung vorgelegt wurde. Der Große Rat lehnte das demokratische Ansinnen der Studentenschaft ab. Lediglich bei Entschärfung der Resolution – insbesondere nach Streichung jenes Passus, der bei Durchführung der vorverlegten 3. Lesung einen gemeinsamen Streik von Studenten, Assistenten und Professoren vorsah – war eine kleine Anzahl von Professoren bereit, die Resolution zu unterzeichnen – gleichsam um den Studenten eine Freude zu bereiten. Man kam ihnen etwas entgegen, um ihren ernsthaften Forderungen auszuweichen.

Diese Taktik der Professoren – insbesondere der Ordinarien – hielt bis zur Verabschiedung der geplanten neuen Verfassung für die TH Aachen durch den Großen Rat an. Ziel war es offensichtlich, den von der Studentenschaft vorgelegten neuen Verfassungsentwurf ohne viel Aufsehen und ohne weitere Diskussion in der Studentenschaft zu entschärfen, um die eigenen Privilegien zu wahren und die feudale Herrschaftsstruktur an der Hochschule aufrecht zu erhalten. Dieses Ziel konnten sie erreichen – mit Hilfe des AstA-Vorsitzenden, der die studentische Öffentlichkeit über den Stand der Dinge nicht ausführlich genug informierte und so von seiten der Studentenschaft eine Gegenwehr von vorneherein unterband. War der vom AstA vorgelegte Verfassungsentwurf zwar für die hiesigen Verhältnisse fast revolutionär, so trug das opportunistische, auf harmonischen Ausgleich zielende, abwiegelnde Verhalten des AstA-Vorsitzenden wesentlich zum Scheitern

des Entwurfs bei. Bei klarer Zielsetzung in der Hochschulpolitik, das heißt umfassende Demokratisierung der Hochschule und nicht nur drittelparitätische Besetzung der Entscheidungsgremien, hätte der AstA verstärkt die Eigeninitiative der Studenten aktivieren müssen, die sich – ähnlich wie bei den Ingenieurschülern im Widerstand gegen das geplante Akademiegesetz – auch an der TH gegen eine undemokratische Verfassung hätte äußern können.

Der nur scheindemokratische Charakter der neuen Hochschulverfassung läßt sich schon dadurch aufzeigen, daß durch das bestehende Stimmenverhältnis im Senat die Studenten und Assistenten niemals in der Lage sein werden, sogar in lediglich nur sie allein betreffenden Fragen, ohne Professorenstimme einen Mehrheitsbeschluß zu erzwingen. Somit waren letztlich alle Bemühungen seitens der Studentenschaft umsonst. Heute gibt es nur die Möglichkeit, demonstrativ die Mitarbeit in den Entscheidungsgremien der Hochschule zu verweigern und gleichzeitig die Studentenschaft gegen diese Verfassung zu mobilisieren.

Wollten die Ordinarien durch diese neue Verfassung eine institutionalisierte Einflußnahme von Studenten und Assistenten auf Forschung und Lehre verhindern, so soll durch eine neue Hochschulordnung der außerinstitutionellen studentischen Opposition jede Möglichkeit einer ernsthaften Kritik an den bestehenden miserablen Hochschulverhältnissen genommen werden.

Die am 25. Juli dieses Jahres vom Kultusministerium Nordrhein-Westfalens genehmigte, aber erst Ende Oktober bekannt gegebene Hochschulordnung löst die ehemalige Disziplinarordnung ab, geht aber inhaltlich auf Grund der möglichen Repressionen weit über sie hinaus. Würden die früher bestehenden Disziplinarausschüsse von der Studentenschaft boykottiert und somit arbeitsunfähig gemacht, um die aus mittelalterlichen Zeiten stammende Sondergerichtsbarkeit an der Hochschule abzuschaffen, so bedarf es heute bei der Aburteilung irgendwelcher, die heilige Hochschulordnung verletzender Studenten keiner Mitwirkung studentischer Vertreter. Der Rektor allein stellt Judikative und Exekutive in Personalunion dar; er allein stellt fest, wer die „Hochschulordnung“ verletzt hat, und er allein ergreift die ihm persönlich gut dünkenden Maßnahmen bis hin zur Zwangsexmatrikulation. Bei Widerspruch seitens des oder der Betroffenen wird ein „Ordnungsausschuß“ – selbstverständlich wiederum beim Rektor – gebildet. Diesem „Ordnungsausschuß“ als Widerspruchsinstantz gehören an:

1. ein vom Senat bestellter Hochschullehrer als Vorsitzender,
2. der leitende Verwaltungsbeamte oder ein anderer Verwaltungsbeamter des höheren Dienstes der Hochschule und – als Beigabe –
3. ein von der Studentenschaft benannter Student als Beisitzer.

(Das Wort Beisitzer drückt treffend die Funktion des Studenten im Ordnungsausschuß aus.)

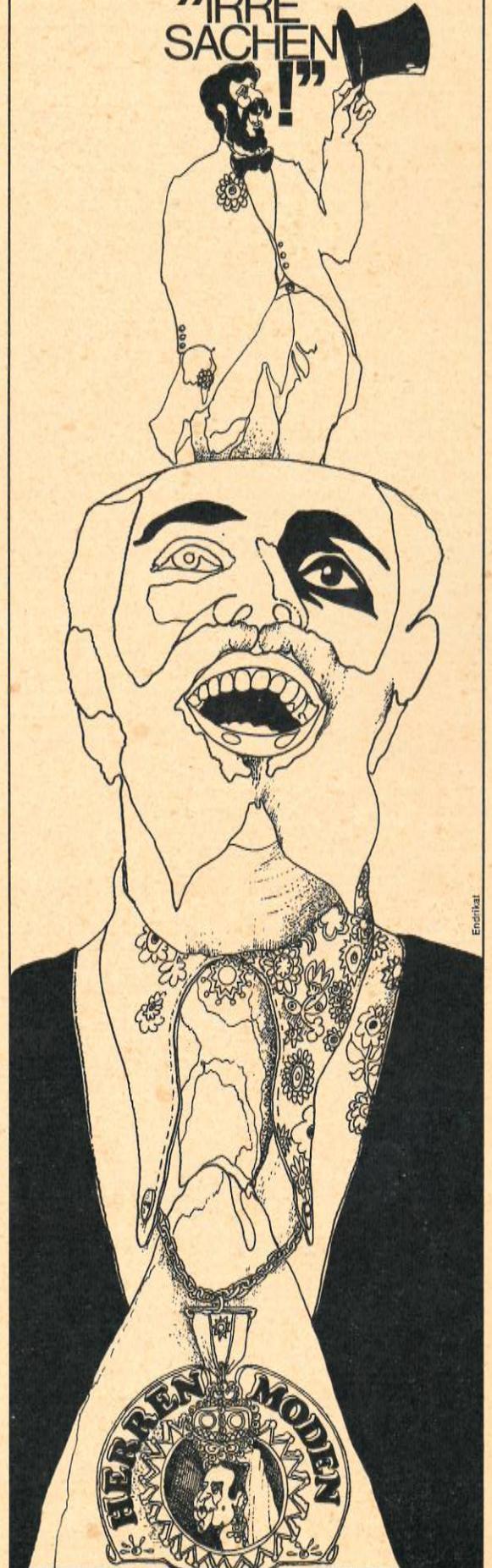
Offensichtliches Ziel ist es, eine im Sinne der Hochschuladministration gefällte Entscheidung auch gegen den Willen der Studentenschaft zu erzwingen. Davon unberührt – so heißt es in der Hochschulordnung lapidar – bleibt das Recht eines Hochschullehrers, Studenten oder Gasthörer, die seine Unterrichts- oder Forschungsveranstaltung stören, von der laufenden Veranstaltung auszuschließen.

Diese neue Hochschulordnung ist ein nur gegen die Studenten gerichtetes diktatorisches Machtmittel in der Hand des Rektors. Der Termin ihrer Beschlussfassung durch den Senat (27. Juni dieses Jahres) läßt die Inspiration durch die damals kurz vorher verabschiedeten Notstandsgesetze erkennen. (Erstaunlich auch in diesem Zusammenhang wiederum das Verhalten des AstA-Vorsitzenden: er hielt es nicht für notwendig, schon damals die Studentenschaft rechtzeitig zu informieren, obwohl er in ihrem Interesse dazu verpflichtet gewesen wäre.) In der Senatssitzung vom 17. Oktober wurde die neue und doch so alte Hochschulordnung vom Rektor ausdrücklich begrüßt; er widersprach der Behauptung nicht, sie stelle ein Notstandsgesetz für die TH dar,

FALKO — MODEN AACHEN MARKT

44

„IRRE SACHEN!“



Enthalt

*) Eine Hochschulwache gibt es in der BRD bisher nur an der TH Aachen. Sie gehört zum „Behördlichen Selbstschutz“ – Bestandteil des gesamten staatlichen Notstandsarsenals – und ist mit Schlagstöcken sowie mit Handfeuerwaffen ausgerüstet.

lehnte eine zusätzliche Ausführungsverordnung ab und erklärte, die Hochschulordnung extensiv anwenden zu wollen.

In der Senatssitzung vom 2. November schließlich erfolgte das Verbot von SDS und PAK ohne jegliche Begründung. Der Senat bildete einen Formulierungsausschuß, der jedoch unfähig war, das Verbot zu konkretisieren. Schließlich entblödete man sich nicht, an den Rektor der Frankfurter Universität zu schreiben und um die Formulierung der seinerzeit dort ausgesprochenen vorläufigen Suspensierung der SDS-Gruppe Frankfurt zu bitten. Der Rest ist bekannt.

Die Darstellung der letzten wichtigen hochschulpolitischen Ereignisse sollte den Lesern verdeutlichen, weshalb die Studenten notwendig eine eigene Initiative in der Hochschulpolitik entwickeln müssen. Eigene Initiative allerdings kann sich nur dort entfalten, wo eigene Interessen bestehen. Zwar läge eine Hochschulpolitik mit radikaldemokratischer Zielsetzung objektiv durchaus im allgemeinen Interesse der Studenten — denn erst dann könnte wirkliche Forschungs-, Lehr- und Lernfreiheit verwirklicht werden —, doch erst durch weiterführende inhaltliche Diskussion auf fachlicher Ebene kann das subjektive Interesse des einzelnen Studenten angesprochen werden. So gesehen befinden wir uns am Ende einer Phase reformistischer Hochschulpolitik.

An den Technischen Hochschulen blieb eine Studentenrevolte annähernd ähnlichen Ausmaßes, wie an den größeren Universitäten aus. Diese Tatsache hängt wesentlich mit den besonderen Studienbedingungen der technischen Studenten zusammen. Die Techniker unterliegen einem außerordentlichen Druck von Studienanforderungen, die sich in streng reglementierten Übungen, Praktika, Seminaren und Prüfungen äußern. Die gesamte Ausbildung ist gekennzeichnet durch einen Haufen unsinniger Formalismen, die dem Studenten das Leben an der Hochschule sauer machen und ihn der Allmacht des Ordinarius unterwerfen.

Demgegenüber sind die Lehrinhalte, also der Gegenstand der Wissenschaft und die Art und Weise des Zustandekommens ihrer Erkenntnisse keiner Kritik unterworfen, da sie als vernünftig und objektiv richtig erscheinen. Ihre scheinbare Richtigkeit wird bestätigt in der „Fachdiskussion“ und vor allem durch die industrielle Verwertung.

Die soziale Dimension, die dem Architekten zur Erkenntnis des Zusammenhanges zwischen seiner Tätigkeit und der Gesellschaft dienen kann, läßt sich bei den theoretischen Physikern, die sich z. B. mit der Strukturaufklärung von Makromolekülen befassen, schwer finden, wenn man sich damit begnügt, zu fragen, ob die jeweilige Forschung für die Gesellschaft gut oder schlecht ist. Letztlich kommt man ohne eine wissenschaftstheoretische Diskussion nicht aus.

Eine solche Diskussion wird im Wissenschaftsbetrieb der Hochschule aber strikt vermieden. Der Student erfährt keine Anweisung, wie man wirklich wissenschaftlich arbeiten kann. Im Gegenteil: Um die wissenschaftliche Erkenntnisfähigkeit der Studenten möglichst klein zu halten, werden sie mit Fakten

und Daten überfüttert, die sie auswendiglernen und zur Prüfungszeit wiederkäuen. Das Ziel ist eine „solide Berufsausbildung“, die dem ausgebildeten Ingenieur ermöglicht, irgendwo in der Industrie gleich einer Maschine im Arbeitsprozeß eingesetzt zu werden. Das menschliche Ideal, die eigenen Fähigkeiten frei entfalten zu können, ist in Ausbildung und Beruf des heutigen Ingenieurs nicht vorhanden.

Die Rolle der Technologie, die Art und Weise des Zustandekommens und der Anwendungsmöglichkeiten der Technik, sind den Techniker direkt betreffende Fragen. Ihre kritische Untersuchung ist um so notwendiger, als sie auf den erbitterten Widerstand der mit der privatwirtschaftlich organisierten Industrie zusammenarbeitenden Professoren stößt, die neben der Ordinariatswürde noch so manchen Aufsichtsratsposten in Unternehmungen und Konzernen bekleiden.

Die neue Hochschulverfassung, die neue Hochschulordnung und das Verbot von SDS und PAK sind in diesem funktionalen Zusammenhang zu sehen. Sie sind gegen inhaltliche Einflußnahme der Studenten und Assistenten auf Forschung und Lehre gerichtet und sollen im Fall der Hochschulordnung die Möglichkeit bieten, kritische Studenten als „Störer“ der Ordnung zu diffamieren und in letzter Konsequenz durch Zwangsexmatrikulation von der Hochschule zu entfernen. So zeigt sich auch an der Hochschule, daß die herrschende Ordnung die Ordnung der Herrschenden ist.

Gerade angesichts der Ankündigung von SDS und PAK, eine umfassende Strukturanalyse der RWTH Aachen vorzunehmen, welche die personelle Verflechtung von Hochschullehrkörper und Industriemanagement, besonders aber die direkte Einflußnahme der Industrie auf die Forschung, die Lehrinhalte und Lehrformen aufzeigen soll, wäre es naiv, das Verbot von SDS und PAK durch den Senat lediglich als eine Art emotionaler Fehlleistung anzusehen (wie es der ASTA-Vorsitzende Haase in einer

Pressekonferenz tat). Es sollten die konkreten wissenschaftlichen Interessen der Ordinarien auf keinen Fall unberücksichtigt bleiben (z. B. wandern ca. 25 der Forschungsgelder, die ohnehin im Rahmen privatrechtlicher Forschungsaufträge die Hochschulinstitute von der Industrie vergeblich werden, in die private Kasse der jeweiligen Professoren). Der Versuch, kritische Wissenschaftsbetriebe, wird immer auf den Widerstand der Ordinarien stoßen und die Frage nach der Verwertung der Forschungsergebnisse, die zum größten Teil Arbeitsergebnisse der Assistenten und Studenten sind, stößt immer auf peinliches Schweigen.

Aus dem bisher Gesagten (und nicht zuletzt aus dem Polizeieinsatz anlässlich des „Rechenschaftsberichts“ des Rektors am Tage der feierlichen Immatrikulation) sollte zweierlei deutlich geworden sein: erste ist eine Autonomie der Hochschule nicht mehr vorhanden und zweitens werden die Gegensätze zwischen Studenten und Assistenten einerseits und Ordinarien andererseits wesentlich von politischen und ökonomischen Interessen bestimmt. Daraus erklärt sich die oftmals willkürliche Handlungsweise der Ordinarien.

Welche Möglichkeit hat die Studentenschaft, dem entgegenzutreten? In den Institutionen keine. Alle studentischen Einrichtungen sind in der Tat nur selbstverwaltende Organe, das heißt konkret: sie nehmen der leitenden Hochschuladministration die Arbeit ab. Das Studentenparlament, der ASTA und die Fachschaftsvertretungen haben keine effektive Wirkung und keine Möglichkeit, Mißstände zu ändern (Man braucht sich nur die Parlamentsbeschlüsse der letzten Zeit anzusehen, die sämtlich von den Herren Ordinarien mißachtet wurden; die Beschlüsse zur neuen Verfassung, zur Durchführung der diesjährigen Immatrikulationsfeier und zur neuen Hochschulordnung).

Daraus läßt sich nur eine Schlußfolgerung ziehen: wollten wir uns nicht selbst etwas vormachen: von studentischer Seite primär Eigeninitiative entwickeln, um im Rahmen der zu verwirklichenden Möglichkeiten an der Hochschule Änderungen in unserem Sinne herbeizuführen. Selbständiges Handeln ist heute schon zu einer Existenzfrage geworden. Wir müssen aufhören, die Rolle des kleinen Rädchen im großen Getriebe mitzuspielen und die Möglichkeit schaffen, die jeweiligen menschlichen Fähigkeiten frei entfalten zu können.

Es ist — zugestandenermaßen — ein länger dauernder Prozeß bis zur wirklichen Demokratisierung der Hochschule, aber das Aufgeben der Ziele (Reorganisation des Studiums in Lehrinhalten und -formen, Mitbestimmung bei der Auswahl der Forschung und Kontrolle der Forschungsergebnisse, Mitbestimmung bei der Dauer der Studienzzeit, Selbstbestimmung der Studenten bei der Durchführung von Seminaren usw., auf längere Sicht: Abschaffung der repressiven und Angstneurosen züchtenden Prüfungen und schließlich die volle Finanzierung des Studiums aus Steuermitteln, denn letztlich zieht der Staat seinen Nutzen aus unserer Arbeitskraft), das Aufgeben dieser unserer Ziele kann nur zur völligen physischen und psychischen Unterordnung unter das herrschende System führen.

Conditorei und Café



AACHEN · TELEFON 33829

*Immer ein angenehmer Aufenthalt
bei erstklassigen Qualitäten
Feine handwerkliche Pralinenherstellung*

Schöne Reisen mit ASTA-Reisen Winter 68/69

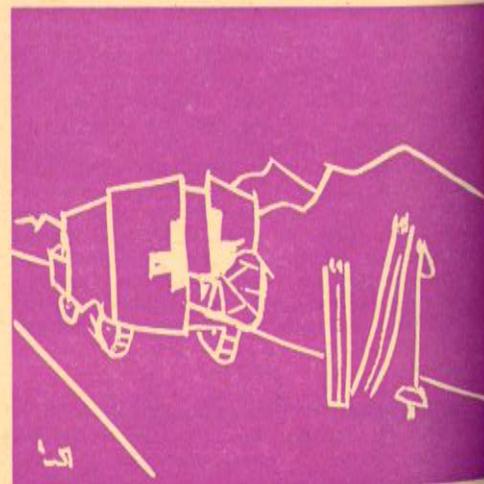
CANAZEI (Dolomiten), 22. 2.-8. 3. 69 und 8. 3.-22. 3. 69 **ab 388 DM**

SÖLDEN (Ötztal), 22. 2.-8. 3. 69 und 7. 3.-21. 3. 69 **ab 340 DM**

PARIS / Silvester 28. 12. 68. - 2. 1. 69 **ab 80 DM**

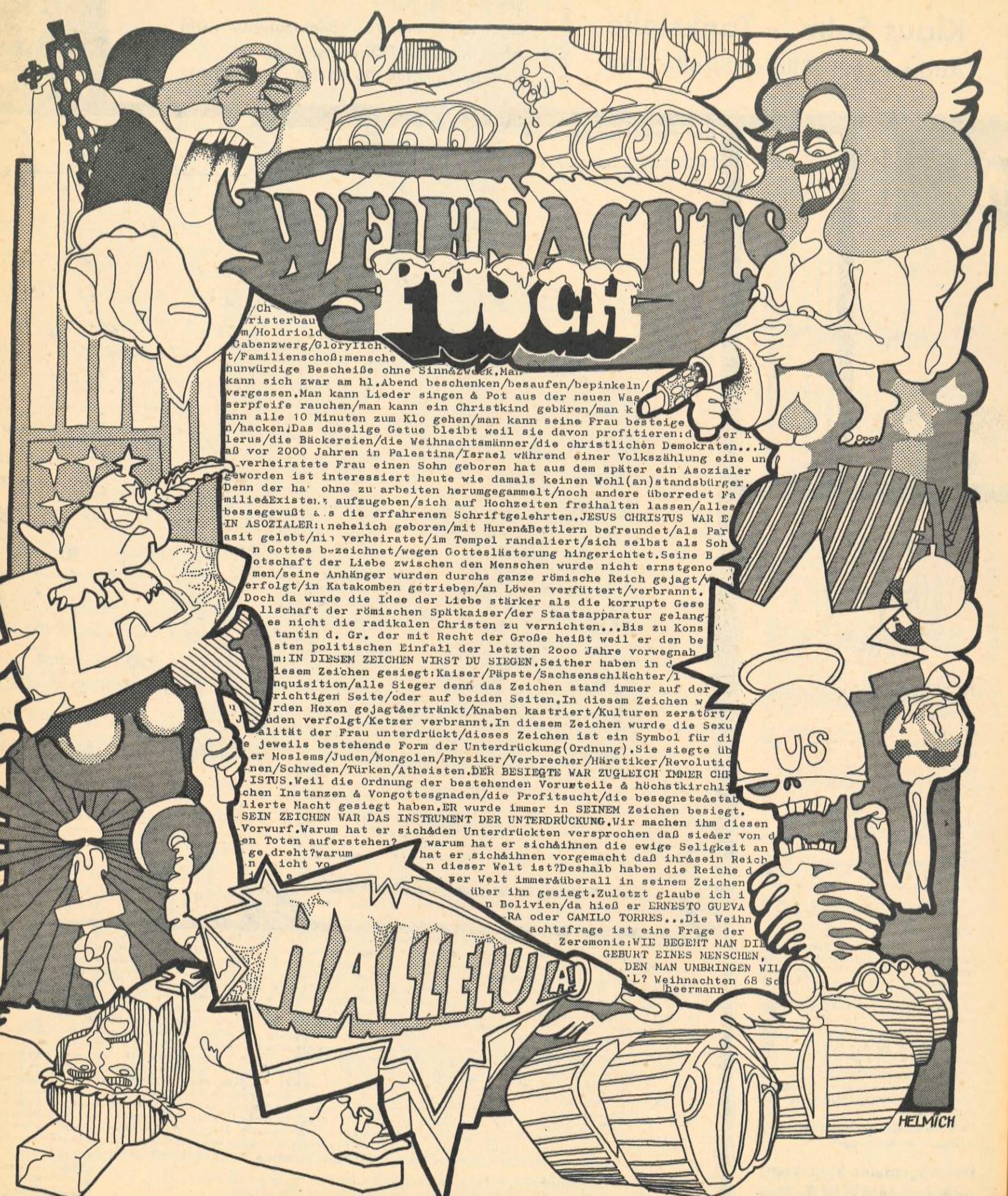
Weitere Termine im ausführlichen Programm

Auskunft und Anmeldung: Auslandsreiseleitung — Telefon 27451 — Mensa



WEIHNACHTSPUSCH

Ch
risterbau
m/holdriold
Gabenzweg/Glorylich
t/Familienschoßmensch
nunwürdige Bescheiße ohne Sinn&Zweck.Man
kann sich zwar am hl.Aband beschenken/besaufen/bepinkeln/
vergessen.Man kann Lieder singen & Pot aus der neuen Was
serpeife rauchen/man kann ein Christkind gebären/man k
ann alle 10 Minuten zum Klo gehen/man kann seine Frau besteige
n/hacken/Das duselige Getue bleibt weil sie davon profitieren:der K
lerus/die Bäckereien/die Weihnachtsmänner/die christlichen Demokraten...L
aß vor 2000 Jahren in Palestina/Israel während einer Volkszählung eine un
verheiratete Frau einen Sohn geboren hat aus dem später ein Asozialer
geworden ist interessiert heute wie damals keinen Wohl(an)standsbürger.
Denn der ha ohne zu arbeiten herumgegammelt/noch andere überredet Fa
milie&Existenz aufzugeben/sich auf Hochzeiten freihalten lassen/alles
bessegeußt & s die erfahrenen Schriftgelehrten.JESUS CHRISTUS WAR E
IN ASOZIALER:nehelich geboren/mit Huren&Bettlern befreundet/als Par
asit gelebt/nicht verheiratet/im Tempel randaliert/sich selbst als Soh
n Gottes bezeichnet/wegen Gotteslästerung hingerichtet.Seine B
otschaft der Liebe zwischen den Menschen wurde nicht ernstgenom
men/seine Anhänger wurden durchs ganze römische Reich gejagt/v
erfolgt/in Katakomben getrieben/an Löwen verfüttert/verbrannt.
Doch da wurde die Idee der Liebe stärker als die korrupte Gese
llschaft der römischen Spätkaiser/der Staatsapparatur gelang
es nicht die radikalen Christen zu vernichten...Bis zu Konst
antin d. Gr. der mit Recht der Große heißt weil er den be
sten politischen Einfall der letzten 2000 Jahre vorwegnah
m:IN DIESEN ZEICHEN WIRST DU SIEGEN.Seither haben in d
iesem Zeichen gesiegt:Kaiser/Päpste/Sachsenschlächter/1
nquisition/alle Sieger denn das Zeichen stand immer auf der
richtigen Seite/oder auf beiden Seiten.In diesem Zeichen w
urden Hexen gejagt&ertränkt/Knaben kastriert/Kulturen zerstört/
Juden verfolgt/Ketzer verbrannt.In diesem Zeichen wurde die Sexu
alität der Frau unterdrückt/dieses Zeichen ist ein Symbol für die
e jeweils bestehende Form der Unterdrückung(Ordnung).Sie siegte üb
er Moslems/Juden/Mongolen/Physiker/Verbrecher/Häretiker/Revolutio
nen/Schweden/Türken/Atheisten.DER BESIEGTE WAR ZUGLEICH INNER CHR
ISTUS.Weil die Ordnung der bestehenden Vorurteile & höchstkirchlich
chen Instanzen & Vongottesgnaden/die Profitsucht/die besegnete&stab
lierte Macht gesiegt haben,ER wurde immer in SEINEM Zeichen besiegt.
SEIN ZEICHEN WAR DAS INSTRUMENT DER UNTERDRÜCKUNG.Vir machen ihm diesen
Vorwurf.Warum hat er sich den Unterdrückten versprochen daß sie der von d
en Toten auferstehen? warum hat er sich ihnen die ewige Seligkeit an
ge dreht?warum hat er sich ihnen vorgemacht daß ihr sein Reich
n dieser Welt ist?Deshalb haben die Reiche d
er Welt immer&überall in seinem Zeichen
über ihn gesiegt.Zuletzt glaube ich i
n Bolivien/da hieß er ERNESTO GUEVA
RA oder CAMILO TORRES...Die Weihn
achtsfrage ist eine Frage der
Zeremonie:WIE BEGEHT MAN DIE
GEBURT EINES MENSCHEN,
DEN MAN UMBRINGEN WIL
L? Weihnachten 68 Se
Heermann



HELMICH

Klaus Salm
Aachen · Jülich



Diese beiden neuen
Teilnehmerer habe
n wir irrtümlich de
s. unentschieden
Fehlens bezichtigt.
Dabei waren sie at
den betr. Abenden e
nisch. was nur leid
er nicht in den ent
sprechenden Protoko
llen stand. FERNER
ZEISEE VTR DARAUF H
Christian Schmidt
IP, daß die vielen Köpfe letzters nicht unbebe
nigt zwei-mel unentschieden gefehlt haben. miss

Reiner Karr
Aufgrund Ihres neuen Angebots bitte ich Sie,
mir die angekreuzten Bücher recht bald zu
bestimmen, er wird immer Über-
lieferen:
Glaser, Eros und Politik, 311 Seiten, Leinen
Trastor, Spiel mit dem Tod, Mit 7 farbigen
Profildarstellungen und 9 Photographien.

An den STUTTGARTER BUCHH
Profildarstellungen und 9 Photographien.

An den STUTTGARTER BUCHH



PER ASTA



AD ASTRA

ASTA-SERVICE stark erweitert

Wir bieten Ihnen:

1. Wohnheim für Studentenehepaare zu Sonderpreisen, weitere Helme in der Planung.
2. Fahrschulbildung in Deutschlands einziger studenteneigenen Fahrschule — der ASTA-Fahrschule.
Grundgebühr: 30,— DM,
Fahrstunde: 10,— DM.
Für Lehrmittel entstehen keine weiteren Kosten.
Fahrschulraum: in der Mensa II, 2. Stock.
Anmeldung nur im ASTA-Sekretariat Mensa II, täglich 11.30 - 13.30 Uhr.
3. Anfertigung von Fotokopien in unseren Räumen. Preis pro Kopie 0,30 DM.
4. Mitfahrerzentrale in unserem Büro.
5. Zentrale Sammel- und Verkaufsstelle für gebrauchte Fachbücher. Studenten, die ihre Bücher nicht mehr benötigen, können diese mit Preisidee im ASTA abgeben. In unseren Bücherregalen werden sie Interessierten Kommilitonen angeboten.
6. Aachener Hochschulpullover — praktisches Requisite für den Sommer — zur Zeit noch besonders preisgünstig.
7. STUDEX-EINKAUFAUSWEISE — berechtigen zum Erwerb aller notwendigen Studien- und Gebrauchsartikel zu Studentenpreisen.
8. Hochschulembem zum Aufkleben.
9. Kleinanzeigen in den Spots

2

Der Allgemeine Studenten-
ausschuß der RWTH Aachen

UNTERM APFEL BAUM
DEUTSCHES ESPRESSO
1. Etage
STELLER '68
RAMERSTR. 1A

Natur und Naturprozesse in fast beliebigen Be-
reichen sind manipulierbar und neu erzeugbar ge-
worden. Damit ist die Möglichkeit von Eingriff
f außerwissenschaftlichen Instanzen gegeben. J
a, der Fortgang des naturwissenschaftlichen Er-
kenntnisprozesses wird zum Teil erst durch die
se fremde Bestimmung konstituiert; diese Besti-
mmung wird heute vom Kapital übernommen. Der F
ortgang der Forschung läßt sich nicht mehr auf
grund einer inneren Logik, der Wahrheitsfindun
g und kontinuierlichen Erkenntnisanhäufung, au
fgrund einer immanent abfolgenden Entdeckung v
on "Naturgesetzen" erklären und bestimmen, son
dern ein sehr wesentliches Moment im Begründun
gszusammenhang sind die historisch-spezifische
n Produktionsverhältnisse. Oder etwas abstrakt
er formuliert: das kapitalistische Prinzip der
Profitmaximierung ist ein regulativ der naturw
issenschaftlichen Entwicklung.

Die prozessuale Einheit von naturwissenschaftl
licher und technologischer Entwicklung, wobei
sich beide Bereiche heute gegenseitig bedingen
und ihren Fortgang wechselseitig ermöglichen,
läßt sich als kreisrationales Regelsystem besce
reiben. Der Widerspruch zwischen Produktivkrä
ften und Produktionsverhältnissen realisiert s
ich als spezifischer Eingriff in den Informat
ionsstrom" von Technologie zu Naturwissenschaft
t und umgekehrt.

(I) Die Beeinflussung des Fortgangs der Natu
wissenschaften durch die Technik im Sinn
e der zweiten These wird manipuliert durc
h die Auftragsforschung, durch die Finanz
ierung der Forschungsanlagen etc. im Hoch
schulbereich, während in den industrieeig
enen Labors unmittelbar sich Marktinteres
sen niederschlagen. Die Produktionsverhäl
tnisse bestimmen auf der Grundlage der te
chnologischen Möglichkeiten Forschungsric
htung und Forschungsgegenstand, vielleicht
t sogar Methoden und theoretische Ansätze
Die Beeinflussung der Entwicklung der Te
chnologie wird manipuliert durch das Prin
zip der Profitmaximierung, konkret beispie
weise der Geheimhaltung naturwissensch
aftlicher Ergebnisse durch die Konzerne a
ufgrund der Konkurrenzsituation. Hier hat
die Geheimhaltung der Ergebnisse zwei
kristalogische Aspekte:

(II) a) Die Beeinflussung der Entwicklung der
Produktionsverhältnisse und Herstellung be
stimmter Produkte sind Betriebsgeheim
nisse.
b) Solange die Nachfrage nach vorhandenen

4 Die naturwissenschaftliche Praxis ist
implizit Industriepraxis, das heißt: die
Herstellung gesellschaftlicher Produktiv
kraft.

Die beiden zentralen Kategorien, mit den
den Naturwissenschaftler ihr Tätigkeit
beschreiben, sind die der Theoriebildung
und der Praxis, von denen gesagt wird,
sie seien überzeitlich und ahistorisch.

Die Theoriebildung steht unter dem Pro-
blem der Wahrheit. Theorie wird verstan-
den als System von Sätzen, die so zusam-
menhängen, das aus einigen von ihnen, den
sogenannten Axiomen, die übrigen abgelei-
tet werden können, was man als axioma-
tisch-deduktiven Begründungszusammenhang
bezeichnet. Die Wahrheit der Aussagen
der Theorie erweist sich darin, daß sie
mit gewissen raumzeitlichen Konstellatio-
nen irgendwie übereinstimmen, insofern
sei die naturwissenschaftliche Theorie
ahistorisch. In der Theoriebildung schla-
gen sich aber mindestens in dem Maße ge-
sellschaftliche Verhältnisse nieder, in
dem diese Verhältnisse dem Forschungsge-
gegenstand etc. bestimmen. Die Konstitu-
ierung von Theorien ist, vermittelt über
die anvisierte Umsetzung immer implizit
ausgerichtet, auf gesellschaftliche Ein-
griffe. Naturwissenschaftliche Theorie
enthält heute immer gesellschaftliche
Komponenten. Unter Praxis wird die Aus-
führung von beliebig wiederholbaren Ex-
perimenten, die stets wiederholbare Kon-
struktionen von material-energetischen
Zuständen unter Laborbedingungen verstan-
den. Die Beziehung der Hypothesen auf das
Material vollzieht sich jedoch im Kopf
der Wissenschaftler und im Labor, die
sich hauptsächlich in der Industrie be-
finden. Die Forschungsprogramme sind fast

immer so angelegt, daß deren Ergebnisse
industriell verwertbar sind. Die Praxis
des Naturwissenschaftlers ist mit der
Laborpraxis zugleich immer "Industriepra-
xis", das heißt ein gesellschaftlicher
Vorgang.

Daraus folgt, daß in der kritischen Re-
flexion auf den Stellenwert der Techno-
logie in unserer Gesellschaft die fal-
sche Alternative zwischen "ideologisch",
"mit Herrschaft legiert" oder "wertfrei"
nicht Diskussionsgegenstand ist, sondern
daß Technologie als Produktivkraft unter
spezifischen Produktionsverhältnissen
analysiert werden muß, daß die Frage nach
der Organisation der naturwissenschaftli-
chen Forschung gestellt werden muß.
A r b e i t s a n s ä t z e a d 4):
a) Erarbeitung eines Praxisbegriffes und
dessen Gegenüberstellung mit dem ver-
kürzten naturwissenschaftlichen Pra-
xisbegriff.
b) Analyse der gesellschaftlichen Momente
in der Theoriebildung und der Praxis
der Naturwissenschaften.

5 Die naturwissenschaftliche Forschung
wird immer mehr zur ersten Produktiv-
kraft.

In dem Maße wie die gesellschaftliche
Reproduktion, die bisher durch den Men-
schen geschah, ersetzt und erweitert wird
durch die Anwendung von Maschinen, wird
technische und wissenschaftliche For-
schung immer wichtiger für die Entwick-
lung der Produktivkräfte. Die Institu-
tion der Hochschulen als Forschungs-
Ausbildungsstätte stellt einen Produk-
tionsbetrieb in der arbeitsteiligen Ge-
sellschaft dar, der immer mehr Bedeutun

Arbeitsanätze:
a) Überprüfung dieser an der Chemie belegten
These, ob sie für alle Sektoren der Naturwis-
senschaften gilt, bzw. welche Einschränkun-
gen zu machen sind.
b) Genauere Bestimmung des historischen Überga-
ngs von der bloßen Reproduktion bis zur neu-
en Konstruktion von Natur.
c) Analyse des historisch-materialistischen Be-
gründungszusammenhanges dieser Entwicklung.

3 Die Inhalte der naturwissenschaftlichen For-
schung werden bestimmt durch den Verwertungspro-
zess von Kapital.

Klaus Salm · Tankstelle

Aachen · Jülicher Straße 394

Service jeder Art
 Eigener Waschplatz · Benutzung 0,75 DM
 Abschmieren bei Ölwechsel 0,60 DM
 Unterbodenschutz 25,00 DM - 30,00 DM

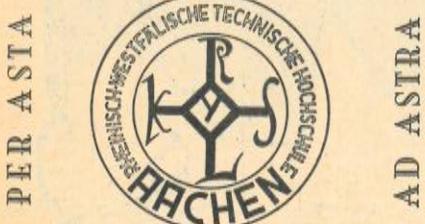


Diese beiden ersten
 parlamentarischen
 in wir firtlich de
 s. unerschuldeten
 Fehlers bezüglich.
 Dabei waren sie an
 den betr. Abenden e
 ntsch. was nur leich
 er nicht in den ent
 sprechender. Protko
 llen stand. FARNER
 WEISEN WIR DARAU H
 IN, daß die vielen Vöpre
 mit zwei-mal unentschuldig



Reiner Kurr
 IN, daß die vielen Vöpre
 mit zwei-mal unentschuldig

Christian Schmidt
 Auf Grund ihres neuen Angebots bitte ich Sie,
 mir die angekreuzten Bücher recht bald zu
 bestimmung, er wird immer Un-
 fertan sein.
 Glaser, Erco und Politik, 311 Seiten, Leinen
 Traxen, Spiel mit dem Tod, Mit 7 farbigen
 Originalgraphiken und 3 Titelblättern von
 KLAUS ENDRIKAT, Numertiert und signiert,
 7 Stuttgart 1, P
 Brosch.



ASTA-SERVICE stark erweitert

- Wir bieten Ihnen:
1. Wohnheim für Studentenehepaare zu Sonderpreisen, weitere Helme in der Planung.
 2. Fahrschulbildung in Deutschlands einziger studenteneigenen Fahrschule — der AstA-Fahrschule.
 Grundgebühr: 30,— DM,
 Fahrstunde: 10,— DM.
 Für Lehrmittel entstehen keine weiteren Kosten.
 Fahrschulraum: In der Mensa II, 2. Stock.
 Anmeldung nur im AstA-Sekretariat Mensa II, täglich 11.30 - 13.30 Uhr.
 3. Anfertigung von Fotokopien in unseren Räumen. Preis pro Kopie 0,30 DM.
 4. Mitfahrzentrale in unserem Büro.
 5. Zentrale Sammel- und Verkaufsstelle für gebrauchte Fachbücher. Studenten, die ihre Bücher nicht mehr benötigen, können diese mit Preisleide im AstA abgeben. In unseren Bücherregalen werden sie interessierten Kommilitonen angeboten.
 6. Aachener Hochschulpullover — praktisches Requisite für den Sommer — zur Zeit noch besonders preisgünstig.
 7. STUDEX-EINKAUFSAUSWEISE — berechtigen zum Erwerb aller notwendigen Studien- und Gebrauchsartikel zu Studentenpreisen.
 8. Hochschulembem zum Aufkleben.
 9. Kleinanzeigen in den Spots

Der Allgemeine Studentenausschuß der RWTH Aachen

Der Polizeipräsident

Gesch.-Z. I - 157 -
 (In Eingaben und bei Geldsendungen angeben)
 Bankkonto: Landeszentralbank Aachen Nr. 21.163

51 AACHEN, den. 18. 11. 1968
 Kasernenstraße 25
 Telefon 4861 Nebenanstell.
 Postfachschloß 1000

DR. MED. JOSEFINE TSAKI
 PRAKT. ARZTIN
 51 AACHEN, TRIERER STRASSE 3
 TELEFON 5 75 50 PRIVAT 0 24 08 30

Herrn
 Peter Stressig
 51 Aachen
 Grobkölnstraße 58

Betr.: Polizeieinsatz im Auditorium maximum am
 18. 10. 1968

Sehr geehrter Herr Stressig!

Ihre Schreiben vom 24. 10. und 12. 11. 1968, in denen Sie bitten, die sogenannte "Liste der Störer" vom Rektor zurückzuverlangen, habe ich erhalten. Dazu nehme ich wie folgt Stellung:

Der Einsatz der Polizei am 18. 10. 1968 im Auditorium maximum und die durchgeführten Personalienfeststellungen erfolgten auf Ersuchen des Rektors der Rheinisch Westfälischen Technischen Hochschule, Herrn Professor Dr. O p i t z.

Es ist Wille und erste Aufgabe des Senates, die Freiheit der Gedanken, auch der extremen. Diesem Ersuchen war in Wahrung gesetzlicher Bestimmungen nachzukommen.

Der Senat wendet sich gegen jede Beeinträchtigung dieser Freiheit. Solche Beeinträchtigungen sind jegliche physische oder auch psychische Gewalt, Beleidigung anders Denkender, Behinderung ihrer Rede. Die Personalien wurden später dem Rektor übergeben. Es besteht keine Veranlassung und auch keine Rechtsgrundlage, diese Liste zurückzufordern.

Daß auch im übrigen der Einsatz der Polizei unter Beachtung der gesetzlichen Bestimmungen durchgeführt wurde, brauche ich sicherlich nicht besonders zu erwähnen.



"Wenn das so weitergeht, wird es Ende dieses Jahres in Biefra keine Kinder unter 14 Jahren mehr geben"
 Frohes Schlacht-Fest

Die heilige Jungfrau Maria kannte noch keine Pille so erfüllte sich Gottes Wille



AXEL

Datum: 19. 11. 1968
 Heute 13⁰⁰ Uhr
 zu Herrn
 Gerd Vorhoff
 Ausstr. 8/geru
 Er klopfte sich
 Kopf schmerzte
 ne Nerven in der
 den Skrossium,
 gen in der ges
 Muskulatur,
 ders aber in de
 Bergelenken, im
 u. Gesäß. Ich
 bei ihm schwe
 in Rotation am
 zum schwellen
 re Epididymit
 ergüsse an bei
 Winter- u. Opera
 und am Hin
 Kopf fest. Die
 lebzungen m
 hochstens 20
 und röhren 24
 Gewalt.

»Der Senat erwartet die Mitarbeit aller!« war die entscheidende These des: Senatsflugblattes vom 12. 11. die Aufforderung der Senatoren Klinkenberg, Pflug und Schwerte an die studentische Vollversammlung gleichen Tage. Die uniformierte Hochschulwache, zum Schutze der Senatsitzung stufenweise gebildet, am Samstagmorgen (23. 11. 68, 9 Uhr) hinzukommenden Studenten die Phrasenhaftigkeit "Aufforderung". Dies wurde umso deutlicher, als der Forderung der Studenten nach Öffentlichkeit der Senatsitzung vom Rektor nicht entsprochen wurde. Statt dessen verschob er die Sitzung und wie fe fe der beiden Studenten- sowie Assistentenvertreter- auf eine unverbindliche Diskussion über die schulrahmengesetz aus; an der wiederum nur die schon bekannten Professoren Klinkenberg, Pflug und Schwerte teilnahmen. Die manipulative Einengung der Diskussion, durch die Möglichkeit des Aufstehens auf ein schon oft von Professorenseite beschworenes gemeinsames Interesse (bes. am HSchRG) wurde durch die Forderung nach Öffentlichkeit - dem eigentlichen Sinn unseres Tuns - verdrängt. In dem anschließend verschlossenen Türen weitertagendem Senat, wird in wohl dosierten Portionen (Haase etc.) die Beschränkung, von oben jederzeit kontrollierbare Öffentlichkeit zugelassen. Dabei bleibt der In- und Ausfluß nach unten weitgehend kanalisierbar, u. manipulierbar. Auf diese Weise wird Macht von oben delegiert, ohne die eigentliche Entscheidungsgewalt aus der Hand zu geben. Außerdem dient die "Öffentlichkeit" als Legitimation der bestehenden Praxis der Hochschulbürokratie. Dieses Verständnis von Öffentlichkeit dient der Unterstützung einer Ideologie, die die herrschenden Interessen- u. Machtverhältnisse verschleiern. In diesem Sinne ist auch allgemein die verwirrende Ideologisierung eines pervertierten Freiheitsbegriffes zu verstehen.

- Der Krieg in Vietnam dient zur Verteidigung der Freiheit des Kapitals!
 - N-S-Gesetze schützen die demokratischen Freiheiten der Regierung!
 - Die Hochschulordnung gewährleistet die Freiheit von Forschung und Lehre der Professoren!
 - Die einen kleinen - auf Vertraulichkeit verpflichteten - Gruppe von Studenten zuzustandene 1

MADE IN GERMANY

ung 0,75 DM
60 DM
- 30,00 DM

DR. MED. JOSEFINE TSAKIRIDIS
PRAKT. ARZTIN

51 AACHEN, TRIERER STRASSE 37
TELEFON 5 75 50 PRIVAT 0 24 08 397

Datum: 19. 10.

Heute 13⁰⁰ wurde
zu Herrn ...
Gerd Vorhoff, Huber
aus ...
Er klappte über ...
Auge Schmerzen in
re Hoden ...
den Skrotum, ...
zen in der gesamm
Muskulatur, beson
ders aber in den
Kniegelenken, im nach
u. Gesäß. Ich rief
bei ihm Schwellung
u. Rötung am re. Skro
tum Schwellung des
re Epididymis, Blau
ergüsse an beiden
Unter- u. Oberarmen
und am Hinter
kopf fest. Die Ver
letzungen sind
höchstens 20 Std
und rühren von
Gewalt.

...ere Theorie & Praxis ist die Bombe unter dem Arsch
...alten Scheisser' Aug. Bebel (1840 1913), Mitbegründer der SPD

Noch vor wenigen Wochen hätten wir dieses Bild für ausgesprochen pornografisch gehalten.
Heute wissen wir, dank der fachdienlichen Äußerungen unseres Rektors, das Gegenteil.

Dieses Bild zeigt 2 junge Menschen bei der Verrichtung ihrer alltäglichen Perversitäten. Es macht ihnen Freude. Man erkennt das daran, daß bei der Dame die Oberlippe sinnlich aufgeworfen ist und an der Erektion der Brustwarzen (unten links). Der beteiligte Herr zeigt seine geschlechtliche Erregung durch einen geilen Griff an ...
Außerdem hat er den Kopf zum Orgasmus in den Nacken zurückge...

Das vorliegende Bild ist also keinesfalls pornografisch!

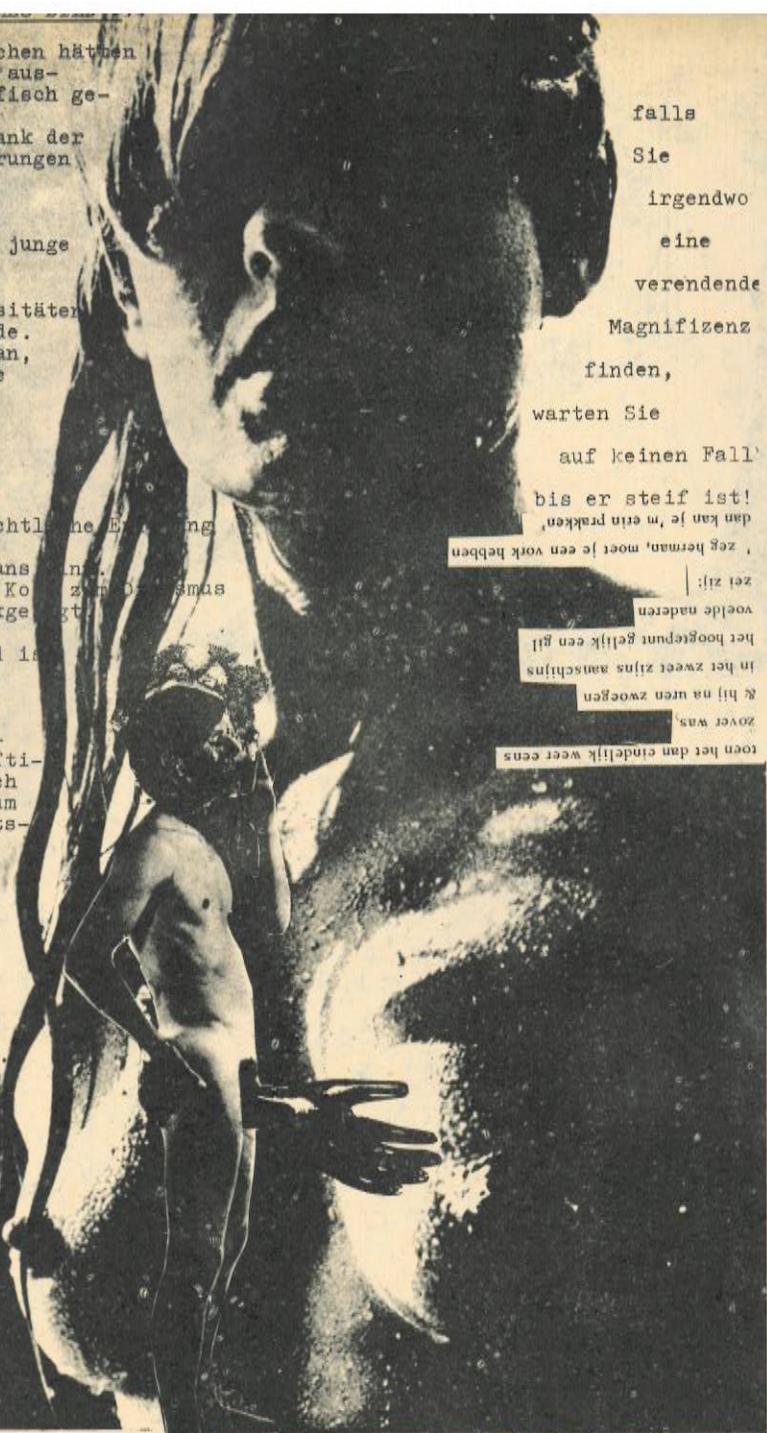
Denn die beiden jungen Menschen beschäftigen sich nur mit sich selbst, ihrem Studium und ihren Geschlechtsteilen.
Kein Wort von der verhurten Politik, der nackten Hochschulbürokratie, der Einsatzgeilen Polente, oder irgendwelchen beschissenen "Verhältnissen" (anale Perversionen).

Dieses Bild ist sauber

Dieses Bild ist politisch sauber

Dieses Bild ist rektorenfähig

PUSCH ist wieder anständig wird es bleiben.



falls Sie irgendwo eine verendende Magnifizienz finden, warten Sie auf keinen Fall bis er steif ist!
dan kan je 'n erin prakken
' zeg herman, moet je een vork hebben
zet zij:
voelde anderen
het hoogtepunt gelijk een gill
In het zweet zijns aanschijns
N hij na uren zweogen
Zover was
toen het dan eindelijk weer eens

Studentengalerie in Aachen eV.
Der Vorstand 51 Aachen, Turmstr. 3
28.11.68

Sehr geehrter Herr Bischof Pohlschneider, mit aufrichtigem Dank haben wir Ihre großmütige Spende von DM 1100,- entgegengenommen, zumal, da, wir gerade von Ihrer Seite mit solch großem Interesse an unserer künstlerischen Arbeit nicht gerechnet haben.
Schon seit langem bemühen wir uns, zu einem besseren Verständnis zwischen aachener Bürgern und Studentenbeiträgen Ihre Spende ist ein weiterer Beweis dafür, daß gerade die Kirche neuzeitlichen Strömungen und studentischen Belangen größtes Verständnis entgegenbringt.
Mit freundlichem Gruß
Studentengalerie Aachen eV

B. Reichenbach, 1. Vorsitzender

Farrer mußte sich entscheiden, ob er die Absolution erteilen oder seinen Nächsten durch eine Salve aus der Maschinenpistole ins Jenseits befördern sollte.
Er hat sich für die Maschinenpistole entschieden, und deswegen wird ihm im Himmel wie auf Erden viel verziehen werden.
Erpesto "Che" Guevara über Camilo Torres

BHEINISCH-WESTFÄLISCHE TECHNISCHE HOCHSCHULE AACHEN
gymnastikunterricht
Einlostekarte
Matr.-Nr. 11111
Ihre Immunisation wird nach § 48 der Verfassung der Hochschule dadurch vollzogen, daß der Rektor Sie in die Genesenschaft der obdiesseitigen Bürger aufnimmt und Sie auf die obdiesseitige Genesenschaft verpflichtet.
Diese persönliche Verpflichtung wird am Freitag, dem 18. 10. 1968, 9:00 Uhr, im Audimax-minimum, Hörsaalgebäude, Weilerweg, 51a, Schloßberg, durchgeführt werden.
Sie werden gebeten, zu diesem Termin pünktlich zu erscheinen.
Unanmeldetes Fernbleiben würde Ihre Einschreibung in den Listen der Hochschule zur Folge haben.
Diese Einlostekarte ist bei der persönlichen Verpflichtung abzugeben.
Dankbar Anzug.

Wilhelm Reich Die Funktion des Orgasmus
Zur Psychopathologie und zur Soziologie des Genitalit...

MADE IN U.S.A.
ROT FRONT
FACTORY

le gute
hen ein
SDS-Büch
sch zu
haten

Die behauptete Vertieftheit der Naturwissenschaften ist eine verschleierte Ideologie.

Diese liberalistische Deutung der Naturwissenschaften beruht auf dem angenommenen Trennungsweltbild, das die Technik zuständig ist für die industrielle Umsetzung naturwissenschaftlicher Forschungsergebnisse. Das mag zu Zeiten Galilei und Newtons richtig gewesen sein, denn damals wurde zur Erforschung der Himmelsmechanik oder der Gravitationsgesetze ein recht geringes Instrumentarium benötigt. Heute jedoch ist eine riesige Forschungsapparatur notwendig, um den Fortgang der Naturwissenschaften zu gewährleisten. Der "Kühnheits" von Hahn, auf dem die Kernspaltung entdeckt und vorgenommen wurde, ist nicht mehr repräsentativ. Wissenschaft und Technologie verschmelzen zu einer prozessualen Einheit, was in den weiteren Thesen noch erläutert wird.

In der Organisation des Lehr- und Forschungsbetriebs an den technischen Hochschulen, die als Ausbildungsapparat der Industrie fungieren, ist die Trennung längst aufgehoben. Die tendenzielle Einheit der Hochschule und der Industrie realisiert sich in der finanziellen Abhängigkeit der Forschung, beruhend auf der Notwendigkeit großer Versuchsaufbauten und in der Personalunion von akademischem Lehrkörper und Industriemanagement. Studiengänge, Prüfungsordnungen, Ausbildungsziel im Ausbildungssektor, und Forschungsrichtung und Forschungsgegenstand im Forschungssektor werden von den Konzernen über die privatrechtlichen Stiftungen determiniert.

Zugleich wird festgehalten an der Trennung von Theorie und Praxis in dem Sinne, daß die Naturwissenschaftler für die sogenannte Grundlagenforschung zuständig seien (Theorie), während die Ingenieure die Praxis als Anwendung nicht hinterfragter Rezepte und Anweisungen zu betreiben hätten).

Arbeitsansätze:
 a) Historisch-materialistischer Abriss zur Bestimmung der heute nicht mehr aufiszbaren Interdependenz zwischen Naturwissenschaften und Technologie.
 b) Lokalisierung der Industrie-Ausbildungsstätten, die nicht dem Hochschullektor angehören, um Einbruchstellen zur Agitation zu finden.

Die naturwissenschaftliche Forschung ist eigentlich keine Naturforschung mehr.

Seit den Tagen Galilei gilt in den Naturwissenschaften, daß wir Naturprozesse in dem Maße erkennen, in dem wir sie künstlich, seines unter Laborbedingungen oder in der Industrie, reproduzieren können. Bei dem heutigen Stand der Forschung werden jedoch nicht mehr so sehr in der Natur vorfindbare Naturprozesse reproduziert, sondern immer mehr neue künstliche "Naturprozesse" konstruiert und reproduziert. Die präzise Beherrschung des Materials unter extremen Bedingungen wie Hochfrequenz, Höchsttemperatur- und Hochstrahltechnik schafft nun erst die Bedingungen und Grundlagen für weitere Experimente im Forschungssektor. Und auf dieser Grundlage werden künstliche Prozesse in Gang gesetzt. Es ist möglich geworden, nach Maßgabe von Ansprüchen und Bedingungen in einem relativ beliebigen Maße Materialien in einem relativ diesen Ansprüchen genügen. Ganz grob historisch steht die Entwicklung etwa so aus: zunächst wurden anhand von Experimenten ohne Materialerhebungen Naturprozesse reproduziert und Naturprozesse entdeckt. Etwa Pendelschwingungen, Falluntersuchungen, Harnstoffsynthese oder Kernspaltung liegen vielleicht in einer Grenze, denn es wurden künstliche Eingriffe in das Mat-

"Leierkasten"
 T.T.T.
 Leutomanischer Singel-Tangel
 Wachen Büchel 14
 Uhrmacher à la Wilhelm

Diese Eingriffe lassen sich interpretieren als die Vergeudung von Produktivkräften, nämlich einmal in der Nichtanwendung von Forschungsergebnissen (z.B. die Elektro-Autos), zum anderen in der mangelnden Ausbildung der technischen Studenten, die infolge der Geheimhaltung unter dem Niveau der gesamtgesellschaftlichen Erkenntnis ausgebildet werden. In einer Situation, in der die relevante Forschung bereits in die Industrie verlegt ist, folgt darauf ein unangenehmes, daß die wissenschaftliche Auswertung an den Universitäten ungenutzbar wird.

Bestimmung und Ausfüllung des Ansatzes, Mikro- und Makrostrukturen im Bereich der naturwissenschaftlichen Erkenntnis zu untersuchen mit der Zuordnung:
 a) Makrostrukturen - Industrieansprüche
 b) Mikrostrukturen - Eigengesetzlichkeit des Materials.
 Diese Eingriffe lassen sich interpretieren als die Vergeudung von Produktivkräften, nämlich einmal in der Nichtanwendung von Forschungsergebnissen (z.B. die Elektro-Autos), zum anderen in der mangelnden Ausbildung der technischen Studenten, die infolge der Geheimhaltung unter dem Niveau der gesamtgesellschaftlichen Erkenntnis ausgebildet werden. In einer Situation, in der die relevante Forschung bereits in die Industrie verlegt ist, folgt darauf ein unangenehmes, daß die wissenschaftliche Auswertung an den Universitäten ungenutzbar wird.

nissen ableiten lassen, in weitgehend beliebigem Bereich Material und Produkte produzieren lassen.
Arbeitsansätze:
 a) Philosophiegeschichtlicher Abriss des emanzipativen Anspruches der Naturwissenschaften. Und damit zusammenhängend eine historisch-materialistische Analyse der Entwicklung bis zur heutigen Verkümmern dieses Anspruches, der nur noch ideologische Funktion hat.
 b) Untersuchung über die "objektiven Möglichkeiten"

Die Nützlichkeit der Produktion wissenschaftlicher Erkenntnis und ihrer technologischen Anwendung besteht darin, den Menschen von seinem Kampf mit der Natur zu emanzipieren. Für den Kapitalismus dagegen besteht die Nützlichkeit der Produktion wissenschaftlicher Erkenntnis und ihrer technologischen Anwendung darin, den Profit zu maximieren.
 Die Produktivkraft Wissenschaft wird heute nicht eingesetzt nach gesellschaftlichen Interessen, für die individuelle Bedürfnisbefriedigung, sondern wird allein ausgebeutet für den Verwertungsprozess von Kapital.
Arbeitsansätze:
 a) Entwicklung von "didaktischen" Strategien für die technische Intelligenz, um die Notwendigkeit von Organisationsformen, in denen Produzenten und Konsumenten bestimmen, verständlich zu machen.
 b) Entwicklung von hochschulpolitischen Strategien für den Bereich der technischen Hochschulen.

Der Fortschritt der "technologischen" Wissenschaften bedeutet einen Rückschritt in der menschheitsgeschichtlichen Entwicklung, solange er durch das Kapital organisiert wird.
 Dieser Widerspruch erklärt sich anhand der Kategorie des objektiv Möglichen, die sich bestimmt an dem technologischen Niveau, an dem erreichten Stand der Produktivkräfte. Z.B. die in diesem Sinne objektiv mögliche Befriedigung des Daseins, die tendenzielle Abschaffung der Arbeit etc. Die Realisierung dieser Möglichkeit wird verhindert durch historisch gesellschaftliche Bedingungen. Formuliert in marxistischen Kategorien: der Grundwiderspruch des Kapitalismus, der Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen läßt den Fortschritt der Technologie zu eigen menschheitsgeschichtlichen Rückschritt werden, wobei diese "Stagnation" verschärft wird durch die Einsetzung technologischer Mittel zur Herrschaft von Menschen über Menschen.
 Der Grundwiderspruch realisiert sich in den Verschleißtechniken, die von den Wissenschaften erforscht werden: Kapitalvernichtung durch Werbung, "durch Militär, Raumfahrt etc., durch sinnlose Konkurrenz durch systematisch geplanten Verschleiß.
 Der Anspruch der Naturwissenschaften, Instrumentarium zu sein im materiellen Stoffwechsel von Mensch und Natur, Mittel zur Befreiung der Menschen von Naturzwängen zu sein, ist heute einlösbar, weil nach Maßgabe von Bedingungen, die sich statt aus Profitinteressen aus gesellschaftlichen und individuellen Bedürf-

gegenüber der lebendigen Arbeit gewinnt. Insofern ist die Hochschulsituation auch mit ökonomischen Kategorien beschreibbar. Die Quelle neuer Profite verschiebt sich immer mehr auf die Leistungsfähigkeit der naturwissenschaftlichen, das heißt der technologischen Wissensproduktion auf zwei Ebenen: einmal ermöglicht die Forschung die technische Revolutionierung der Maschinerie, die Rationalisierung und Automation der Produktionsstätten, zum andern ermöglicht sie die Konstruktion neuer Materialien und Produkte. Die Produktion großer Chemiekonzerne beruht zum größten Teil auf den Forschungsergebnissen der jeweiligen letzten Jahre.
 Die Produktion des naturwissenschaftlichen Wissens ist im wachsenden Maße finanziell abhängig geworden und somit qualitativ am industriellen Verwertungsprozess orientiert. Was nicht besagen soll, daß Forschungsvorhaben nur finanziert werden, wenn ihre technische Anwendung unmittelbar abzusehen ist. Dieses scharfe Regulativ ist von den großen Konzernen längst gelockert worden, weil man erkennt, daß viel profitable Ergebnisse erst über Umwege in der Forschung zustande kommen. Die großen amerikanischen Konzerne kaufen Wissenschaftler ein, die sehr große Zeitspannen (10 Jahre) "frei" forschen können, ehe ihnen profitable Ergebnisse abverlangt werden.
Arbeitsansätze:
 a) Ökonomische Bestimmung der naturwissenschaftlichen Forschung
 b) Überprüfung der an der Chemie benutzten Bedeutung der technologischen Wissensproduktion für andere Sektoren
 c) Analyse der Hochschulen als Produktionsbetrieb.

MICH/Rainer Langhans/Fritz Tafel vor Gericht/wiele Tips gegen Bullen/er/Staatsanwalt/Beim Klauen auf Pornofotos achten/Voltaire Handbuch 2

berichte über die äußeren Erscheinungsformen und feuilletonistische Stimmungsbilder über die DK des SDS liegen in der bürgerlich-liberalen Presse in Hülle und Fülle vor. Wichtig erscheint mir, die Diskussion innerhalb des Verbandes und die Formen der Kommunikation die sich nach der sozialdemokratischen Phase des SDS herauszubilden beginnen, vor einer größeren Öffentlichkeit darzustellen. Das wirkliche Dokument ist nicht der photographische Abklatsch einer Begebenheit, sondern die Veröffentlichung neuer Denk- und Lernprozesse, die durch diese DK in Gang gesetzt wurden. Ein Einblick in diese Prozesse soll die folgende Diskussion ermöglichen. Diese ist als Projektion der Verbandsdiskussion in die Aachener Gruppe zu verstehen.

Zum Schluß des ersten Teils der diesjährigen DK in Frankfurt war die Erkenntnis allgemein, daß als Voraussetzung sinnvoller Diskussionen eine bessere Kommunikation im Verband hergestellt werden muß. Jetzt haben in Hannover Vorbesprechungen stattgefunden, die gleichsam als Abschluß der verschiedenen Seminare diese Diskussion in bestimmte Bahnen lenken sollten, möglicherweise bis zur Formulierung einer Tagesordnung für die DK. Da ich diese Vorgespräche nicht miterlebt habe, interessiert mich, inwieweit diese Funktionen erfüllt haben, bzw. erfüllt werden konnten.

Die Vorbesprechungen hatten -durchaus noch auf herkömmliche DK-Formen fixiert- zum Ziel, eine Tagesordnung zu konzipieren, um damit den Verlauf der DK strukturieren zu können. Es hat sich jedoch während der vorbereitenden Diskussionen gezeigt, daß durch die Behandlung der vielen Themen, die vorher durch Rundbriefe etc. im Verband zur Diskussion gestellt worden waren, eigentlich eine Vorwegnahme der zentralen Diskussion auf der DK unvermeidlich wurde. D.h. also, um sowohl dieser Vorwegnahme von Diskussion und Ergebnis vorzubeugen, als auch auf Grund der starken Verflechtung der anstehenden Themenkreise miteinander, kam man zu dem Konsens, lediglich ein für den Verband vorrangiges Thema an den Beginn der Plenumsdebatte zu setzen, um von dorthin zu anderen Schwerpunkten bis hin zur Organisationsfrage zu kommen.

Inwiefern hatten die Vorgespräche Einfluß auf die Kommunikation innerhalb des Verbandes und inwieweit bestanden Möglichkeiten mit den anderen Gruppen über Aktionen und geleistete theoretische Arbeit zu sprechen?

Der Informationsaustausch war im Plenum nur teilweise möglich, weil dort allein von der Themenstellung her (Beispiel Justizkampagne) die größeren Gruppen bestimmend waren, während die informellen Gespräche besonders zwischen den Vertretern kleinerer Gruppen außerhalb des Plenums ähnlich wie auf der letzten DK geführt wurden.

Sind damit nicht die großen Gruppen ein Ersatz geworden für die personalisierten Autoritäten -statt Krahl jetzt die Gruppe Frankfurt, statt Dutschke die Gruppe Berlin?

Ersatz würde ich nicht einmal sagen, sondern es war in der Tat so, daß zumindest anfangs aus bestimmten Gruppen Einzelpersonen in den Vordergrund traten, zum Beispiel die Genossen vom kommissarischen BV, die ja auch seit Frankfurt die Kommunikation und Diskussion in den Gruppen wesentlich vorangetrieben hatten.

Diesen teilweise vorhandenen autoritären Anspruch einzelner Genossen stand jedoch im Verlaufe der DK immer deutlicher die Forderung nach "Mitarbeit aller" entgegen, was sich in immer breiterer Beteiligung an der Plenumsdiskussion zeigte und oft zu provokativer Kritik ganzer Gruppen an Diskussionsformen und Inhalt führte.

Gerade zu den Diskussionsinhalten ist zu sagen, daß bei früheren DKs die Diskussionen in einem Abstraktionsgrad geführt wurden, dem vor allem die jüngeren Genossen nicht gewachsen waren. Wenn es Autoritäten im SDS gab, so entstanden sie fast immer auf Grund theoretischer Überlegenheit. Daraus leitet sich gerade jetzt der Anspruch her, Gedankengänge transparent zu machen und konkret zu belegen.

Die Notwendigkeit der Konkretisierung wird deutlich zum Beispiel an dem Berliner Paper zur Hochschulpolitik, in dem auszugsweise niedergelegt ist:

Die zukünftigen Ingenieure, Lehrer, Ärzte und Beamten müssen ihre Studienzeit dazu benutzen

können, sich selbst so auszubilden, daß sie anstelle der bisher sich an das Studium anschließenden, individualistischen Zersplitterung und Reprivatisierung in der Berufssphäre ihre politische Arbeit "Studium" fortsetzen können. Um das zu gewährleisten, muß das Studium von den Studenten entsprechend der jeweiligen Aufgabenbereiche selbst organisiert

1. institutionell (Satzungen) abgesicherte, autonome Fachbereiche in den Instituten
2. kollektive Arbeitsweise in Seminaren, Übungen, etc. bei Diplomarbeiten und Dissertationen
3. Abschaffung der Prüfungen (der Studienproben) und Vorgehen der Studenten, daß sie sich selbst überprüfen kann.
Das oben Gesagte ist zwar noch das konkreteste an diesem Beitrag, und trotzdem zeigt sich ein solcher Abstraktionsgrad, daß diese Thesen wirklich nur als Diskussionsgrundlage verstanden werden können.

Bei einem solchen Paper sollten wir berücksichtigen, daß es zwar Grundlagen enthält, auf die der Verband sich einigen kann, während die konkreten Lösungen für die einzelnen Gruppen recht unterschiedlich vorstellbar sind. Eine mögliche Lösung haben z.B. die Freiburger Genossen mit ihren selbsttätig lernenden Gruppen gefunden. Diese Gruppen haben gerade durch ihre Selbsttätigkeit die herkömmlichen pädagogischen und psychologischen Seminare in Form und Inhalt in Frage gestellt, und zwar so eindeutig, daß schließlich keiner der Studenten mehr in die Seminare ging. Das Besondere an diesem Modell ist die Tatsache, daß keiner der Professoren und Assistenten mitwirken, sondern alle Lernenden, weil sie von Anfang an auf gleicher Wissensstufe standen, sich konkrete Ergebnisse durch die Diskussion erarbeiten müssen. Im Unterschied dazu orientiert sich das Berliner Modell einer politischen Uni (als Fortsetzung einer kritischen Uni in der Hochschule) an der Lehrtätigkeit linker Dozenten, womit der antiautoritäre Anspruch bei den Berliner Genossen noch nicht ausreichend in die Lernmethoden eingebracht ist.

Hier möchte ich noch einmal auf die "Syndikalisierung", d.h. die Organisierung von Juristen, Ärzten, Ingenieuren etc. zurückkommen, die erst eine Fortsetzung der im Studium begonnenen politischen Arbeit am Arbeitsplatz außerhalb der Uni ermöglichen kann. Diese von den Genossen erkannte Notwendigkeit ist über besagte Thesen hinaus auf der DK kaum diskutiert worden; einmal wohl, weil noch kaum konkrete Modelle zur Verwirklichung vorliegen, zum anderen, weil derzeit die politische Arbeit noch vorwiegend an der Ausbildungsstätte geleistet werden muß.

Die durch allgemeinpolitische Aktionen mobilisierte Studentenschaft muß sich jetzt an ihrem Arbeitsplatz organisieren. Zugleich aber kommt als Folge dieser Aktionen eine Welle von Prozessen auf uns zu. In Form der nahezu 2000 Prozesse zeichnet sich eine neue Dimension der Gewalt ab. Nach dem unmittelbar erfahrenen Terror der Polizei bei den Massenaktionen selbst entwickelt nun die Justiz in einer zweiten Phase ihre Möglichkeiten der schleichenden und in der Öffentlichkeit noch nicht diskreditierten, Gewalt. Das beginnt bereits, wenn bei Massenaktionen einzelne herausgegriffen werden. Diese Individuen werden zu Rädelführern gestempelt, weil der autoritäre Staat unfähig ist, antiautoritäre Organisationsformen zu begreifen. Diese Vereinzelung und gleichzeitig die bewußte Trennung vom politischen Hintergrund wird durch den zeitlichen Abstand und die Kriminalisierung bewerkstelligt. Kriminalisierung bedeutet Reduzierung auf lediglich formaljuristisch faßbare Tatbestände wie Hausfriedensbruch, Landfriedensbruch, Sachbeschädigung etc. Damit erfüllt die Justiz die Aufgaben langfristiger Abschreckung, physischer Ausschaltung für längere Zeit (Gefängnis), gesellschaftliche Diffamierung, Gefährdung bzw. Zerstörung beruflicher Existenz. Gegen diese Bedrohung sind ganz konkrete Kampfmaßnahmen notwendig: Herstellung der Öffentlichkeit in Prozessen; Repolitisierung der Prozeßinhalte; Aufhebung der Isolierung und Unterstützung der Angeklagten; Zerstörung der Rädelführertheorie. Diese Zielsetzungen sind z.B. durch politische Argumentation der Angeklagten, Aktionen in- und außerhalb der Gerichte, Massenversammlungen mit den Angeklagten in der Hochschule zu verwirklichen. Damit stellt sich jetzt das qualitativ neue Problem: den Kampf auf dieses Instrument des Staates einzustellen, und die Angriffe des Justizapparates abzuwehren und diese Angriffe zu entlarven als Teil des Klassenkampfes von oben, als Unterdrückung politischer Kampffaktionen der Studenten, Arbeiter, Schüler und Lehrlinge. An dieser Kampagne muß sich eine verändernde Praxis in der Gesellschaft entzünden.

Die angesprochene Verwirklichung bringt konkrete Organisationsprobleme mit sich.

Damit sind wir bei der Organisationsfrage, die durch die gesamten Diskussionen auf der DK geliefert, d.h. untrennbar mit jedem diskutierten Themenbereich verbunden war. Eine Haupt Schwierigkeit zu einer für den Gesamtverband verbindlichen Linie zu kommen, ist in der derzeitigen Phase die noch stark ausgeprägte Ungleichzeitigkeit

oder sowohl aus der verschiedenen Entwicklung und damit verbundenem geleisteten Arbeit als auch aus der spezifischen Lage an den einzelnen Hochschulorten.

Auf der anderen Seite zeichnet sich aber genau hier schon eine Lösung ab, indem nämlich erst durch die breite Diskussion aller Gruppen heraus Teile einer Verbandspolitik formuliert werden konnten, wobei gesehen werden muß, daß eine solche antiautoritäre Organisationsform erst durch intensive Kommunikation und praktische Zusammenarbeit in Überregionalen Aktionen verwirklicht werden können.

Diese neuen Organisationsformen wurden überwiegend durch das Aufbrechen der kleinen Gruppen initiiert; und hier liegt ein zentrales Moment jenes Kampfes um Emanzipation: daß nämlich gerade die Unterprivilegierten den Kampf aufnehmen müssen. Durch einen dialektischen Prozeß, der in Gang gesetzt wird, der zunächst Zerstört, entwickelt sich aus dieser Zerstörttheit heraus eine neue Form, die der alten bei weitem überlegen ist, und gerade darin scheint mir die positive Perspektive dieser DK zu liegen, bei aller Vorläufigkeit der Ergebnisse.

Ein wichtiger Punkt dieser Entwicklung ist, daß sich in der Gruppen Diskussion Projekte herauskristalisieren - von daher als notwendig eingesehen werden - deren Bearbeitung Projektgruppen übernehmen, die unter permanenter Kontrolle der Mitgliederversammlung stehen. Eine ähnliche Kontrollfunktion ist der DK zuzuordnen.

Gemeint ist wohl damit die Initiierung von Kampagnen und die Kontrolle der Schwerpunktgruppen, das heißt der Gruppen, die, weil sie sich vorrangig mit bestimmten Problemen befassen, Kommunikationszentren für das auf den entsprechenden Gebieten erarbeitete Material geworden sind.

Diese Schwerpunktgruppen sind aus den alten BV-Sekretariaten hervorgegangen. Gleichzeitig fand eine Veränderung des BV statt und zwar durch die Wahl eines BV-Kollektivs. Diesem wurde von der DK als Hauptaufgabe die Schaffung von Kommunikationsmöglichkeiten übertragen, was sowohl durch den Austausch von Papers, Zeitungen etc. als auch durch zu organisierende Bundesseminare, Öffentliche BV-Sitzungen und "Lundreisen" geleistet werden kann.

Eine weitere nennenswerte Möglichkeit, die diese Arbeit vorantreiben kann, ist die diskutierte Neukonzipierung eines in kurzen Abständen erscheinenden Aktuellen SDS Informationsdienstes, der ergänzt würde durch ein monatlich erscheinendes Verbandsorgan, in dem Raum für theoretische Reflektionen der politischen Arbeit gegeben werden könnten.

Das letzte Schreiben des Dr. Hatlapa!

Der Schriftleitung teile ich als gelegentlich Mitwirkender und bis ins Impressum Imporgesiegler mit, daß ich 1910 vom Aachener Amtsgericht wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt mit 100 (einhundert) Reichsmark bestraft wurde. Während "Deutschlands größter Zeit" wurde ich wegen Beilegung eines Hohnsträgers vom Amtsgericht Linz (Rhein) zu nur 50 Reichsmark bestraft.

Inzwischen wurde ich dienstlicher Auftragsgeber für die Polizei, Regierungs- und Gewerberat und
Euer
Fritz - Metzger, Hatlapa V 57

5463 U n k e l / Rhein
Auf dem Leinwöckel
Bestanden zur 23. o. Delegiertenkonferenz des SDS in Hannover am 15. 10. 1968

6

aus der verschiedenen Entwicklung verbunden der geleisteten Arbeit auch aus der spezifischen Lage an den Hochschulen.

anderer Seite zeichnet sich aber schon eine Lösung ab, indem nicht durch die breite Diskussion aufzuweisen Teile einer Verband formuliert werden konnten, wobei werden muß, daß eine solche antiautoritäre Organisationsform erst durch internationale und praktische Zusammenarbeiten überregionalen Aktionen verwirklicht werden können.

neuen Organisationsformen wurden wiegenden Teil durch das Aufbauen von Gruppen initiiert; und hierin zentrales Moment jenes Kampfes die Diskussion: daß nämlich gerade die privilegierten den Kampf aufnehmen mußten, um einen dialektischen Prozeß, der gesetzt wird, der zunächst Zerstörung erzeugt, entwickelt sich aus der Mitte heraus eine neue Form zu entwickeln bei weitem überlegen ist, darin scheint mir die positive Seite dieser DK zu liegen, bei aller Kritik der Ergebnisse.

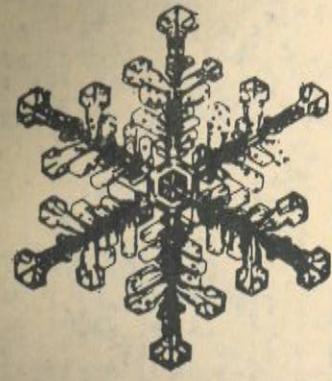
Wichtiger Punkt dieser Entwicklung ist in der Gruppen-Diskussion herauskristallisieren - von daher abgesehen werden - deren Beauftragte Projektgruppen übernehmen, die unter Kontrolle der Mitglieder stehen. Eine ähnliche Kontrollfunktion der DK zuzuordnen.

Es ist wohl damit die Initiierung von Gruppen und die Kontrolle der Schweren, das heißt der Gruppen, die sich vorrangig mit bestimmten Problemen, Kommunikationszentren für entsprechende Gebiete erarbeitet worden sind.

Schwerpunktgruppen sind aus den Sekretariaten hervorgegangen. Gleichwohl eine Veränderung des BV statt durch die Wahl eines BV-Kollektivs wurde von der DK als Hauptaufgabe der Kommunikationsträger ertragen, was sowohl durch den Austausch von Papers, Zeitungen etc. als auch durch organisierte Bundesseminare, die in BV-Sitzungen und Auslandsreisen verwirklicht werden kann.

Die weitere nennenswerte Möglichkeit, die Arbeit voranzutreiben kann, ist die Neukonzipierung eines in kurzen Zeiträumen erscheinenden SDS-Mitgliedsdienstes, der ergänzt würde durch ein natürlich erscheinendes Verbandsorgan. Ein Raum für theoretische Reflektionen der Arbeit gegeben werden so

Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft zur Pflege Deutschen Sinnesgutes:
 WORTE DES VORSTZENDEN HEINRICH, WIE WERDE ICH DIKTATOR (Sehr wichtige Anleitungen), IN BILD IST WAHRHEIT, AUS DEN TEMPELN DER WISSENSCHAFT, AN DEN QUELLEN DEUTSCHER LUST, VON DEUTSCHEM DICHTEN DEUTEN UND TRACHTEN



»Du hast es nicht vergessen!«

Diesen Satz werden Sie oft hören, wenn Sie Menschen beschenken, die Ihnen lieb und wert sind. Wir wissen wie schwer es ist, „DAS GESCHENK“ zu finden, und wollen Ihnen dabei helfen. Bei uns finden Sie eine ganze Galerie der exklusivsten Geschenke. Auch bei Geschenken: Für Anspruchsvolle das Beste!

intermöbel exklusiv
das haus der guten form



AGENTUR UND AUSSTELLUNG DER KNOLL INTERNATIONAL



AACHEN KASERNENSTRASSE 16

HERMAN MILLER COLLECTION



Regina FRANKENNE, Aachen

Templergraben 48 - Telefon 3 01 30

■ Schreib- und Zeichenwaren ■ Hochschulbedarf ■

und bis ins Impressum Imporgesiegler mit, daß ich 1910 vom Aachener Amtsgericht wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt mit 100 (einhundert) Reichsmark bestraft wurde. Während Deutschlands größter Zeit "wurde ich wegen Beilegung eines Hohensträgers vom Amtsgericht Linz (Rhein) zu nur 50 Reichsmark bestraft.

Inzwischen wurde ich dienstlicher Auftraggeber für die Polizei, Regierungs- und Gewerberat und

Euer
Fr. - Ing. Kallhove V. B. J.
 5463 U n k e l / Rhein
 Auf dem Weinbühl 2

Gedanken zur 23. o. Delegiertenkonferenz des SDS in -- Hannover 16.-19. 11. 68



Foto: BIG BROTHER & THE HOLDING CO. Mit JANIS JOPLIN (Vorne) voc. Grölen und orgeln auf der rechten Scheibe: CHEAP THRILLS. Die linke THAT'S UNDERGROUND enthält noch andere Sachen der ganz harten Rockwelle: MOBY GRAP/ THE ELECTRIC FLAG/ THE UNITED STATES OF AMERICA. (Sammelischeibe, fo...)

Man muss den wirklichen Druck noch drückender machen, indem man ihm das Bewusstsein des Drucks gibt, die Schmach noch schärfer, indem man sie publiziert. Man muss diese verästelten Verhältnisse dadurch zum Tragen zwingen.

berichte über die äußeren Erscheinung und feuilletonistische Stimmungsbildung des SDS liegen in der bürgerlichen Presse in Hülle und Fülle vor. Wichtig ist, die Diskussion innerhalb der Partei, die Formen der Kommunikation in der sozialdemokratischen Phase zu skizzieren, von einer größtmöglichen Darstellung. Das Wirklichkeitsbild ist nicht der fotografische Abklatsch der Realität, sondern die Veröffentlichung von Denk- und Lernprozesse, die durch die Diskussion entstehen. Ein Einblick in die Diskussion soll die folgende Diskussion als Projektion der Vertiefung in die sachliche Gruppe zu verstreuen.

Der Abschluss des ersten Teils der Diskussion in Frankfurt war die Erkenntnis, dass die Voraussetzung sinnvoller Kommunikation eine bessere Kommunikation ist. In der Diskussion sind heute in der Diskussion stattgefunden, die gleichzeitige der verschiedenen Seminare in bestimmte Bahnen lenken so sicherweise bis zur Formulierung einer Initiative für die DK. Da ich diese Vorgehensweise miterlebt habe, interessiert mich, wie diese Funktionen erfüllt haben könnten.

Die Vorbesprechungen hatten - auf herkömmliche DK-Formen fixiert - eine Tagesordnung zu konzipieren, den Verlauf der DK strukturieren zu können, sich jedoch während der vorbereitenden Diskussionen gezeigt, daß durch die Behauptung der Themen, die vorher durch Rundgespräche im Verband zur Diskussion gestellt wurden, eigentlich eine Vorwegnahme der Diskussion auf der DK unvermeidlich ist, also, um sowohl dieser Vorwegnahme und Ergebnis vorzubeugen, als auch der starken Verflechtung der Themenkreise miteinander, kam man zu dem Schluss, lediglich ein für den Verband festgelegtes Thema an den Beginn der Plenumsdiskussion zu setzen, um von dorther zu anderen Schwerpunkten hin zur Organisationsfrage zu kommen.

Inwiefern hatten die Vorgespräche auf die Kommunikation innerhalb der Gruppe und wie weit bestanden Möglichkeiten der Gruppen (über Aktionen und gelungene Arbeit zu sprechen?)

Der Informationsaustausch war teilweise möglich, weil dort allein die Anwesenheit her (Beispiel Justizkommission) größeren Gruppen bestimmend waren, informellen Gespräche besonders zwischen Vertretern kleinerer Gruppen außerhalb der Gruppe.

Sind damit nicht die großen Gruppen als Ersatz geworden für die personalisierten - statt Krahl jetzt die Gruppe, statt Dutschke die Gruppe Berlin?

Ersatz würde ich nicht einmal sagen, es war in der Tat so, daß zumindest aus bestimmten Gruppen Einzelpersonen, die in der Diskussion, zum Beispiel die kommissarischen BV, die ja auch die Kommunikation und Diskussionen wesentlich vorangetrieben haben.

Dieses teilweise Vorhandensein der Gruppen einzelner Genossen stand ja auf der DK immer deutlicher die Funktion "Mitarbeiter aller" entgegen, was sich in weiterer Beteiligung an der Plenardiskussion zeigte und oft zu provokativer Kritik an Diskussionsformen und -inhalten.

Gerade zu den Diskussionen, daß bei früheren DKs die Diskussion in einem Abstraktionsgrad geführt wurde, allem die jüngeren Genossen nicht. Wenn es Autoritäten im SDS gab, so ist sie fast immer auf Grund ihrer Autorität, daraus leitet sich gerade der Anspruch her, Gedankengänge transparent und konkret zu belegen.

Die Notwendigkeit der Konkretheit ist deutlich zum Beispiel an dem Berliner Hochschulpolitik, in dem auszugewählt ist:

Die zukünftigen Ingenieure, Lehrer, Beamten müssen ihre Studienzeit nutzen können, sich selbst so auszubilden, anstelle der bisher sich an das Anwesen, individualistischen, und Reprivatisierung in der Bereiche politische Arbeit "Studium" öffnen. Um das zu gewährleisten, müssen von den Studenten entsprechende spezifischen Aufgabenbereiche...

Rätedemokratie

oder

? CHAOS

oder nur ein Modell für die Architekten ?

Bisherige Organisationsformen der untersten Hochschulebene sind Ausdruck mangelnder Emanzipation der Studenten. Bestehende Lehrformen- und -inhalte unterwirft man sich und akkumuliert lediglich - getreu kapitalistischem Konsumgebaren - das vermittelte Wissen, ohne dessen gesellschaftlichen Wert zu untersuchen. Die noch wenig reflektierte Einsicht in diese Zusammenhänge wirft die Frage nach neuen Organisationsformen auf, zumal man allenthalben die Ohnmacht der sich selbstbildenden Apparate und verbürokratisierenden Verwaltungen feststellt. Auch eine kritische Reflexion des Demokratiebegriffes und dessen allzu formale Handhabung, überzeugten letztlich die überwiegende Mehrheit der Architekturstudenten, die Veränderung an der Basis zu beginnen.

► SS 67 (Fachschaftsversammlung: 80 Pers) Aufteilung der Fachschaftsvertretung in Referate und gemeinsame Verantwortlichkeit einer kleinen Gruppe unter Leitung eines Sprechers.

► 2 Semester lang Versuch der "Reaktion" dieser Initiative im Keime zu ersticken.

► WS 68/69 (Fachschaftsversammlung: 180 Pers) Ersatzlose Abschaffung der Initiativen-behindernden Gesch.-Ordnung Abschaffung aller bestehenden Selbstverwaltungsorgane und Konstituierung eines Koordinationskollektivs. Einführung des imperativen Mandates.

Der dialektische Zusammenhang zwischen Bewußtseinsstruktur und Massenorganisationen läßt potentiell vorhandene Möglichkeiten der kritischen Reflexion dieser Organisation beim Einzelnen manifest werden. Dieser Vorgang ist in kulturell revolutionärem Sinne ein legitimer demokratischer Erziehungsprozess.

Nur die Abschaffung unserer Geschäfts-Ordnung bietet die Möglichkeit diesen Emanzipationsprozess permanent werden zu lassen.

Der notwendige aber weitgehend unreflektierte Versuch die Fachschaftsvertretung in Referate aufzuteilen scheiterte, weil nach wie vor die Studenten sich nicht an der Fachschaftsarbeit beteiligten, sondern auch weiterhin Einzelne - vorher auf "formaldemokratischem Wege Gewählte" - die Arbeit übernahmen und sich notwendigerweise Entscheidungskompetenzen anmaßten, die allein der Masse zustehen. Dies änderte sich spontan ab WS 68/69, wo 180 Studenten der FS Architektur die Initiative ergriffen und endlich gemeinsam die anstehenden Probleme anpackten. (...Strukturanalyse, Abschaffung des Informationsmonopols, Entwicklung von Gegenmodellen,...)

Unter Demokratie versteht man endlich nicht mehr die bloße Stimmabgabe und daraus folgende Mehrheitsbeschlüsse, sondern einen Demokratisierungsprozess, wo innerhalb einer breiten Diskussion Bewußtsein entsteht und sich daraus erst qualifizierte Meinung bildet.

Nach dem Entwickeln einer konkreten Organisationsidee, die der Veränderung durch dauernde Diskussion an der Basis unterzogen wurde, ergab sich die von uns ab jetzt praktizierte Organisationsform, die der permanenten Veränderbarkeit und Kritik durch die studierenden Massen unterliegt.

Die ersten Konsequenzen zeigen sich 1. in der ständigen zunehmenden Beteiligung des Einzelnen an der Bestimmung der eigenen Interessen & Formulierung der eigenen Bedürfnisse; 2. in dem weitverbreiteten Verantwortungsgefühl für gemeinschaftliche Aufgaben. (4 Architekturstudenten nahmen an der Fachschafts-Leiter(sic!)-Sitzung teil!). Entscheidungskompetenzen hat nur noch die Vollversammlung der Fachschaftsangehörigen. Das Koordinationskollektiv sammelt & verbreitet lediglich Information und versucht entstehende Initiativen zu koordinieren. Alle Sitzungen sind für alle öffentlich. Alle Arbeitsergebnisse sind grundsätzlich allen zugänglich und fördern so die längst überfällige interdisziplinäre Kommunikation als Vorstufe interdisziplinärer Kooperation. Das Koordinationskollektiv ist jederzeit - auf einer von jedem Architekturstudenten einberufbaren Fachschaftsversammlung - abwählbar.

KEINE MACHT DEN ORDINARIEN, ALLE MACHT DEM STUDENTEN

Alle Macht den Räten

HISTORISCHER URSPRUNG UND BEGRIFF DER RÄTE

bar demokratisch selbst verwaltenden Volk, d. h. die Organe einer Rätedemokratie (die Pariser Kommune 1871, die Sowjets nach dem Entwurf der ersten sowjetischen Verfassung von 1918; die Produzenterräte in der jugoslawischen Verfassung). Die Struktur des Rätensystems kann durch folgende Merkmale gekennzeichnet werden:

- Alle leitenden Positionen werden durch Wahl besetzt.
- Das Prinzip der ständigen Absetzbarkeit und unmittelbaren Rechenschaftspflicht gegenüber den Urwählern.
- Das Prinzip der Wählbarkeit aller Instanzen innerhalb der Rätedemokratie. Die Besamten sind jederzeit verantwortlich oder auf das Einverständnis der Wähler reduziert.
- Die gewählten Vertreter sind in Mandatentscheidungen nicht frei, sondern an die Entschlüsse ihrer Wähler gebunden.
- Soziale Homogenität von Wählern und Gewählten (d. h. konkret: Arbeiter, sollten möglichst durch Arbeiter vertreten werden).
- Das Prinzip der Aufhebung der Gewaltenteilung. Die legislative, exekutive und judikative Gewalt von deren Autonomie der bürgerliche Staat ausgeht, wird in einer Zentralgewalt vereint, die den politischen Räten übertragen wird.
- Das Prinzip der Bewehrung der Arbeiter und Bauern in demokratisch organisierten Instanzen.

In verschiedenen geschichtlichen Epochen und Gruppen (gemeine Soldaten, Bauern, Handwerker, Arbeiter etc.) in Räten, praktizierten die bisher Unterprivilegierten eine direkte Demokratie, die zumindest zu einer teilweisen Neuordnung der Gesellschaft führen sollte.

Der konkrete Inhalt des Begriffs "Räte" läßt sich von den Sowjets (Räten) im Rußland in der Revolution von 1905 ableiten. Ihre Vorläufer waren die "Agitatoren" in der Armee Cromwells und die Vertreter der revolutionären Pariser Kommune 1793 bis 1794 und 1871. Die Räte lassen sich in einer Beschränkung ihrer politisch-gesellschaftlichen Funktionen - nach von Ortzen - so typologisieren:

- Räte als Kampfgemeinschaften. Sie dienen als Organisationsform revolutionärer Klassenbewegungen, um Aktionen gegen das bestehende System durchzuführen (das Zentralkomitee der Pariser Nationalgarde 1871, Soldatenräte und Streikkomitees überhaupt, Shop Stewards, die comités d'entreprise (Arbeitskommissionen im Spanischen Frankreich).
- Räte als Interessensvertretungen unterprivilegierten Gruppen (Klassen, die von einem Herrscher mit den Herrschenden, den Kapitalgeheimern und Funktionsträgern politischer Macht (Commission du Luxembourg 1848, besonders die heutigen Betriebsräte).
- Räte als Staatsorgane des sich unmittelbar...

POSTER SHOP

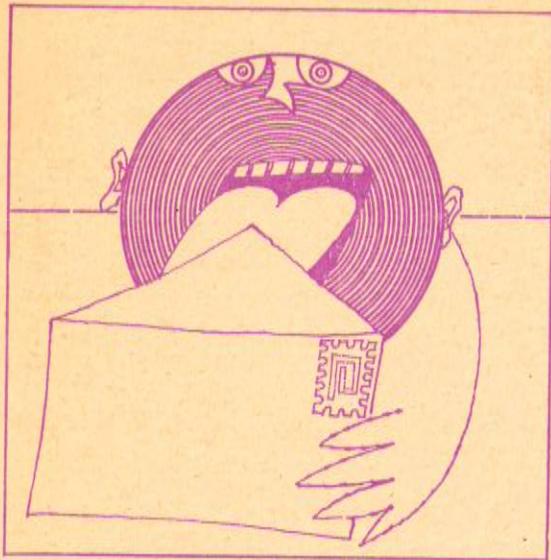
Kunstdrucke
Plakate - Reproduktionen

Krämerstraße 3
Unterführung Kaiserplatz

Seine Magnifizenz Rektor Opitz:

Magnifizenz kommt von: long magnum facere
groses machen.
mit dem SDS Verbot und der Bemerkung
über Pörsche hat Herr Opitz etwas
"Groses gemacht": etwas, Groses Bräuner -

U. Demisch
Th. u. Karina Ham/301



Betr.: Leserbriefreaktion Was halten Sie vom aachener prisma?

Ich mache hiermit von der Gelegenheit Gebrauch, meine Meinung über das aachener prisma zu äußern. Der zweifellos auffälligste (weil bunt illustrierte) Teil Ihrer Zeitschrift ist wohl die Beilage „Push“, die ich deshalb auch in den Mittelpunkt meiner Betrachtungen rücken möchte. Sieht man von einigen wenigen Artikeln des „Push“ ab, so muß man doch leider feststellen, daß diese Seiten höchstens das Niveau von Schulbankkritzeln früherer Quintaner erreichen. Man gewinnt als Leser den Eindruck, daß bei den verantwortlichen Redakteuren der Kopf ein weitaus weniger wichtiger Körperteil ist als der Penis. So grinst der Letztere denn auch als mehr oder weniger sicheren Verstecken dem aufmerksamen Leser entgegen, und das gleich viermal (oder habe ich vielleicht ein Bildchen übersehen?). Frecherweise beschränkt er sich nicht darauf, den Betrachter auf Seite 1 darauf hinzuweisen, was ihn auf den nächsten Seiten noch erwarten wird, und sich im übrigen um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern (Verkehrsproblem auf Seite 5), sondern er schaltet sich sogar in die Diskussion um die neue Hochschulordnung ein. Falls die Verfasser den „Push“ nicht allein als Klamaukblättchen ansehen, sondern als meinungsbildende und Diskussionen fördernde Schrift (diese Funktion erfüllt er z. B. durchaus mit dem Artikel: „Liebe Kommilitonin, lieber Kommilitone“), so müssen sie, das ist meine Meinung, von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen, als sie es in der neuesten Ausgabe getan haben. Wenn sie schon glauben, den Grundsatz „Was man nicht im Kopf hat, muß man zwischen den Beinen haben“ auf sich anwenden zu müssen, so sollten sie die Kritik an den Professoren doch an ganz anderen Punkten ansetzen (Seite 6). Auch im neuentdeckten Arbeitssektor des SDS, im Analbereich („Beschissen, welches Arschloch macht denn da noch mit“) lassen sich die aktuellen Probleme der Hochschule nicht lösen. Gestatten Sie mir zum oben Angeführten noch eine grundsätzliche Bemerkung: Prinzipiell halte ich den Versuch, eine Zeitung durch heitere Elemente aufzulockern und mit geringerer Anstrengung lesbar zu machen, für eine durchaus legitime Arbeitsmethode des Journalismus und satirische Beiträge sogar für eine besonders wirkungsvolle und daher begrüßenswerte Form der Meinungsäußerung. Diese Funktionen werden jedoch durch die Schmierereien im „Push“ keineswegs erfüllt.

(...)
Deshalb möchte ich ganz entschieden die Forderung aussprechen: „Enteignet „Push“!“ Wer anerkennt, daß viele schwerwiegende aktuelle Probleme auf dem Hochschulsektor dringend

einer Lösung bedürfen, wird fordern, daß eine Studentenzeilung wie das ap ihre sozialen Aufgaben wahrnimmt; er wird nicht verstehen, daß die Redakteure offensichtlich Schwierigkeiten haben, ihre Zeitung zu füllen, so daß sie ein paar Seiten irgendwelchen infantilen Kommilitonen als Schmierpapier zur Verfügung stellen müssen. Wird die Leserbriefaktion eine Wende bringen? Ich würde mich freuen, wenn Ihre Bemühungen um Leserdiskussionen tatsächlich die primitiven Witzblattelemente aus Ihrer Zeitung eliminieren könnten.

Hochachtungsvoll
Axel Raue
(um einen Abschnitt gekürzt)

Die endgültige Lösung

Probleme müssen gelöst werden. Je endgültiger die Lösung eines Problems ist, desto wirkungsvoller ist die Bewältigung der Zukunft. So ist dem Senat nahezuwiegend, doch bei der Lösung des SDS/PAK-Problems mit dem Studentenwerk zusammenzuarbeiten. Denn, wenn man es recht bedenkt, ist das Problem mißliebiger Studentengruppen rein auf das Vorhandensein einiger obskurer Individuen zurückzuführen, die das ehrliche Bemühen unserer Hochschule mit rüpelhaften Mitteln zu stören versuchen. So schlage ich denn vor, nicht durch relativ wirkungslose Aktionen gegen einzelne Gruppen (jetzt sind es SDS und PAK; später können es der SHB oder die Burschenschaften sein) zu verbieten, sondern ganz individuell vorzugehen und die unbequemeren Elemente dieser Hochschule einzeln auszuschalten.

Da komme ich zurück auf meinen Vorschlag der engeren Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk, das unter anderem eine Mensa unterhält, über deren Essensqualität oft geklagt wird. Erstens wäre es notwendig, die innigen Freunde aller mißliebigen Studenten, nämlich das 14. Kriminalkommissariat, wirkungsvoller einzusetzen. Man könnte die unbequemeren Studenten mit einfachen Sprühdosen durch eine etwa radioaktiv wirkende Lösung kenntlich machen, um sie dann in der Mensa zu decouvrieren. Eine weitere Automatik würde es mühelos gestalten, z. B. bei der Essensausgabe eine auf Radioaktivität ansprechende Fallklappe anzubringen, die dann alle so kenntlichen Studenten eine Etage tiefer befördert. Die Essenschlangen würden beträchtlich reduziert und die Versorgung mit Frischfleisch für die Mensa würde völlig neue Aspekte bekommen.

Hans Grau

Betr.: Versuch des Verbots von SDS und PAK

Ich bin empört über den Versuch des Senats, SDS und PAK an der RWTH Aachen nicht wieder bzw. überhaupt nicht zuzulassen. Ich sehe darin eine gefährliche Einschränkung der Meinungsäußerung einer politischen Gruppe.

Es gehört schließlich zu den Prinzipien der Demokratie (die wir ja offiziell noch haben), auch radikalen Minderheiten die Freiheiten zuzugestehen, die den Majoritäten zugestanden werden (aber auch nur die!). Meine Meinung über SDS und PAK steht hier nicht zur Debatte. Fest steht jedoch, daß zumindest der SDS Aachen sich durch einige Dummgangstreiche ins Unrecht gesetzt hat; das darf aber nicht mit einem diktatorisch anmutenden Verbot beantwortet werden.

Wenn der Senat mit einer Kanone auf Spatzen schießt, sollte er in Zukunft darauf achten, daß sie nicht wieder nach hinten losgeht.

☆

Zur Darstellung phallusförmiger Zeigefinger im letzten ap (bzw. PUSH):

Mit Pornographie kann man allenfalls Unterschwellig-sexuell-labile erfreuen; Revolutionen oder Reformen werden so, nehme ich an, nicht gemacht.

Ich bin für Zeichnungen dieser Art nicht zu haben; den dafür verwendeten Platz hätten Sie Herrn Endrikat zur Verfügung stellen sollen (ich hoffe ja sehr, daß er für diese „Werke“ nicht verantwortlich ist!).

Früher hatten Sie bessere Ideen!

Heinz Assent
(Ein sog. Korporierter)

Wir danken für alle Zuschriften, die teils im Zeitelkasten landeten, wo wir ebenfalls ein 50-Pf-Stück fanden. Das schöne an Push ist, daß es jedesmal wieder ganz anders ist, auch wir sind manchmal überrascht.

Die Red.

**Zahlreiche Preise im Weihnachtspreiswettbewerb!
Großes Preiswettbewerb in diesem Heft! ! ! ! !
Porno-Spezialfrage für alle Fachleute! ! ! ! ! !
Auslosung noch vor Weihnachten! !**

Verfassungsänderung des Senats vom Kultusminister genehmigt

Verfassungsänderung des Senats vom Kultusminister genehmigt
Der Artikel über die Verfassungsänderung der TH — im letzten ap erschienen — wies in seinem Schlußabsatz darauf hin, daß der Kultusminister den Entwurf noch nicht gebilligt habe. Jetzt hat er!

In einem Schreiben vom 10. Okt. 1968 an den Rektor genehmigt der Minister (i. V. Prof. Lübke) die ihm vorgelegte Verfassungsänderung — mit einigen redaktionellen Einschränkungen und Änderungen.

So möchte er den Begriff der „außerordentlichen Professoren neuer Art“ gestrichen wissen, da dafür die beamtenrechtlichen Voraussetzungen noch fehlten. Im Änderungstext wurde der Ausdruck Assistentenschaft benutzt, woran Anstoß genommen wird: „Die Bildung einer Assistentenschaft als Teilkorporation der Hochschule ähnlich der Studentenschaft würde die ständische Gliederung der Hochschule eher vertiefen als abbauen.“ Interessant an dieser Aussage das Eingeständnis, daß die Hochschule ständisch gegliedert ist. Für die Assistenten ist es ein Problem nicht als Assistentenschaft (also als juristische Person) zugelassen zu werden, da sie es ohne die Anerkennung schwer haben werden, als geschlossene politische Gruppe aufzutreten. In der augenblicklichen Situation ist das Problem aber nicht so schwerwiegend, da die Assistenten auf Landes- und Bundesebene hervorragend organisiert sind und von daher große Möglichkeiten haben.

Die wichtigste „redaktionelle Einschränkung“, die der Kultusminister aber macht, ist schon eher inhaltliche. Der Antrag der Fak. V, die neue Verfassung probeweise anzuwenden, die entsprechenden Paragraphen der alten für drei Jahre nur außer Kraft zu setzen, dieser Antrag — in der Vorbemerkung zum Verfassungstext festgehalten — wird vom Minister abgelehnt. Ebenso abgelehnt wie der Vorschlag „für die Beteiligung der Vertreter der Assistenten und Studenten an den Verhandlungen des Senates“ sollten die „Kriterien der qualitativen Repräsentation (WRK-Papier)“ als Richtlinien herangezogen werden. Der Minister ist glücklicherweise der Ansicht, daß diese Bedingungen nur dann rechtlichen Charakter hätten, wenn sie in der Verfassung selbst fixiert wären. Weiterhin sieht er die Beteiligung von Assistenten und Studenten durch die genehmigte Verfassungsänderung abschließend geregelt und legt dem Großen Rat nahe, doch demnächst nicht mehr auf Empfehlungen Dritter (WRK-Papier) hinzuweisen, sondern die Vorstellungen gleich in die Verfassung einzubauen.

Damit hat der Minister eine sehr wichtige Entscheidung getroffen: Die Professoren können jetzt nicht mehr einfach drei Jahre abwarten, um dann aufgrund der alten Verfassung selbstherrlich zu beschließen.

Dem Argument der Studenten und Assistenten, der Wahlmodus sei eine Angelegenheit der betroffenen Gruppe und könne daher nicht in der Verfassung geregelt werden, vermag Prof. Lübke nicht zu folgen. Seiner Meinung nach ist es „ausschließlich Angelegenheit der Gesamthochschule“, wie die Vertreter in die Organe kommen und deshalb müsse das Verfahren auch in der Verfassung geregelt werden.

Genaugenommen hieße das, daß auch die Professoren einem allgemeinen Wahlmodus unterliegen müßten; bekanntlicherweise tun sie das aber auch nach der neuen Verfassung nicht. Den Studenten und Assistenten aber wird der Wahlmodus vorgeschrieben.

Der Argumentation des Prof. Lübke vermögen in diesem Fall die Studenten nicht mehr zu folgen.
Martin Winter

Ist Kiesinger eine Ohrfeige wert?

Nachdem es auf der linken Wange geknallt hatte, war Kurt Georg, zur Zeit christlicher Demokrat mit Kanzleramt, durchaus nicht bereit, auch die rechte hinzuzulassen. Durch eine junge Frau wurde westdeutsche Mannesehre gekränkt, CDU-partei-genössische Bindehaut gereizt und ein Berliner Schnellgericht zur Aktion verurteilt. Wenn man als ehemalige Sekretärin beim deutsch-französischen Jugendwerk den Redakteur einer linksgerichteten französischen Zeitung ehelicht, den Kanzler öffentlich als „Nazi“ beschimpft, sich durch einen mit Parteidelegierten gefüllten Saal hinter den Vorstandsdisch „schleicht“ und andere Leute nötigt, Berlin durch eine Brille mit dunklen Gläsern zu sehen, ist man — laut AVZ vom 8. 11. 68 — kein „unbeschriebenes Blatt“ mehr. Weiterhin heißt es da: „Bleibt die Frage, wie lange die deutsche Demokratie noch derlei geplante Ohrfeigen einstecken will. Es sind nämlich immer dieselben, deren Flegeleien nur deshalb Schlagzeilen machen, weil sie wortlos hingenommen werden. (Zwischenfrage: Wer setzt die Schlagzeilen an, wenn nicht die Presse selbst — es sei denn, sie wird manipuliert.) Wer den Kanzler schlägt, trifft das Volk. Das muß endlich klargestellt werden. Sonst könnte die hinterhältige Ohrfeige von Berlin ein vorausberechneter Schlag gegen den Staat werden.“

Hier, wie auch in anderen Tageszeitungen, zeigt sich, daß das kollektive Schuldbewußtsein der Deutschen sich bereits als Komplex manifestiert hat. Wie käme es sonst bei einer persönlichen Beleidigung des Kanzlers zu der Assoziation Kiesinger-Demokratie-Volk? Kiesinger hat seine Schutzstaffel, wenn sie in diesem Fall auch versagt hat, aber er hat sie. Wer schützt jedoch Volk und Demokratie davor, daß in ihrem Namen private Kanzlerinteressen vertreten werden?

Der Aufwand von Frau Klarsfeld hat sich nicht gelohnt, wenn man das Verhältnis von Tat und Strafmaß betrachtet. Bei mehreren Ohrfeigen und wiederholtem Ansprechen hätte die Strafe kaum härter ausfallen können, ohne sich vollends als Produkt eines von feudalistischen Vorstellungen geprägten Denkens entpuppt. Immerhin ist es ihr Verdienst, Kanzlerautorität und Strafgesetzzordnung in Frage gestellt zu haben. Demokratie-Kiesinger verdankt ihr die „Welle der Sympathie“, die ihm auf der Abschlusssitzung des Parteitagges „entgegenbrandete“, obwohl die CDU zuvor „wieder einmal“ begonnen hatte, am Denkmal ihres Kanzlers zu rütteln (Zeit Nr. 45, 68). Die Parteidelegierten reagierten menschlich, nämlich nach dem Motto: „eine Ohrfeige kommt selten allein“ oder „die nächste Ohrfeige kommt bestimmt“ — und dann könnten ihre Wangen brennen.

Ade

hausfeste - parties

wir liefern auch kommissionsweise — biere, wein, sekt, spirituosen, säfte, limo

ewig & selt

aachen, heißbergstraße 2-4, tel. 3 21 22
sonderangebot: scotch ballantine's 14,25 DM

Schuhreparaturen

bekannt für beste Arbeit und Qualität gegenüber der Mensa, am Ponttor

10% Rabatt

für Studenten Keine Preiserhöhung

Schuh-Bar-Eleganz - 51 Aachen - Pontwall 18

Reformen, Gesetze und Konzeptionen

Paul R. Michels

Unter dem Druck wirtschaftlicher Interessen und wachsender Zahlen Neumatrikulierter wurden Ordinarien reformwillig. In den Grundideen und den endgültigen Auswirkungen war die Unfreiwilligkeit dieser Schritte bald offensichtlich: Hier ein Lehrstuhl extra, dort eine zusätzliche Assistentenstelle, ein andermal die Lehrveranstaltungen etwas modernisiert und dann Stillstand. Auch heute nach der Ausweitung der Hochschuldiskussion leisten die meisten Professoren Rückzugsreformen. Sie können mit den geistigen Auseinandersetzungen dieser Zeit nicht mehr Schritt halten, sie geben nach, ohne überzeugt zu sein. Das führt zu Winkelreformen wie der Stärkung des Mittelbaus, die nur von der Reformbedürftigkeit der herkömmlichen Strukturen ablenken.

MALTESERKELLER

- 7. 12. Diskothek mit Light-Show
- 12. 12. Uwe Haselhorst Quintett
- 14. 12. geschlossen
- 19. 12. Albrecht Claudi Soul Quartett
- 21. 12. Original Dreeland Night Caps

Die Wirtschaft ist stark an spezialisierten Fachkräften interessiert. Qualifizierte Wissenschaftler, die kundig genug sind, technologische Neuligkeiten zu entwickeln, die ihre Intelligenz aber nicht zur Kritik ihrer Vorgesetzten anwenden, sollen für die Industrie von den Hochschulen produziert werden. Zur Heilslehre wird daher das sog. Leistungsprinzip hochgespielt. Dabei wird gefragt, was die Hochschulen für diese bestehende Gesellschaft leisten können, die Frage, ob man an dieser Gesellschaft noch „Kleinigkeiten“ verbessern könnte, stellen die Industriellen nicht.

Gerade an dieser Frage aber dürfen Wissenschaftler nicht vorübergehen. Zu einer dynamischen Gesell-

schaft kann man nur mit einer Rangordnung von Grundsätzen kommen, die Entwicklung ermöglicht. Die Frage, ob man das Leistungsprinzip oder die institutionelle Sicherung der permanenten Diskussion an die erste Stelle setzen soll, kann von einer progressiven Studentenschaft nur gegen das Prinzip der optimalen Anpassung an die gegebene Gesellschaft und für die Weiterentwicklung sozialer Strukturen entschieden werden. Demokratisierung als entscheidender Schritt dieser Entwicklung soll in der Hochschule ansetzen und von da aus in die Gesellschaft eindringen. Eine Funktionalisierung der Hochschulen nach den Leistungsvorstellungen der großindustriellen Betriebe muß den Ansatz zu einer verändernden Kritik im Keim ersticken. Daher der polemische Name „Untertanenfabrik“ für dieses Hochschulmodell. Die Entwürfe zum Hochschulgesetz

Drei Entwürfe liegen bisher vor: der Entwurf des Kultusministeriums, der CDU und der des Landesverbandes NRW im VDS. Da die Entwürfe der anderen beiden Parteien des Landtags noch in den Schubladen liegen, soll der CDU-Entwurf hier außer acht gelassen werden.

Bei einem Vergleich zwischen den Entwürfen von Kultusminister und Studentenschaften orientiert man sich am besten an den beschriebenen Tendenzen. Gerade die Interessen, vor denen die Hochschule durch ein neues Hochschulgesetz geschützt werden sollte, werden in Holthoffs Entwurf institutionell verankert. Es sind die Interessen von Staat und Wirtschaft. (Siehe Graphik und Begleittext)

Der studentische Entwurf sieht vor, die Entscheidungen über Wissenschaftsplanung und den Haushalt einem zentralen Selbstverwaltungsorgan zu überlassen, das fähig ist, auf wissenschaftlicher Grundlage gesellschaftliche Entwicklungen zu prognostizieren und die Wissenschaftsinvestitionen auf die als objektiv notwendig erkannten Bedürfnisse abzustimmen. Holthoff sieht diese wissenschaftliche Absicherung der Zukunft der Wissenschaften ganz anders: Einem „Beirat“ gehören 8 bis 10 Personen an, „die durch ihre Tätigkeit dem wissenschaftlichen Leben besonders verbunden sind“. Sie gehören nicht der Hochschule an. Die Aufgabe des Beirates: er repräsentiert die Interessen der Gesellschaft: § 22 (1) *Der Beirat hat die Aufgabe, beratend als Bindeglied zwischen Gesellschaft und Hochschule zu wirken und der Hochschule Anregungen für die von ihr zu erfüllenden Aufgaben zu vermitteln.*

(2) *Der Beirat wirkt nach Maßgabe der Hochschulverfassung bei der Aufstellung des Haushaltsvoranschlags beratend mit.*

Hier werden der Wissenschaft heimlich „Anregungen“ gegeben, sie erfährt hier, was sie selbst morgen zu sein hat. Die beiden elementaren und konstituierenden Prinzipien, von denen Freiheit von Forschung und Lehre überhaupt abhängen, Öffentlichkeit und Selbstbestimmung des erforschten Gegenstandes, gehen bei dieser Regelung unter. Der studentische Entwurf für einen „Planungsbeirat“ ermöglicht eine wechselseitige Beeinflussung von Hochschule und Gesellschaft. Der Landesentwurf stellt an die gleiche Stelle ein Organ, das der Lobby aus Industrie und Verwaltung als Sprachrohr dienen kann: Das Land will die verkehrsreiche Straße zwischen Wissenschaft und Außenwelt zur Einbahnstraße machen.

Lange nach Redaktionsschluß erfahren wir, daß die Landesregierung aufgrund der vielfachen Proteste von Seiten des Wissenschaftsrates, der Landtagsfraktion der SPD und der Studenten (von denen bestimmt noch einiges mehr zu erwarten war) die Beschlußfassung über diesen Referentenentwurf im Kabinett bis auf unbestimmte Zeit verschoben hat. Das gilt natürlich auch für die erste Lesung des Gesetzes im Landtag, die ursprünglich für den 26. 11. geplant war, (14 Tage nach Veröffentlichung des Entwurfes!!)

Aufgrund dieser neuen Situation veröffentlichen wir von der ursprünglich vorgesehenen umfangreichen Entschlüsselung des stinkreaktionären Gesetzestextes, die unser Mitarbeiter Ulrich Weißleder angefertigt hatte, nur den Teil, der auch jetzt noch aktuell ist. Das weitere Geschick des hier besprochenen Gesetzesentwurfes ist ungewiß; seine Diskussion verleiht jedoch Einblick in die unverfrorene Hinterhältigkeit der Verantwortlichen in Düsseldorf. Insbesondere wird deutlich, welcher minimalen Spielraum man den Hochschulen bei ihrer eigenen Verfassungsgebung zu lassen gedenkt und wie man die Autonomie der Hochschule versteht. Von Demokratisierung und Mitbestimmung ganz zu schweigen!

Es wird klar, daß die Landesregierung einen Hochschulgesetzentwurf nur für ihre eigenen Zwecke ausnutzen will, und man muß vermuten, daß sich diese Grundhaltung auch bei einem eventuell neuen Entwurf nicht ändern wird.

Philosophicum

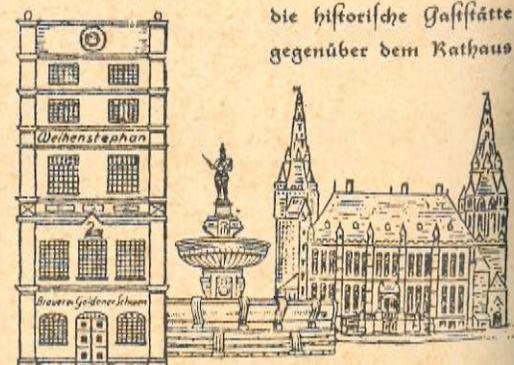
Seit Jahrzehnten ist der bewährte **Examenshelfer** für die Prüfung: „Friedlein, Philosophie. Lernbuch und Repetitorium.“ – 12. Neuaufgabe, 451 S., kart. 14,80, Ln. 18.80. In allen Buchhandlungen erhältlich. **BRUNO WILKENS VERLAG** Hannover-Bz.

Zahlreiche Preise im Weihnachtspreisausschreiben!
Großes Preisausschreiben in diesem Heft! ! ! ! !
Porno-Spezialfrage für alle Fachleute! ! ! ! ! !
Auslosung noch vor Weihnachten! !

Goldener Schwan

Inh. Peter Hülbeck u. Frau

Markt 37 Ruf 31649



die historische Gaffstätte
gegenüber dem Rathaus

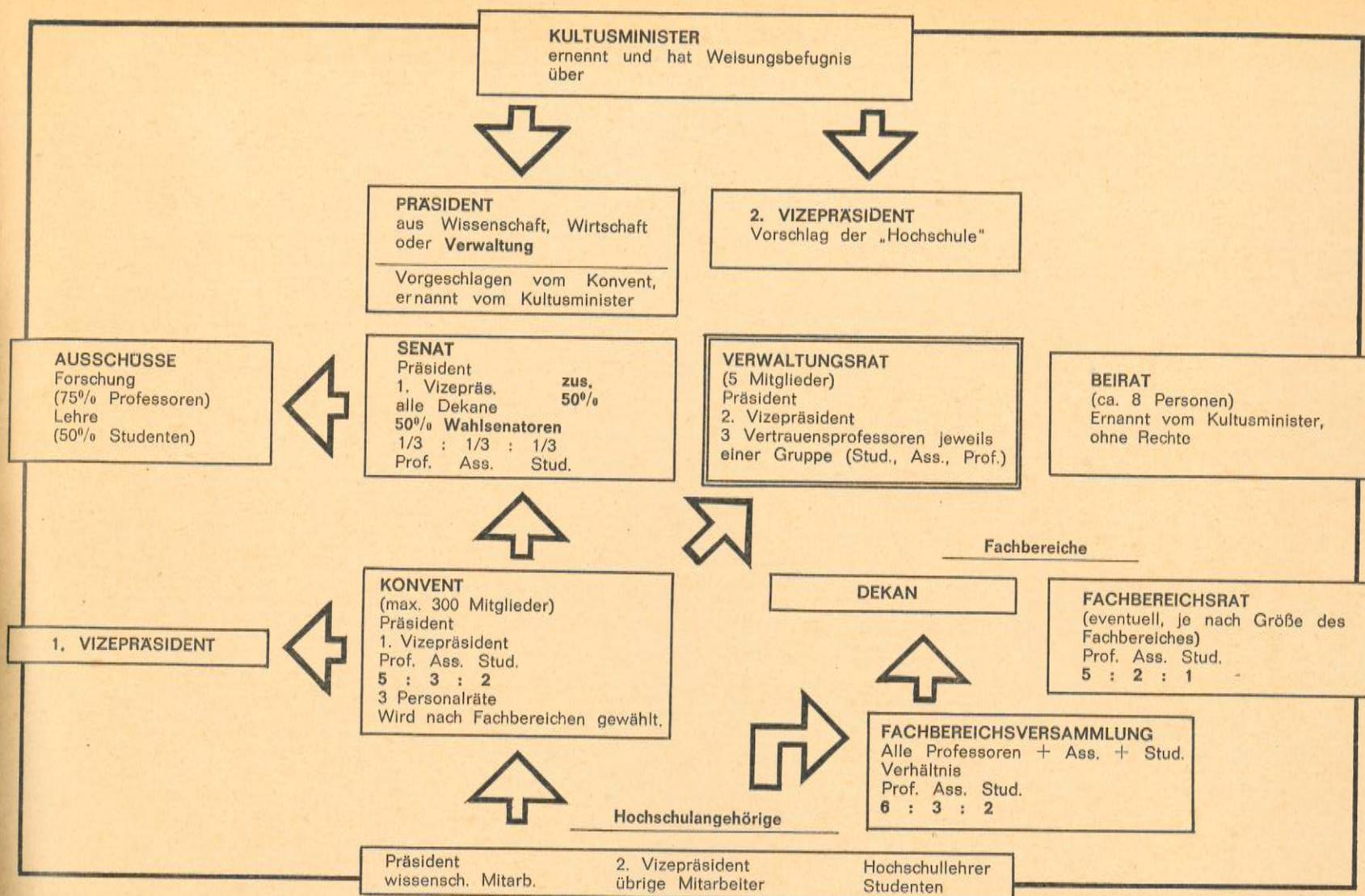
■ Stud.-Essenmarken zu 2.25 DM, mit Bedienung ■
Spezialauschank der Bayerischen Staatsbrauerei
Weihenstephan älteste Brauerei der Welt

Bauteile für Hochfrequenztechnik und Elektronik
Leistner-Gehäuse Groß- und Einzelhandel

HEINRICH SCHIFFERS

Inh. Helmut Schiffers

Aachen - Korneliusstraße 16/18 - Ruf 30553



Tritt aus Düsseldorf

Zum Hochschulgesetzentwurf des Kultusministeriums So „beschissen“, reaktionär oder wenigstens halbherzig die neue, vorläufige Hochschulverfassung der RWTH vielen von uns vorkommt, so fortschrittlich, ja paradiesisch ist sie gemessen an dem Maßstab, den der Hochschulgesetzentwurf des Kultusministers des Landes NRW setzt.

Daß unsere neue Verfassung nur vorläufig sein konnte, war allen beteiligten Gruppen bewußt: Es wurde der mit je drei Vertretern aus den Fakultäten drittelparitätisch besetzte „ARBEITSKREIS HOCHSCHULVERFASSUNG“ geschaffen, der – mit den Worten seines Mitglieds Prof. Zahn – „auf absolut kollegialer Basis . . . die beste Lösung für Forschung und Lehre suchen“ sollte.

Bevor nun die notwendige Diskussion in den einzelnen Fakultäten richtig beginnen konnte, hat das Kultusministerium seinen Entwurf für ein Hochschulgesetz vorgelegt, das jeden Erfolg einer Diskussion um die beste Hochschulverfassung von vorneherein in Frage stellt.

Nachdem Kultusminister Holthoff oftmals erklärt hat, alle Gruppen sollten ausreichend Gelegenheit erhalten, mit dem Ministerium den Entwurf zu diskutieren, nachdem er wiederholt erklärt hat, auch im Rahmen des neuen Hochschulgesetzes sollten die Hochschulen genügend Raum haben, ihre Angelegenheiten selbst zu regeln, Reformen eigenständig durchzuführen, legt sein Ministerium (man kann getrost sagen: Staatssekretär Prof. Lübke) nun einen Entwurf vor, der mit der Kleinlichkeit der Satzung eines Kaninchenzüchters alles bis ins kleinste regelt, katastrophale Eingriffe vornimmt, so daß man schon längst nicht mehr nur um die Rechte der beteiligten Gruppen, sondern auch um die Funktionsfähigkeit der Hochschule fürchten muß.

Ulrich Weißleder

Zahlreiche Preise im Weihnachtspreisausschreiben!

Alle Macht den Bürokraten

Erläuterungen zu unserer Grafik

Die Hochschule des neuen Düsseldorfer Typs gliedert sich nicht mehr in Fakultäten, sondern in kleinere Fachbereiche. Deren Organe, die FACHBEREICHSVERSAMMLUNG und der DEKAN (eventuell beratend unterstützt durch einen FACHBEREICHSRAT) beschließen über Studienregelung sowie Verteilung von Planstellen und Mitteln, solange der Senat (in Studienfragen) oder der Verwaltungsrat (bei Planstellen und Haushalt) nicht anderslautende Beschlüsse fassen. Andersherum: In den Fachbereichen wird entschieden, solange die Beschlüsse der Zentralen Selbstverwaltung unvollständig sind.

Auf Hochschulebene entspricht der KONVENT etwa dem bisherigen Großen Rat an Bedeutungslosigkeit. Der SENAT, halbdrittelparitätisch (!!) besetzt, ist als oberstes Selbstverwaltungsgremium für wichtige (finanzielle) Entscheidungen zu groß (bei 30 Fachbereichen z. B. 65 Mitglieder). Er wird dementsprechend „entlastet“ durch den VERWALTUNGSRAT, der wiederum so extrem klein ist, daß bei Fehlen oder Stimmenthaltung nur eines Vertrauensprofessors mit der Stimme des vorsitzenden Präsidenten die Administratoren die Entscheidungsgewalt haben, und zwar über den Haushaltsvoranschlag, über die Verwendung und Verteilung von Personal- und Sachmitteln, über freie Planstellen, über „Raumprogramme“, über die Verwendung von Gebäuden und Grundstücken.

Der 2. Vorsitzende und der Präsident sind an die Weisungen des Kultusministers gebunden; sie entscheiden nur dann nicht im VERWALTUNGSRAT, wenn ausnahmsweise die Vertrauensleute der Professoren, Assistenten und Studenten einig sein sollten. Dieser seltsamen Einigkeit ist jedoch im Gesetzentwurf vorgebeugt; sie läßt nur Entscheidungen zu innerhalb der Hochschulplanung des Kultusministeriums; widrigenfalls ist der Präsident zum Einschreiten gezwungen, Handhaben hierzu bietet der neue Gesetzestext genug.

Während die Selbstverwaltungsorgane der Hochschule möglichst dezentralisiert sind (Vertrauensprofessoren des Verwaltungsrats dürfen nicht dem Senat, Wahlensatoren nicht den Fachbereichsräten angehören), ist die Hochschuladministration allgegenwärtig; vor allem kann der PRÄSIDENT, der 2. VIZEPRÄSIDENT oder ein BEAUFTRAGTER der Hochschulverwaltung an den Sitzungen der Organe der Fachbereiche „beratend“ teilnehmen. Eine solche „Beratung“ stützt ihre Überzeugungskraft natürlich auf die von der Administration in Aussicht gestellten Mittel, die mit den „Vorschlägen“ der Beauftragten gekoppelt sind. Ferner kann der Präsident auf Hinweis dieser neuen allgegenwärtigen Verwaltungsleute ebenso wie im Verwaltungsrat gewisse mit der Planung nicht übereinstimmende Beschlüsse für rechtswidrig erklären, aufschieben und eine Entscheidung des Kultusministers herbeiführen. Wenn dann einzelne Mitglieder von Organen ihre Befugnisse im erforderlichen Umfang nicht wahrnehmen, kann der Kultusminister diese Befugnisse durch BEAUFTRAGTE wahrnehmen lassen (§ 59, 2).

Falls hier noch nicht alle Möglichkeiten der Hochschuladministration aufgezeigt sind, liegt das bestimmt an mangelnder Aufschlüsselung des vorliegenden Gesetzentwurfes. Die Initiatoren haben immerhin 1 1/2 Jahre benötigt, um ihre bürokratischen Absichten im Paragraphenwald zu verbergen und sind dabei beispielsweise auf den genialen Einfall gekommen, ihren wichtigsten Verwaltungsbeamten als 2. VIZEPRÄSIDENTEN zu bezeichnen, während der 1. VIZEPRÄSIDENT (von Konvent gewählt) eine nebensächliche Repräsentationsfigur ohne Kompetenzen ist. Hat man diese miese Verschleierung einmal herausgetüftelt, dann kann man die Bedeutung irgendeines Hochschulgremiums ganz einfach daran erkennen, ob in ihm der „1. Vizepräsident“ oder der „2. Vizepräsident“ vertreten ist. Zur weiteren sprachlichen Klärung diene der Hinweis, daß bei Inkrafttreten dieses Gesetzes der KANZLER das Amt des „2. Vizepräsidenten“ übernehmen soll.

Weißleder/Scheermann

Wenn Sie's oder wissen Sie's nicht?

Aspekte der Prüfungsschwierigkeiten.

Über das Thema psychologische Schwierigkeiten von Prüfungskandidaten führten wir ein Gespräch mit den Studentenpfarrern HERMANN VERMEULEN (ESG) und HUBERT RINKENS (KHG). Die Studentenpfarrer entschlossen sich im Sinne der Ökumene, ihre Antworten gemeinsam zu formulieren, so daß unsere 7 nachstehenden Fragen jeweils nur eine gemeinsame Antwort der beiden genannten Herren haben. Wir danken ihnen für die Mühe.

1. In welchem Zusammenhang beschäftigen Sie sich mit dem Problem der Prüfungen?

Unsere vielfältigen Kontakte mit Studenten aller Semester konfrontieren uns zwangsläufig ständig mit solchen Problemen.

2. Was sind die wichtigsten Probleme der Prüfungskandidaten, wenn wir von den Schwierigkeiten des Prüfungsstoffs absehen?

Viele Kandidaten stehen während ihres ganzen Studiums unter einem enormen Leistungsdruck und unter der Angst, das Studienziel zu verfehlen. Dahinter steht die Vorstellung als „gescheiterter Student“ mit einem Makel für das ganze Leben behaftet zu sein. Tatsächlich bietet unsere Gesellschaft wenig Möglichkeit, ein Studium ohne Examensabschluß zu verwerfen. Das Diplom aber ist nach wie vor eines der begehrtesten Statussymbole. Die Isolation, in der manche Studenten sich befinden, verstärkt diese psychische Belastung durch den Leistungsdruck.

3. Welche Schwierigkeiten resultieren aus der subjektiven, psychischen Situation der Kandidaten?
In der Prüfungssituation kann diese psychische Belastung zu einer umfassenden Orientierungslosigkeit selbst in den Sachfragen des eigenen Studiums führen, obwohl es in den meisten Fällen an Begabung und Fleiß nicht mangelt. Aus dieser Perspektive des Arbeitens erscheint vielen Studenten der Prüfer wie ein Weltenrichter.
4. Wo liegen objektive Mängel der Prüfungen vor, die sachfremde Schwierigkeiten verursachen?
Es ist kein Geheimnis, daß Prüfungen und Prüfungsordnungen objektive Mängel aufweisen. Zu einer genaueren Beurteilung fehlt uns aber der entsprechende Einblick.
5. Haben Sie die Erfahrung gemacht, daß bestimmte Lehrstühle oder Professoren besonders problematisch für Prüflinge sind?
Ja.

6. Halten Sie Staatsexamina für prüflingsfreundlicher und objektiver als Fakultätsexamen?
Uns erscheint die Prüfung vor einem Prüfungsausschuß mit unabhängigen Beisitzern objektiver und situationsgerechter. Eine solche Praxis würde jeder Prüfung das Odium der Willkür nehmen.
7. Haben Sie Vorschläge, wie man den hier genannten Schwierigkeiten begegnen kann?
Um Psychosen, vor allem in Prüfungszeiten, zu vermindern, müßte jede Form von Gemeinschaftsbildung gefördert werden, vor allem Arbeitsgemeinschaften zur Prüfungsvorbereitung, am besten mit fachgerechter Anleitung. Jeder Student sollte wissen, daß er für Psychosen viel anfälliger ist, wenn er sich isoliert und so keinen Freundeskreis findet. Eine psychologische Beratungsstelle, die sich sowohl mit Krankheitssymptomen als auch mit Fragen der Studienwahl und Lernmethode beschäftigt und die seit langem in Aachen geplant ist, müßte endlich eingerichtet werden. Nicht alle genannten Schwierigkeiten werden sich Hochschulintern ausräumen lassen. Hinter den Leistungsansprüchen der Hochschule stehen die Leistungsansprüche der industriellen Gesellschaft, die oft inhumane Züge annehmen.

RISTORANTE ITALIANO
LA STRADA
Inhaber: Dario Gianni
Aachen, Alexanderstr. 33, Ruf 235 63

**Großes Preisausschreiben in diesem Heft! ! ! ! ! !
Porno-Spezialfrage für alle Fachleute! ! ! ! ! ! ! !
Auslosung noch vor Weihnachten! !**

Einführung in Theorie und Praxis professoraler Mißstände

Robert Scheermann

In unserer letzten Nummer brachten wir unter der Überschrift „Mangelnde Objektivität“ einen Beitrag des Kommilitonen Horst Boleg, in dem gewisse Vorgänge um eine Vorexamensklausur kritisiert wurden. Herr Prof. Kröger bat uns um ein Gespräch, worauf wir an dem besagten Artikel folgende Korrekturen vornehmen möchten:

Zu recht kann man die Überschrift als mißverständlich bezeichnen. Aus technischen Gründen mußten in der Setzerei von dem ursprünglich vorgesehenen Text „Mangelnde Objektivität der Prüfungen“ die beiden letzten Worte gestrichen werden, durch die deutlicher geworden wäre, daß die „Mangelnde Objektivität“ sich nicht auf einen bestimmten Lehrstuhl bezog, sondern auf das angewandte Verfahren, wonach der Prüfling keine klare Einsicht in die Prüfungsunterlagen hatte.

Wir fanden auf Anregung von Herrn Böhm, Fachschaftsleiter Hüttenkunde, eine bessere Überschrift: „Mangelnde Transparenz der Prüfungen“. — Prof. Kröger läßt aufgrund der Senatsempfehlung in letzter Zeit die Klausuren in „Brennstoffchemie“ einsehen, und zwar bei seinem Assistenten, Herrn Donike. Dies obwohl Herr Prof. Kröger weiterhin auf dem Standpunkt steht, daß Prüfungen „Ermessensfrage“ sind. Es sei bemerkt, daß der „Fall Boleg“ 2 Jahre zurückliegt.

So haben wir dann auch die Klausur des Horst Boleg gesehen: Boleg hatte mit 19 von nötigen 20 Punkten die Klausur nicht bestanden. Ein Täuschungsversuch war nicht angenommen worden, da er sich nicht nachweisen ließ. All dies war fein und sauberlich von dem verantwortlichen Assistenten, Herrn Wendt, aktenkundig gemacht.

Soweit die objektiven Tatbestände. — Es sei noch vermerkt, daß zwischen den Schilderungen der Herren des Lehrstuhls und zwischen denen von Horst Boleg allerlei Differenzen bestanden. Wir vertreten jedoch die Meinung von Herrn Wendt, daß man nach so langer Zeit nicht mehr alle Fakten objektiv richtig wiedergeben kann, was für beide Seiten gilt. Herr Prof. Kröger danken wir für das gezeigte Interesse an unserem Artikel.

Leider müssen wir unsere Artikelreihe „Einführung in Theorie und Praxis professoraler Mißstände“, von der wir uns eingeständenermaßen einiges versprochen hatten, bereits nach der ersten Folge wieder abbrechen. Obwohl wir unsere Leser eindringlichst um Mitarbeit gebeten hatten und zu diesem Zweck noch eigens ein Flugblatt verteilten, ist bisher kein einziger Beitrag eingegangen, wenn wir die Reaktionen der Professoren einmal ausklammern. Wir müssen annehmen, daß an unserer Hochschule keinerlei Mißstände herrschen und beglückwünschen unsere Leser und uns selbst zu diesem paradisiischen Studienort. Gleichzeitig möchten wir uns bei allen Lehrstuhlinhabern, besonders bei seiner Magnifizenz dem Rektor entschuldigen, daß wir der RWTH Aachen „professorale Mißstände“ unterstellt haben; es soll nicht wieder vorkommen.



Soul — Beat

Carlton Dancing

täglich ab 18 Uhr - sonntags ab 16 Uhr

51 Aachen
Elisabethstraße 6

Versteckt hinter einem Kiefernwäldchen, lebt Schultz-Grunow im traditionellen Siedlungsgebiet der Aachener Prominenz, zwischen Eupener und Lütticher Straße auf Gut Höfchen, dem Anwesen derer von Cadenbach, einer nicht mittellosen Familie, in die er eingeheiratet hat. Seinen privaten Interessen geht er im Labor des Institutes nach, einem unterirdischen Luftschutzkeller nahe dem Hauptbahnhof. Ein wenig verschämt kündigt zu ebener Erde das kleine Schild mit Klingelknopf von dem Vorhandensein des Hochschulinstitutes, das sich vornehmlich der Forschung auf dem Gebiet der Stoßwellenrohre widmet.

Wer den viersemestrigen Kurs in Schultz-Grunow nach Studienplan als Pflichtübung hat absolvieren müssen, kann bestätigen, daß kaum eine andere Vorlesung dem Charakter einer Technischen Hochschule besser angepaßt ist als des Professors Lehre vom Spiel mit Kräften und Momenten. Verglichen mit der unbekümmert jugendlichen Dynamik eines Dibelius wird hier das Prinzip des starren Körpers überzeugend angewandt.

Zum Stoff der Vorlesung gehört der Inhalt einer Druckschrift, deren Besitz das Mitschreiben überflüssig macht – Schultz-Grunow zitiert lediglich aus dem Umdruck, dessen Text vielleicht einmal der noch zu gründenden Arbeitsgemeinschaft zur Verbesserung der Deutschen Sprache als Anschauungsobjekt dienen könnte. Auch akustisch kann ein Besuch seiner Veranstaltung nur bedingt empfohlen werden; der Professor pflegt des öfteren zu rülpsen.

Hingegen ist die Teilnahme an den Übungsveranstaltungen durchaus empfehlenswert, da hier in genügender Anzahl Mitarbeiter des Institutes zur Bewältigung der „vier kleinen Aufgaben“ tatkräftig beitragen. Auch Schultz-Grunow, und das sei herausgestellt, ist meist anwesend.

Allerdings ist die Betreuung der Prüfungskandidaten schlecht organisiert: Wer in Zeiten der Vorbereitung auf den gewichtigen Termin aufgetretene Schwierigkeiten am Institut klären möchte, findet mangels Angebot selten einen zur Auskunft bereiten Assistenten. Die meisten Anwärter ziehen daher die Teilnahme am Repetitorium von Dr. Jenhissen, Schultz-Grunow's erklärtem Gegner, endlosen Wartezeiten und unbefriedigenden Informationen vor. Jenhissen veranstaltet vor jedem Prüfungstermin im Pfarrsaal von St. Paul, Trichterergasse, seine Wieder-

BELLEVUE - VAALS

Französische Küche für Holländische Preise

Viergrenzenweg 50 · Fernruf: 01 44 54 - 1234

holungskurse. Unterstützt von seiner hübschen Gattin, kann er unter Vorbehalt der Beachtung seiner Instruktionen für ein befriedigendes Prüfungsergebnis garantieren. Dennoch fallen auf Grund von des Professors völlig ungerechtem Bewertungssystem erschreckend viele durch die Prüfung:

Es werden vier Aufgaben gestellt, deren Text, falls Schultz-Grunow auf Reisen ist, zu Beginn in nahezu kultischer Handlung vom geschäftsführenden Assistenten einem versiegelten Umschlag entnommen wird.

Gelingt einem Kandidaten die völlig korrekte Lösung aller Aufgaben, wird das Ergebnis mit gut beurteilt. Es gibt dann nur die Möglichkeit, die Note in einer mündlichen Prüfung durch den Professor persönlich aufzuwerten.

Ist eine der vier Aufgaben nicht oder fehlerhaft (ein falsches Vorzeichen genügt) gelöst worden, wird die Note befriedigend erteilt.

Hat ein Student zwei Aufgaben und, wie es nach offiziellem Sprachgebrauch heißt, wesentliche Teile einer dritten im Sinne von Schultz-Grausam bearbeitet, gilt die Prüfung mit der Note ausreichend als bestanden. Fehlen aber schon die wesentlichen Teile, so erfolgt die mündliche Nachprüfung der vorhandenen Kenntnisse. Diese mündliche Prüfung ist Musterbeispiel einer in den meisten Fällen stark subjektiven, der jeweiligen Gemütsverfassung des Professors unterworfenen Entscheidung.

Die Kandidaten mit weniger als zwei „völlig richtig“ gelösten Aufgaben haben die Prüfung nicht bestanden.

Die nächste Folge soll sich voraussichtlich mit WILHELM FUCKS beschäftigen. Wir bitten Leser und Lehrstuhlangehörige um Stimmen. Vielleicht gelingt es, eine Sammlung von FUCKS-Anekdoten zusammenzustellen.

Ähnlich der Gruppe französischer Mathematiker, die unter dem Pseudonym „Bourbaki“ ständig neue Ergebnisse ihrer Forschungsarbeit veröffentlichen, wird das mit dem Signum „Antor“ zeichnende Team unabhängiger Aachener Studenten älteren Semesters die Angehörigen dieser Hochschule, insbesondere junge und unerfahrene Kommilitonen über jeweils einen Lehrstuhl und dessen Inhaber unterrichten. Bedingt durch die kurze, bis zum Redaktionsschluß für diese Ausgabe des ap zur Verfügung stehende Zeit konnte das erste Kapitel in der neuen Fortsetzungsreihe nicht besonders umfangreich ausfallen; wir bitten daher das Opfer, Herrn Prof. Schultz-Grunow, um Nachsicht und erklären uns gerne bereit, Fehlendes das nächste Mal nachzutragen.

Lehrstuhl und Institut für Allgemeine Mechanik

o. Professor Dr. sc. techn.
Fritz Schultz-Grunow

Im Lageplan der Technischen Hochschule unter Position 58 ausgewiesen, liegt gegenüber dem Rektorat, angelehnt an Reste der alten Stadtmauer, das Monumentalgebäude der Ökonomen und Archimedes-Nachfahren. Den ersten Stock, die vornehmste Etage, hat sich mit geringen Zugeständnissen das Institut für Allgemeine Mechanik vorbehalten. Und während Schaukasten, Schlitzwand zur Übungsabgabe und Domizil der Hilfsassistenten an bestimmten Wochentagen von abgabewilligen und wißbegierigen Studenten lärmend bevölkert werden, umfängt den Besucher, hat er die Milchlastüre geöffnet, sofort die eisige, unpersönliche Kälte ernster Wissenschaft. Nichts erinnert an das Schicksal derer, die ihre Karriere als Ingenieur vom Votum Schultz-Grunows gefährdet sahen, kein Gedanke an schlaflose Nächte labiler Vordiplom-Kandidaten aus allen Fakultäten – nur Gerüchte und Kolportagen über immense Durchfallquoten sind seit je Legion.

EXCLUSIV Tobacco



Prädikat
ZUNGENMILD

von DM 2,-
bis DM 6,-

Gratisprobchen durch
EXCLUSIV TOBACCO
83 Landshut, Postfach 568

K
R
K
O
J
A
R
A
D
J
A

V A A L S

Chinesisch-
Indisches Restaurant

Inh. W. S. WONG
Vaals, Sallenter Str. 11
Telefon 044 54 / 1651

Wollen Sie original chinesisches
essen, dann kommen Sie zu
uns. – Wir nehmen auch
Ihre Bestellungen für Fest-
lichkeiten an.

Mayer'sche
BUCHHANDLUNG

Buchhandlung an der TH

Templergraben 44 - Fernruf 22441 - Gegenüber dem Verwaltungsgebäude

In Ruhe wählen Sie Fachliteratur für Ihr Studium
in unserer modernen Fachbuchhandlung!



SCHALL PLATTEN

ZUR HÖLLE MIT DEN KATEGORIEN!

PINK FLOYD: THE PIPER AT THE GATES OF DAWN, Columbia SMC 74 321

Die erste Scheibe der Pink Floyd; wegen des erbärmlichen Covers fast unbeachtet geblieben, dabei aber genauso hervorragend wie „A Saucerful of Secrets“! (Siehe topliste und ap 17-1!) Pink Floyd ist auch auf dieser LP die progressivste POP-Gruppe, die wir bis Redaktionsschluß hören konnten.

BARNEY WILEN: AUTO-JAZZ, MPS 15 164 St

Eine gewitzte Idee in brillanter Ausführung: Autorengeräusche vom Grand Prix in Monaco (Tod Bandinis) plus Free-Jazz. Zum Beispiel Tenorsaxsolo (Barney Wilen, Tenorsax) im Dialog mit heulenden Motoren (Lorenzo Bandini, Sefac Ferrari). Totale Musik von spontaner Überzeugungskraft. (Unbedingt in Stereo hören.)

VANILLA FUDGE: RENAISSANCE, Atco SD-33-244

Erst wenn man begriffen hat, daß Pathos ein völlig legales künstlerisches Mittel ist, findet man den Zugang in die steinkalte musikalische Welt der Vanilla Fudge. Schwierige, den Hörer frustrierende Musik von überzeugender Ausdruckskraft und technischer Brillanz. Eine der ganz eigenwilligen Gruppen.

BADEN POWELL: POEMA ON GUITAR, Saba 15 150 ST

Die brasilianische Musik kommt ohne Kathegorien aus; so läßt sich auch nicht sagen, ob es sich bei der Musik Baden Powells um Unterhaltungsmusik, Folklore oder Jazz handelt. Das sollte auch niemanden interessieren; alleine die Qualität ist entscheidend. Baden Powell hat sie.

JEFFERSON AIRPLANE: CROWN OF CREATION, RCA LSP 4058

Jefferson Airplane, die größte Lightshow der Welt. Die Musik ist nicht unbedingt der letzte Hammer: Intelligente kalifornische Balladen, Mamas&Papas-Stil, aber besser.

THE CRAZY WORLD OF ARTHUR BROWN, Polydor 184 165

Als Pyromane ist Arthur offenbar zu feige, selbst „fire“ zu legen. Über TV und Schallplatte versucht er mit Methoden der Magie labile Mitbürger zur Brandstiftung zu treiben. In Berlin würde man so einen sofort vor Gericht stellen!

OFF, Elektra Sammelplatte SMLP 009

Verraten wir gleich, was bei Elektra gut ist: 1. INCREDIBLE STRING BAND (beste Folk-Gruppe überhaupt), 2. DOORS (siehe ap Nr. 1), 3. TIM BUCKLEY (eigenwilliger Protester). — Wovon wir das wissen? — Bestimmt nicht von dieser üblen Sammelscheibe, die alles in die Jacke PSYCHEDELIC zwängt!

BILLY HAWKS: THE NEW GENIUS OF THE BLUES, Prestige 7501

Der neue Genius des Blues ist nicht gerade unbegabt und läßt einiges erwarten. Doch mit dieser miesen Begleitband wird er es auch als neuer Genius schwer haben, sich gegen die breite Konkurrenz Gehör zu verschaffen.

ALTE MUSIK

I MUSICI: DURANTE, VIVALDI, MANFREDINI, Philips Festivo Serie 839 526 VGY

Italiens berühmtestes Kammerorchester spielt alte italienische Meister. Bei dieser Aufnahme sind vier typische Konzerte aus der riesigen Fülle dieser italienischen Konzertliteratur ausgewählt. Darunter Vivaldi's Concerto h-Moll PV 148 für vier Violinen, Violoncello usw., das Bach für vier Cembali umschrieb.

CEMBALOMUSIK AUF ORIGINALINSTRUMENTEN, Telefunken „Das alte Werk“ SAWT 9512-B

Die Cembalomusik von Frescobaldi, J. S. Bach, J. C. Bach und drei älteren Komponisten ist an sich schon reizvoll genug, gebührend Gehör zu finden. Hier bietet sich zusätzlich die Möglichkeit, die feinen Klangunterschiede der Cembali zu beobachten: Jedes Stück wird auf einem Originalinstrument aus seiner Zeit interpretiert.

HEINRICH SCHÜTZ: 13 KLEINE GEISTLICHE KONZERTE, Deutsche Grammophon Gesellschaft, Archiv 198 431

Des großen Heinrich Schütz (1585-1627) kleine geistliche Konzerte entstanden für Kapellen und Chöre, die durch den 30jährigen Krieg stark dezimiert waren, also für spärliche Besetzungen. Die Stimmung ist entsprechend trist, doch von einer dem Rezensenten unverständlichen Glaubenskraft geprägt.

LEBENDIGE MUSIK DES MITTELALTERS UND DER RENAISSANCE, SYNTAGMA MUSICUM, Electrola SMC 91 761-62, Europa Subskription: 2 LPs-Kassette, 32 Mark.

Eine Fülle von Musikbeispielen, chronologisch geordnet und auf Originalinstrumenten (Krummhorn, Fidel, Pommer, Zink etc.) wiedergegeben. Sehr ausführliches Begleitheft mit Liedtexten und Bildern. Das ganze offenbar weniger unterhaltend sondern zu Studienzwecken für speziell Interessierte geeignet.

70 JAHRE DEUTSCHE GRAMMOPHON GESELLSCHAFT

FREUDE SCHÖNER GÖTTERFUNKEN, Beethoven's Neunte, Karajan, 643 201, 6 Mark

Jubiläumsgabe der Deutschen Grammophon Gesellschaft an ihre Klassikkunden: Karajan erst bei der Probe, dann der ganze 4. Satz komplett. Schutzpreis nur 6 Mark!

Die DGG sollte sowas ruhig schonmal öfter machen; wir schlagen für das 71. Jubiläum Jimi Hendrix (Polydor) vor.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE: FAUST, I. TEIL; Gründgens-Inszenierung des Düsseldorfer Schauspielhauses. Literarisches Archiv 43 021 B - 43 023 B. Jubiläums-Subskription: 48 DM (sonst 75 DM).

Der Tragödie erster Teil auf drei Langspielplatten in der hervorragenden Einrichtung von G. Gründgens. Gründgens hat es geschafft, das dramatische Gedicht so zu bringen, daß Szene und Spiel auf der Bühne überflüssig werden, der Hörer es sogar als wohltuend empfindet, nicht durch mehr oder weniger gelungenes Spiel vom dichterischen Gehalt des Stückes abgelenkt zu werden. Gelingen konnte das aber nur mit einer Satzbesetzung: Faust - Paul Hartmann, Mephisto - G. Gründgens, Margarete - Käthe Gold, Marthe - Elisabeth Flickenschild. wtr

AVANTGARDE, Musik der Gegenwart, 104 988-93, Subskription bis zum 31. 1. 69. Tasche mit 6 LPs 65 Mark.

Es zeugt von Stil, gerade im Jubiläumsjahr in breiter Form die Avantgardisten zu produzieren: u. a. Kagel, Lutoslawski, Penderecki, Stockhausen. Der Freund des Avantgarde-Establishments erhält hier zum Preis von gut 2 Wergo-Platten 6 hervorragende LPs seiner Idole! Viele Aufnahmen sind wie diejenigen Stockhausens vom Komponisten selbst angefertigt oder geleitet. Die Platten-Hüllen enthalten umfangreiche einführende Texte, ebenfalls meist von den Beteiligten. Eine einmalige Gelegenheit, billigst an sehr umfangreiches Material zu kommen.

WOLF KAISER: BERTOLT BRECHT, SONGS, GEDICHTE UND GESCHICHTEN. Literarisches Archiv 144 034

Wolf Kaiser, Mitglied des Berliner Ensembles, verbürgt für eine brillante und authentische Brecht-Interpretation: Gedichte, Songs (u. a. Mackie Messer), eine sehr unbekannte Kurzgeschichte „Die Antwort“, Monologe. Die ausgesprochen vielseitige Sammlung reicht bis ins Jahr 56.

Theater in Aachen

Rainer Schmidt

Die Aufführung von „My fair Lady“ im Stadttheater sei auch den Verächtern des Konsumtheaters empfohlen, damit sie begreifen, was dieses Theater vermag. Peter Maßmann führte Regie. Er beschwor konsequent das Milieu Londons vor dem ersten Weltkrieg und belebte damit auch die im ursprünglichen Stück von Bernhard Shaw enthaltenen sozialkritischen Bezüge. Wolfram Munz schuf ein reizvoll stilisierteres Bühnenbild, Ilse Grams milieugerechte und farblich delikat auf das Bild gestimmte Kostüme. Dank der guten Spiellaune eines ganz aufeinander eingespielten Ensembles, allen voran Barbara Vesterling als ebenso erfreulich ordinär wie charmante Eliza Doolittle, Carly Scholl als snobistisch-spleeniger Higgins und Werner la Daus als mitreißend vitaler Alfred P. Doolittle, kam das heitere Spiel mit Charme und Witz und vielen originalshawschen Bosheiten über die Rampe. Gottfried Stein hielt geschmeidig und geschickt die eingängigen und allen wohlbekannten Melodien Frederick Loewes in Zaum. Das Publikum war begeistert, mit Recht.

Zwei Schauspielpremieren verdienten im November besondere Beachtung. Im Stadttheater inszenierte Friedhelm Schaujehold Jean Anouilh's Schauspiel „Becket oder die Ehre Gottes“. Jean Anouilh erdichtete hier zwei Gestalten vergangener Jahrhunderte neu mit der Sensibilität eines Menschen, der unsere Welt poetisch durchleuchtet. Das ist ganz Theater, ein Gebilde farbiger Phantasie, in dem wir uns wiederfinden als in die Geschichte verwobene und mit unserem Bewußtsein das Heute nicht auflösen könnende Menschen. Genau diese theatralische Welt wurde auf der Bühne lebendig, dies auch dank eines raffiniert aus wenigen Versatzstücken und farbigen Projektionen beweglich komponierten Bühnenbildes von Matthias Stevens. Walter Ueding machte in mitreißender Darstellung hinter der Fassade eines autoritär-egozentrischen Menschen das wahrhaft Königliche an diesem Heinrich II. sichtbar. Rolf Hartmann überzeugte als schwer seine Identität findender, leichfertigschillernder Kanzler und später imponierend für „die Ehre Gottes“ streitender Erzbischof Thomas Becket.

Mit dem Schauspiel „Heinrich der Vierte“ von Luigi Pirandello hatte das Grenzlandtheater die bisher gewichtigste Premiere dieser Spielzeit. Dieses Stück ist, wenn man will, eine intellektuell-theatralische Variation des Themas, daß der Mensch ein Produkt auch seiner Rollenfunktion ist. Ein Wahnsinniger glaubt Heinrich der Vierte auf seinem Weg nach Canossa zu sein. Aber in dem Augenblick als seine mitleidenden Lebensgefährten ihn aufsuchen, um in einer historischen Maskerade die Nebelschleier seines Wahnsinns zu zerreißen, hat er sein Abrücken von der Normalität der Lebenden längst durchschaut. Er spielt seine Rolle weiter und zwingt seinen Besuchern die Gesetze seines Handelns auf. In Franz Josef Dörners Inszenierung wurden trotz mancher Behinderung durch die Raumknappheit auf der kleinen Bühne die Strukturen des Stückes deutlich. Paul Albert Krumm als Heinrich der Vierte war dann überzeugend, wenn er am Rande des Wahnsinns agierend den seine Truggespinste schon Durchschauenden zeichnete, bisweilen geriet seine Darstellung etwas klischeehaft. r. dt.

Es lohnt sich
der Weg zu

HEILIGER & KLEUTGENS
Aachen Kapuzinergraben 2 am Theater

H & K topliste

- 1 THE BEATLES (Doppeltasche 35 Mark), Apple
- 2 CREAM: WHEELS OF FIRE (Doppeltasche 38 Mark), Polydor
- 3 PINK FLOYD: A SAUCERFUL OF SECRETS, Columbia
- 4 THE BEACH BOYS: FRIENDS, Capitol
- 5 BLUESBREAKERS: BAREWIRES, Decca
- 6 DOORS: WAITING FOR THE SUN, Elektra
- 7 MOTHERS: WE'RE ONLY IN IT FOR THE MONEY, Verve
- 8 THAT'S UNDERGROUND, CBS
- 9 VANILLA FUDGE: RENAISSANCE, Atco
- 10 FLEETWOOD MAC: MR. WONDERFUL, Blue Horizon

NE BUCHER

REVOLUTIONEN

COHN-BENDIT: LINKSRADIKALISMUS – GEWALT KUR GEGEN DIE ALTERSKRANKHEIT DES KOMMUNISMUS. rororo aktuell 1156–1157.

50 000 Mark hat er dafür gekriegt, womit er überbezahlt sein dürfte. Aber in der Einleitung gibt er selber zu, daß es dem Verleger nicht um ein Buch ging, sondern speziell um ein Buch von Cohn-Bendit, dem Markenzeichen der Revolution. Nur wer sich sowieso in der Linksbewegung gut auskennt, wird dieses Buch verstehen – nicht daß es terminologisch unverständlich wäre, vielmehr werden Sprünge gemacht, konfus Ergebnisse präsentiert, der Leser überrannt.

Trotzdem vermittelt die Lektüre eine wichtige Erkenntnis: Cohn-Bendit ist Revolutionär aus voller Seele, die Theorie nimmt er nur so am Rande mit. Er schreibt, wie er empfindet, und das setzt ihn wohlthuend von manchem deutschen Revolutionär der letzten Jahre ab, die sich mit übermäßigem Theoretisieren zu weit vom Objekt ihrer Wünsche entfernt haben. wtr

THEODOR EBERT: „GEWALTFREIER AUFSTAND“; Rombach & Co, Freiburg; 32,- DM.

Als die Russen in Prag einmarschierten, fanden sie eine unbewaffnete Nation vor, die aber gewaltlos und zivil Widerstand leistete. In kurzer Zeit war klar, daß die Panzer gegen diese Form der Auflehnung machtlos waren. In seinem Buch analysiert Th. Ebert die schon dagewesenen Formen des gewaltfreien Widerstands, kommt zu dem Schluß, daß diese Art Widerstand die effektivste im Atomzeitalter ist. Er zeigt Möglichkeiten auf, beschreibt Organisationsformen. Im gewaltfreien Aufstand sieht Ebert die Alternative zum Bürgerkrieg. Nach den Ereignissen von Prag ist dieses Buch hochaktuell geworden. wtr

GÜNTER AMENDT (HERSGEB.): KINDER-KREUZZUG oder beginnt die Revolution in der Schule? rororo aktuell 1153

Ein bißchen auf die Schnelle zusammengestellt. Ganz interessant: ein Beitrag von Peter Brandt, in dem er sich etwas ausführlicher mit der Arbeiterbewegung auseinandersetzt. wtr

ENRIQUE MENESES: FIDEL CASTRO (Beschreibung einer Revolution). Bechtle Verlag, 250 Seiten, ca. 25,- DM.

Der französische Journalist schildert den Weg Castros vom Revolutionär in der Sierra Maestra zum enfant terrible des Kommunismus. Zugleich werden die innen- und außenpolitischen Auswirkungen der cubanischen Revolution aufgezeigt. Eingefleischten „Linken“ ist das Buch nur unter Vorbehalt zu empfehlen, da es ihre Stars angreift. Nicht Imperialismus und Kapitalismus hindern die wirtschaftliche und demokratische Entwicklung der südamerikanischen Staaten, sondern Castro „Che“ und Genossen. h. w.

ARNOLD BUCHHOLZ: DIE GROSSE TRANSFORMATION. dva Stuttgart; Leinen 16,80 DM. Revolution wird mit Krieg auf die gleiche Stufe gestellt. Stattdessen „gesteuerte Transformation“ durch die Wissenschaft. Buchholz verlangt ein Wissenschaftsparlament mit Diskussion der Probleme des Friedens. Angeblicher Ansatzpunkt für eine Hochschulreform. Der Betroffene kann beim „gemeinsamen Bemühen von Professoren und Studenten“ nur müde lächeln. ebt

WISSENSCHAFTEN

HUGO KOTTHAUS: BETRIEBSTECHNISCHES TASCHENBUCH. Studienausgabe im Taschenbuchformat, 1200 S., 38,- DM, Carl Hanser Verlag – München.

1. Teil: Der Betrieb.
Allgemeines, Werkstoffe und Hilfsstoffe, Energieversorgung, Arbeitslenkung und -überwachung.
2. Teil: Die Fertigung.
Allgemeines, Fertigungsverfahren – Fertigungsmittel, Messen – Prüfen, Sonderaufgaben.
Das Gebiet der Fertigung und Betriebsorganisation im metallverarbeitenden Bereich ist zu umfassend, als daß ein Einzelner heute noch mehr als eine Übersicht behalten könnte. Kotthaus hat sich daher auf die Redaktion der Kapitel über Allgemeines und Grundlagen beschränkt und tiefergehende Ausführungen Fachleuten überlassen. So teilen sich z. B. allein sechs Spezialisten das Kapitel über Fertigungsverfahren (Schleifen: 37 Seiten!). Ausführliche Schriftumsnachweise und sehr übersichtliche Gestaltung machen das Buch nicht nur für „Opitz-Leute“ empfehlenswert. – pp –

F. A. F. SCHMIDT: VERBRENNUNGSKRAFTMASCHINEN. 4. neubearbeitete und erweiterte Auflage. SPRINGER-VERLAG, Berlin, Heidelberg, New York. 640 S. Gebunden 108,- DM.

Das bereits 1939 in erster Auflage erschienene, vorzüglich (Springer!) ausgestattete Kompendium kann als Standardwerk auf dem Gebiet der Verbrennungsmaschinen angesehen werden. Der als Aachener und früher Berliner Hochschullehrer bekannt gewordene Autor behandelt im ersten Teil des Buches die Grundlagen der Thermodynamik und den derzeitigen Stand der Versuchstechnik von Verbrennungsmotoren, Gasturbinen, Raketenantrieben und Verfahren der direkten Energieumwandlung – letzteres vielleicht nicht ausführlich genug. Im zweiten Teil werden die Zündungs- und Verbrennungsvorgänge näher beschrieben, sowie für verschiedene Luftverhältniszahlen und Kraftstoffe im Temperaturbereich bis 4000°C die i-s Diagramme angegeben.

Die mit fast achthundert Quellenangaben recht umfangreiche Bibliographie, eine von den meisten Veröffentlichungen dieser Art durch sorgfältige Gestaltung und qualifizierte Sprache wohlthuend absteckende Darstellung oft schwieriger Zusammenhänge und der hohe, aber gerechtfertigte Preis sollten diesem Buch einen Vorzugsplatz einräumen. – pp –

M. ADOLPH: STRÖMUNGSMASCHINEN. 2. neubearbeitete und erweiterte Auflage. SPRINGER-VERLAG, Berlin, 360 S. Ganzleinen 36,-.

Leider ist der Hinweis auf ein Lehrbuch über Turbinen, Kreiselpumpen- und Verdichter an dieser Hochschule nicht angebracht, das Sachgebiet wird

von den Professoren Dettmering und Dibellius hinreichend gut behandelt. Trotzdem: Adolph's Darstellung genügt durchaus den Anforderungen, die an eine einführende Darstellung mit Berechnungsbeispielen gestellt werden können. Allerdings verlangt das bei der Lektüre wieder ins Bewußtsein tretende Durcheinander von Maßsystemen und thermodynamischen Bezeichnungen etwas Konzentration. – pp –

A. BUDO: THEORETISCHE MECHANIK. 42,40 DM. 4. Auflage, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin

Früher oder später braucht man ihn, den Budò, insbesondere als Physiker. In angemessener Strenge werden die Mechanik des Massenpunktes, der Punktsysteme, der starren und deformierbaren Körper abgehandelt, erweitert jeweils durch deutlich davon abgetrennte spezielle Probleme. Bemerkenswert sind die Kapitel über Hydro- und Aeromechanik, der mathematische Anhang (Vektoralgebra, Vektoranalysis, einiges über Potentialtheorie und Tensoren), sowie auch das über 2000 Stichworte und Namen umfassende Register. Nun ja, den Budò zu loben, hieße Eulen nach Athen tragen. R. Witte

E. PHILIPPOW: TASCHENBUCH DER ELEKTROTECHNIK Band 1, 1320 S. Kunstleder 48,- DM. VEB – VERLAG TECHNIK, BERLIN

In der neuen Handbuchreihe „Taschenbuch der Elektrotechnik“ ist jetzt der Grundlagenband erschienen. Auf Hochschulniveau und unter Berücksichtigung des neuesten Standes von Wissenschaft und Technik werden in diesem Werk in konzentrierter Form die grundsätzlichen Begriffe und Beziehungen klar formuliert, systematisch und übersichtlich geordnet und durch technische Daten und Erfahrungswerte in Gestalt von Tafeln, Diagrammen und Zeichnungen reich ergänzt.

Der Benutzer erhält exakte, leicht greifbare und rasch verwertbare Informationen und Unterlagen, die bei der Bearbeitung theoretischer und praktischer Aufgaben der Elektrotechnik benötigt werden. Der Preis für dieses umfassende Nachschlagewerk liegt erstaunlich niedrig. – peter –

J. MIKA: METALLURGISCHE ANALYSEN, 843 S. mit 32 Abb. und 2 Bellagen. 61,- DM. Akademische Verlagsgesellschaft Geest & Portig KG.

Der Autor beschreibt im ersten Hauptteil die Analyse der Metalle Eisen, Aluminium, Magnesium, Kupfer, Blei, Zinn und Zink einschließlich ihrer Legierungen. Der zweite Teil ist der chemischen Untersuchung der Erze gewidmet (Eisen- und Manganerze; Bauxit, Magnesit, Dolomit, Kalkstein; Kupfer-, Blei- und Zinkerze).

Das Buch soll in erster Linie die Arbeit der in den Betriebslaboratorien tätigen Analytiker erleichtern, zugleich aber soll es den Studierenden des Hüttenwesens als Leitfaden dienen können. Deshalb enthält das Werk nicht nur ausführliche Analysenvorschriften, sondern es werden auch die Grundlagen, Anwendungsbereiche, Vorteile und Fehlermöglichkeiten der Verfahren eingehend besprochen. Dieses Vorgehen ist auch für jene Praktiker vorteilhaft, die sich nur gelegentlich mit den genannten Analyseverfahren beschäftigen, und für solche Fälle, wo die Praxis gewisse Abwandlungen erfordert. – V –

augustinus-buchhandlung

pontstraße 66 · nähe techn. hochschule

alle bücher
für ihr
studium
sind vorrätig

KINDERHEILKUNDE. Herausgegeben von G. A. von Harnack, Springer Verlag, 451 Seiten mit 195 Abbildungen, 38,- DM.

Ein modernes Lehrbuch für Studenten sollte nicht zu umfangreich sein, es sollte in klarer, gut lesbarer Sprache alle wichtigen Informationen über ein Fachgebiet vermitteln, es sollte anschaulich sein und preiswert. Alle diese Forderungen erfüllt das nun von G.-A. von Harnack vorgelegte und von 23 Autoren geschriebene Buch in beinahe idealer Weise. Es ist ein sehr einheitliches, in allen Teilen leicht lesbares und umfassend orientierendes Buch daraus geworden. Die Preisgünstigkeit hat man erreicht durch weitgehenden Verzicht auf aufwendige Fotografien, statt dessen illustrierte man den Text mit zahlreichen sehr informativen Zeichnungen, deren Orientierungswert für das noch ungeschulte Auge des Lernenden sicher oft größer ist als etwa ein Röntgenbild. r. dt.

MEDIZINISCHE MIKROBIOLOGIE. E. Jawetz, J. L. Melnick, E. A. Adelberg, Springer Verlag, 748 Seiten mit 192 Abbildungen, zweite, überarbeitete und erweiterte Auflage. Gebunden 38,- DM.

Dieses in der Übersetzung von Günther Maass und Reiner Thomssen ebenfalls ausgezeichnet lesbare Buch informiert erfreulich umfangreich über den neuesten Wissensstand derjenigen Gebiete der medizinischen Mikrobiologie, die für die Infektionskrankheiten und ihre Chemotherapie von besonderer Bedeutung sind. Der wissenschaftliche Nutzwert für deutsche Studenten und Kliniker könnte allerdings noch größer sein, wenn bei der Übertragung aus dem Amerikanischen ins Deutsche auch eine Überarbeitung unter Berücksichtigung besonderer mitteleuropäischer Verhältnisse z. B. in der Pathogenese und Epidemiologie der Rabies versucht würde. Trotzdem ist dieses Buch dank der Klarheit seiner Darstellung und der didaktisch ausgezeichneten Abbildungen sehr empfehlenswert. r. dt.

WISSENSCHAFTLICHE TASCHENBÜCHER
Reihe Verständliche Wissenschaft (jeder Band 7,80)
Band 93 H. Hölder: Naturgeschichte des Lebens von seinen Anfängen bis zum Menschen, 136 S.

Band 94 H. Reuter: Die Wissenschaft vom Wetter, 146 S.

Band 95 A. Krebs: Strahlenbiologie, 127 S.

Band 96 W. Schenke: Zwischen Gift und Hunger. Schädlingsbekämpfung - gestern, heute und morgen, 131 S.

Band 97 K. L. Wolf: Tropfen, Blasen und Lamellen oder Von den Formen flüssiger Körper, 84 S.

Heidelberger Taschenbücher

Band 43 H. Grauert, I. Lieb: Differential- und Integralrechnung III, 177 S. 12,80 DM.

KUNST & LITERATUR

ROLF DIETER BRINKMANN: KEINER WEISS MEHR. Roman. 304 S. Leinen 20,- DM. Kiepenheuer & Witsch, Köln.

„Nicht nur erst seit jetzt, sagte er sich, nicht nur seit jetzt erst, schon länger, längere Zeit, wenn es auch nicht nur diese offene Hand allein war, bloß und offen hingehalten, am gleich mit dem Wischen anzufangen, sondern scheinbar noch mehr war als eine Hand, nämlich sie, seine Frau, ganz, und dann die einzelnen Bewegungen, das Miteinander tagtäglich, die Fragen, Antworten, guten Morgen, guten Morgen, guten Tag, guten Tag, gute Nacht, gute Nacht, ist noch Heißöl da, vergiß nicht die Streichhölzer, wenn du runtergehst zum Edeka-Geschäft, dabei doch nicht viel mehr als bloß eine Hand, und diese Hand, die sie war, ihre Hand verschrumpelt, die Haut zusammengezogen, als hätte sie zu lange im Wasser gelegen.“

Wenn dieses Buch zur Pflichtlektüre aller Brautleute erhoben würde, könnten die Standesämter ihre Tore schließen. — pp —

JEAN RENOIR: DAS INTIME TAGEBUCH DES CAPITAINE GEORGES. Roman. Aus dem Französischen von Paul Baudisch. 308 S. Ln. 19,80 DM. Piper Verlag, München.

Der bekannte Regisseur, Sohn des großen Malers, schildert mit entzückender Leichtigkeit das Leben eines Kavallerieoffiziers der zweiten Republik. Nach erfolgreicher, vom Vater finanzierter Unterweisung im Haus einer Pariser Luxusnutte, lernt er in der Etappe das süße Freudenmädchen Agnes kennen, und lebt mit ihr jahrelang zusammen, bis das Auftauchen des Ehemannes dem Glück ein Ende macht. Als Bettlektüre wärmstens zu empfehlen. — pp —

HANNES JÄHN: 55 VOGELSCHREIBER, kart. 9,80 DM. Verlag DuMont Schauberg.

Das vorliegende Buch ist eine Veröffentlichung des „studio dumont“. Es enthält 55 künstlerisch wertvolle Fotos. Der Druck läßt zu wünschen übrig. Die Idee ist originell. Ade

WILHELM EMRICH: DIE SYMBOLIK VON FAUST II, 28,- DM, 482 S., **PROTEST UND VERHEISSUNG,** 266 S., 9,60 DM.

Emrich, Professor für Deutsche Sprache und Literatur an der FU Berlin, bemüht sich, „die gesetzliche Entfaltung der Faust II Symbolik aus dem Goetheschen Gesamtwerk aufzudecken. Das Buch ist nicht nur für Philologen interessant, sondern auch für jeden, der sich mit den universalen Sinnbezügen der Kunst auseinandersetzt.

„Protest und Verheißung“ enthält 18 Studien über Themen der Literatur des 19. und 20. J. Wie wird Dichtung zur geformten Wahrheit der menschlichen Welt? Das ist die Kernfrage, auf die Emrich zu antworten versucht. Ade

SUSAN SONTAG: KUNST UND ANTIKUNST, Rowohlt Paperback Bd. 69, 320 S., kartoniert 12,80 DM.

In 24 literarischen Analysen versucht die 34jährige Schriftstellerin ihren eigenen kritischen Weg der Literaturbetrachtung entgegen der Tradition zu gehen. Sie beschäftigt sich u. a. mit Camus, Godard, Hochut, Sartre, Weiß. Ade

FRIEDRICH: DRAMATIKER DES WELTTHEATERS, ALBEE, GOETHE, HOFMANNSTHAL, STRINDBERG, DIE SPANISCHE KOMÖDIE, EXPRESSIONISTISCHE DRAMATIK, jeder Band 4,80 DM.

Jeder Band nennt die wichtigsten Lebensdaten der Dramatiker, beschäftigt sich mit dem Verhältnis von Zeit und Werk und enthält Analyse und Interpretation der einzelnen Stücke. Dazu kommt ein Bildteil mit Aufführungsdaten und eine Bibliographie. Alles in allem eine erfreuliche Erscheinung auf dem Büchermarkt für alle literarisch und theatralisch Interessierten, die sich mit klassischer und zeitgenössischer Dramatik auseinandersetzen möchten. Ade

JEAN GIONO: YVES BRAYER. 114 Seiten mit 128 Gemäldereproduktionen und Zeichnungen, davon 39 in Farbe. Format 25 x 34 cm. Leinen 78,- DM. Verlag C. J. Bucher AG, Luzern und Frankfurt.

Schon nach den ersten Bildern muß man erkennen, daß Yves Brayer ein Maler impressionistischer Natur ist. Seine Kunst kreist um das Problem der Farbe und des Lichts. Auf ausgedehnten Reisen nach Italien, Spanien, Mexiko und in die von ihm so geliebte Provence und Camarque versuchte er, schon in frühen Jahren das Problem zu lösen. Für ihn gibt es nicht nur eine Sonne, sondern tausende. Sie sind es, die seine Bilder in den verschiedensten Farbskalen aufbauen.

Seine Palette reicht vom feurigen Rot „Die Seminaristen in Rot“ bis zum zarten Gelb-Grün und Weiß „Das Mannequin Daniele“. Ohne die Linie wäre seine Malerei nicht denkbar, so ist es leicht verständlich, daß die Zeichnung einen großen und gewichtigen Raum in Brayers künstlerischem Schaffen einnimmt. Sie ist das Gerippe, das Gerüst, der Grundbau. — et

ROBERTSON / RUSSEL: LORD SNOWDON: LEBENDIGE KUNST. Verlag C. J. Bucher AG. 298 S. Ganzl. 98,- DM.

Russel — Robertson — Snowdon, zwei Kritiker und ein Photograph, haben eine großartige Dokumentation über die englische Kunst verfaßt.

Hervorragende Schwarzweiß- und Farbaufnahmen, die oft das ganze Buchformat ausfüllen, und ein knapper Text, machen das Buch zu einem Juwel unter den vielen vorhandenen Kunst-Dokumentations-Schinken.

Der Aufbau des Buches ist in vier Abschnitte gegliedert. I. London 1945—65 / II. Die erste Garnitur der Künstler von 1950—55 / III. Maschinerie der Kunstwelt, Schwierigkeiten und Gegensätze, in Form eines Dialoges zwischen den beiden Autoren / IV. Künstler, die im letzten oder vorletzten Jahr das Forum betraten.

Kapitel drei ist für all diejenigen interessant, die etwas näheres über die Arbeitsweisen der wichtigsten Kunstschulen Englands erfahren wollen.

Das Faszinierendste an diesem Buch ist aber, daß der überwiegende Bildanteil nicht aus Reproduktionen einzelner Kunstwerke besteht, sondern daß

Snowdon es meisterhaft verstanden hat, den Künstler, seine Umgebung und sein Werk zu erfassen und damit die Atmosphäre des Künstlers verdeutlicht. en.

ANTON STANKOWSKI: FUNKTION UND IHRE SICHTBARMACHUNG IN DER WERBEGRAPHIK. Die Sichtbarmachung unsichtbarer Vorgänge. Verlag Arthur Niggli AG. 127 S. Ganzl. 49,80 DM.

Der Titel des Buches ist schon fast ausreichend als Buchbesprechung, da er den Sinn dieses Werkes ausdrückt. Die Aufgabe, technische Funktionen zu verdeutlichen, statt Gegenstände abzubilden, auf den Hauptnenner einer Produktion hinzuweisen, stellt sich hier in exemplarischer Weise. Die Graphik ist heute das einzige bildnerische Entwurfsfach, zu dessen Aufgaben die formale Gestaltung aller visuellen Zeichen gehört, sofern diese der Verständigung dienen. Die Aufgabe des Graphikers besteht darin, überall dort mit Technikern und Wissenschaftlern gemeinsam zu arbeiten, wo die Programme einen Spielraum für die formale Gestaltung der Zeichen haben.

Viele Beispiele in diesem Buch zeigen, wie sich Stankowski bemüht hat, eine Zeichensprache zu entwickeln, die auch dem Laien komplizierteste Vorgänge aus Wissenschaft und Technik verdeutlicht. Das Buch enthält Kapitel wie: Diagramme und Netzbilder als Informationselemente / Statistische Bilder, Kurven und Tabellen zur Erfassung der Vorgänge und Zusammenhänge / Zeitphasen / Kinetische Zusammenhänge / Rotation und Dynamik usw. Das Buch verdeutlicht, wie man mit Symbolen und Analysen eine Brücke von Angebot zu Wahrnehmung schlagen kann. en.

KALENDER '69

BUCHHEIM BIG-POSTER CALENDER, Großformat, 24,80 DM.

12 farbenprächtige Plakate. Man kann sich nicht dran satt sehen. Originell, verrückt, frivol, sexy. Klasse Druck. Ein bißchen Jugendstil, ein bißchen Pop, massenhaft Farbe. Ein irrer Text setzt allem die Krone auf. Nicht für Prüde. Ade

BUCHHEIM AUBREY BEARDSLEY KALENDER, Großformat, 19,80 DM.

Ganz was Feines, 13 charakteristische Beispiele von Beardsleys Zeichenkunst. Porno-humoristisch angehaucht vom ersten bis zum letzten Blatt. Jedem Monat seinen Beardsley, immer wieder etwas neues in gutem Druck. Ade

GROSSER BERGHAUS KUNSTKALENDER, Format 32 x 45 cm, 13 Reproduktionen, 10,-.

Ein Kalender für Allroundgeschmack. Picasso, Siamesischer Buddhakopf, Lochner etc. auf feinstem Kunstdruckpapier. Für unverwöhnten Geschmack und kleine Geldbörse. Ade

BERGHAUS AQUARELL KALENDER, Format 55 x 50 cm, 22,80 DM.

Der Kalender enthält 13 Aquarelle in sorgfältigem Offsetdruck, größtenteils in Originalgröße. Blumenbilder und Landschaften alter bedeutender Künstler des 20. J. Einer der besten Kalender in dieser Preisklasse. Hervorragende Werkauswahl und die Qualität des Druckes machen ihn zu einer Wandzierde ersten Ranges. Ade

Buchhandlung
Antiquariat
Fachliteratur

SCHMETZ AM DOM

BAD AACHEN

Kleinmarschierstraße 5

Ruf 31369

JU LEIK 1987

read

ANDERGRAUND

IN AACHEN

push

